



Die Depesche des Cardinals Jacobini.

Das Schreiben, welches der Cardinal Jacobini am 21. v. Mts. an den päpstlichen Nuntius in München gerichtet hat, ist eine der erstaunlichsten Thaten in der deutschen Geschichte.

Zunächst stellt dasselbe einen Umstand auf, der bisher nicht bekannt oder wenigstens nicht beglaubigt gewesen ist. Das Centrum hat bereits im Jahre 1880 dem Papste erklärt, es sei außer Stande, demselben Gehorsam zu leisten bei Gesetzen, welche nicht kirchliche seien und welche nicht auf Rechte der Kirche sich beziehen. Der Cardinal-Staatssecretär, der diplomatische Beirath des Papstes, hat gewissermaßen Duldung darüber ertheilt, daß ihm diese Erklärung schon vor sieben Jahren zugegangen sei.

Was kirchliche Gesetze anbetrifft, so hat das Centrum von jeher erklärt, es werde in Beziehung auf dieselben dem Papste Gehorsam leisten und seine eigenen Ueberzeugungen unterordnen. Und als Katholik hat das Centrum niemals willkommen sein können; wir haben Anstoß daran genommen, daß eine große Partei ihr Verhalten nach einem außerhalb des Reiches angesiedelten Factor einrichtete, in dessen wir haben doch anerkennen müssen, daß hier Fragen des Gewissens im Spiele sind, über welche wir uns nicht zum Richter aufwerfen dürfen.

Wir haben aber gegen das Centrum das Mißtrauen gehegt, es könne in allen Fragen den Weisungen folgen, die es aus Rom erhält. Dieses Mißtrauen müssen wir heute ausdrücklich und in aller Form für unbegründet erklären. Durch ein Document, das über jede Kritik erhaben ist, ist festgestellt, daß das Centrum diesen seinen Standpunkt schon vor Jahren, als er für uns noch nicht erkennbar sein konnte, festgesetzt und an ausländischer Stelle kundgegeben hat. Die Thatfache ist um so unzweifelhafter, als gar nicht das Centrum es ist, welches dieses Document in die Oeffentlichkeit bringt.

Der Papst acceptirt nun zwar diese Erklärung, aber er ergänzt den Inhalt derselben dadurch, daß er hinzufügt, er habe darüber zu entscheiden, welche Gesetze einen kirchlichen Charakter haben, und bei welchen er daher den unbedingten Gehorsam des Centrum in Anspruch zu nehmen habe. Er fügt hinzu, daß er das Septennat, die Frage, ob die Friedensstärke des deutschen Heeres auf drei oder auf sieben Jahre zu regeln sei, denjenigen Gesetzen beizähle, denen eine religiöse und moralische Bedeutung zugemessen sei.

Die Gründe, mit denen er diese These belegt, sind so, daß sie ausnahmslos auf jedes Gesetz Anwendung finden können. Die ganze Begründung läßt sich zusammenfassen in die Worte: „Von dem Verhalten des Centrum zu dieser Frage hängt es ab, ob die Regierung in der kirchenpolitischen Frage der Curie größere oder geringere Nachgiebigkeit erweist.“

Gestiftet die Regierung legte morgen das Tabaksmonopol vor, so könnte Monsignor Jacobini mit genau denselben Worten, mit denen er das Centrum zu Gunsten des Septennats instruiert, dasselbe auch zu Gunsten des Tabaksmonopols instruieren. Er könnte genau mit denselben Worten sagen, durch die Annahme des Tabaksmonopols würde die Regierung dem Centrum und der Curie günstig gestimmt und darum zu einer Revision der Maigesetze bereitwilliger sein.

Aber auch das Umgekehrte kann eintreten. Der Cardinal-Staatssecretär kann in jedem einzelnen Falle auf das Centrum einen Druck ausüben, um es gegen die Regierungsvorlage stimmen zu lassen. Er könnte es in jedem einzelnen Falle so motiviren, daß er sagt, durch die Ablehnung der Vorlage werde die Regierung in eine Verlegenheit gesetzt werden, die sie bereitwilliger mache, den Wünschen der Curie entgegenzukommen. Es würde die Stellung der Centrumsfraction zu jeder einzelnen Frage der Gesetzgebung ausschließlich in die Hand des Papstes gelegt werden.

Man sollte glauben, daß die Darlegung dieses Sachverhalts jeden guten Deutschen veranlassen müßte, gegen eine solche Forderung des Papstes einen kräftigen Protest einzulegen. Heute kehrt sich die Kundgebung des Papstes gegen die oppositionelle Reichstagsmajorität zu Gunsten der Regierung. Morgen kann sie sich zu Gunsten der Opposition gegen die Regierung kehren, zumal wenn inzwischen ein Wechsel in der Person des Papstes eintreten sollte und übermorgen kann sie sich gegen Regierung und Reichstagsmajorität gleichmäßig wenden und diejenigen, welche das Verhalten des Papstes heute billigen, werden völlig außer Stande sein, es morgen oder übermorgen zu mißbilligen. Wir sollten meinen, alle Parteien müßten ein gleichmäßiges Interesse daran haben, solche fremde Einmischung in deutsche Angelegenheiten abzulehnen.

Das Gegentheil geschieht; die Parteien, welche für sich das Prädikat von „nationalen“ in Anspruch nehmen, jubeln dem Papste zu, weil er sich für sie ausspricht, von einem Standpunkt aus, von welchem er ohne Miße schon morgen dahin gelangen kann, einen Kreuzzug gegen das Deutsche Reich zu predigen. Sie jubeln dem Papste zu, weil er sich für ein Resultat, das sie billigen, mit Gründen ausspricht, die sie mißbilligen müssen. Sie jubeln dem Papste zu, weil er das Septennat befürwortet mit Gründen, die mit dem Wohl und Wehe des Deutschen Reiches schlechthin Nichts zu thun haben. Sie erkennen dem Papste den Rang eines Schiedsrichters zu, und bedenken dabei keinen Augenblick, daß er dieses Schiedsrichtersamt morgen zu ihrem größten Schaden gebrauchen kann. Wo sind unter diesen Umständen die Römlinge? Wir meinen, Römlinge sind die, welche es dulden und befördern, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche sich in innere Angelegenheiten des Deutschen Reiches einmische, die mit den Religionswahrheiten der römischen Kirche nicht das Geringste zu thun haben.

Es läßt sich wahrlich keine groteskere Comödie der Weltgeschichte denken, als die, welche sich augenblicklich abspielt. Dieselben Personen, welche bisher dem Centrum den schwersten Vorwurf daraus gemacht haben, daß es dem Papste einen angeblichen Cadaver-Gehorsam leistet, fahren über dieselbe Partei mit noch heftigeren Vorwürfen her, wo es sich gegen die Zumuthung eines solchen Gehorsams mit Entschiedenheit verwahrt. Dieselben Leute, welche dem Centrum den Charakter einer deutschen Partei absprochen, weil sie dem Papste gehorcht, verschärfen diesen Vorwurf noch in dem Augenblicke, wo diese Partei bei Beurtheilung einer rein deutschen Angelegenheit zu anderen Ergebnissen kommt, als der Papst. Dieselben Leute, welche die Revision der Maigesetze als ein Unglück beklagt

haben, murren jetzt, wo die Haltung des Centrum möglicher Weise die unbeabsichtigte Wirkung haben kann, diese Revision in engere Schranken zu bannen.

Hätte das Centrum für das Septennat gestimmt, so ließe sich mit einem Schein von Grund die Behauptung aufstellen, es thue das, weil der Papst es so befohlen hat. Nun aber hat das Centrum gegen das Septennat gestimmt, und zwar gegen den Willen des Papstes. Welchen anderen Grund kann es haben, sich dem Willen des Papstes zu widersetzen, als seine Ueberzeugungen? Wenn der Wille des Papstes und seine Ueberzeugungen auseinandergehen, so kann vielleicht der erstere sich als stärker erweisen, als die letzteren. Aber wenn es dem Papste widerspricht, kann es keine andere Veranlassung haben, als seine eigenen Ueberzeugungen. Und diese Ueberzeugungen fallen im vorliegenden Falle mit den unsrigen zusammen, daß das Septennat dem Wohle des Reiches nachtheilig sein werde.

Wir folgen unseren Ueberzeugungen und ohne jede Nebenrücksicht nur diesen. Die Einmischung des Papstes in innere deutsche Angelegenheiten haben wir uns von jeher zurückzuweisen bemüht und haben häufig genug darin der Regierung zur Seite gestanden. Der Zukunft des Deutschen Reiches erweisen diejenigen wahrlich einen elenden Dienst, die den Papst als Autorität für das Septennat anrufen. Stärker als in der Depesche Jacobini's sind die Einmischungsgelüste des Römischen Stuhles nie hervorgetreten.

Deutschland.

© Berlin, 6. Februar. [Theorie und Praxis.] „Gruß, theurer Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldner Baum!“ Der Dichter hat schon recht; allein Herr von Uechtritz-Seintirch hat nicht Recht, wenn er Professoren verpörrt, weil sie keine ordentliche Klage machen können. Es ist in den jüngsten Tagen im preussischen Abgeordnetenhaus viel über die juristische Vorbildung geffritten worden. Die nationalliberalen Professoren hatten den Erisapfel in das Chaos geworfen, und sie wurden abgefertigt ganz nach Verdienst. Wer die Verhältnisse mit unbefangenen Auge betrachtet, wird zugeben müssen, daß die Rechtsbefähigten auf den Hochschulen nicht schlechter und träger sind als zu Olin's Zeiten und daß weder ein Zwischen-Gramen noch eine Prüfungsarbeit aus der Praxis sie bessern und bekehren wird. Sehr mit Recht erklärten sowohl der Justizminister als der Abgeordnete Meyer-Breslau, die Hörsäle würden voller sein, wenn die Professoren die Studenten anzuziehen verständen. Die heutige Art des Rechtsunterrichts namentlich in den ersten Semestern ist auf den meisten Universitäten ein Abschreckungsmittel für die Hörer. Der junge Student, der eben das Gymnasium verlassen hat, wird am liebsten in die Rechtswissenschaft eingeführt, wenn er mit Institutionen und römischer Rechtsgeschichte bei einem feinsinnigen Romanisten beginnen soll. Freilich giebt es auch ausgezeichnete Lehrer des römischen Rechts, welche sich in die Seele des jungen Mannes zu versetzen und ihm die trockenste Speise zu wärzen wissen. Aber ihre Zahl ist gering, und nur wenige Hochschulen erfreuen sich solcher Kräfte. Allein darum ist doch der Spott über die Professoren, wie ihn Herr von Uechtritz auszusütten für gut befand, nicht berechtigt. Der Redner erzählte mit großem Behagen: „Ein sehr gelehrter Professor der Breslauer Universität hatte eine Ermittlungslage eingereicht — er wurde vor einen Auscultator vorgeladen, um seine Klage zu ergänzen. (Große Heiterkeit.) Ein sehr gelehrter Professor der Rechte war einmal Obmann der Geschworenen, ich fungirte als Staatsanwalt — er wurde siebenmal zurückgeschickt, weil er die Fragen immer nicht ordentlich beantwortete. (Große Heiterkeit.) Und wie ich Referendar war, war ein Professor der Universität, um die Praxis kennen zu lernen, am Oberlandesgericht beschäftigt. Ich kann Ihnen versichern, der Präsident vermißte es, ihm einen Referendar zur praktischen Ausbildung zu überweisen.“ Dieser Spott ist recht wohlfeil und mag große Heiterkeit erwecken. Allein bei ernstem Nachdenken wird nicht zu leugnen sein, daß er über das Ziel weit hinausgeht. Ist es denn die Aufgabe eines gelehrten Professors, Ermittlungslagen zu machen? Savigny war einer der größten Juristen der Neuzeit, von dem jeder Staatsanwalt unendlich viel lernen kann; allein wir sind nicht ganz gewiß, ob er eine Ermittlungslage nach der heutigen Civilproceßordnung zu machen verstanden hätte. Wächter war auf dem Gebiete des Privatrechts wie des Strafrechts ein glänzender Meister; aber er hätte seiner Bedeutung schwerlich geschadet, wenn er als Obmann der Geschworenen die Fragen nicht ordentlich beantwortet hätte. Vangerow war der größte Pandektist der letzten Jahrzehnte; aber hätte er als praktischer Jurist die Handwerksgriffe lernen wollen, er wäre vielleicht vom ungebildeten Assessor beschämt worden. Was können denn solche Scherze beweisen? Ist denn der Universitäts-Unterricht bestimmt, in die Praxis einzuführen? Niemand wird von dem Anatomen verlangen, daß er ein ausgezeichneter Diagnostiker und Therapeutiker sei. Und Niemand fordert von einem glänzenden Kunsthistoriker, daß er zugleich ein vorzüglicher Maler, Bildhauer und Architekt sei. Ist deshalb der Anatom und der Kunsthistoriker eine Figur, welche verdient, der Lächerlichkeit preisgegeben zu werden? Und wenn man allen Werth lediglich auf die Praxis legt — glaubt man dann, daß es nicht bei uns manchen praktischen Criminalisten giebt, der keine Ahnung vom Hypothekensystem und vom Vormundschaftsrechte hat? Und glaubt man dann nicht, daß mancher Staats-Anwalt schlecht bestehen würde, wenn er plötzlich im ehelichen Güterrecht erkennen sollte? Non omnia possumus omnes. Auch in der Wissenschaft herrscht heute das Gesetz der Arbeitstheilung. Auf der Universität aber soll der Student nicht die Kunst der Rechtsprechung, sondern der Elemente der juristischen Wissenschaft erlernen. Die Theorie soll nicht durch die Praxis ersetzt, sondern die Grundlage der Praxis werden. Darum aber halten wir auch die Forderung, daß die Theoretiker, die Professoren, aus der Commission für die erste juristische Prüfung verbannt werden sollen, für grundverkehrt. Die erste Prüfung ist lediglich eine theoretische, die natürlichen Examinatoren sind daher die Männer der Theorie. Es ist vollkommen zutreffend, was Geheimrath Stölzel sagte, daß das Verlangen einer praktischen Prüfung unmittelbar nach der Universitätszeit dasselbe sei, wie ein Schwimmeramen für Personen, welche niemals schwimmen gelernt haben. Aber wie sollen nun die Schwimmlehrer dazu kommen, ein Examen in anderen Fächern als im Schwimmen abzu-

nehmen? Die Theorie hat so gut ihre Berechtigung wie die Praxis. Der richtige Weg zum Ziele liegt nicht in dem Kampfe, sondern in der Vereinigung und gegenseitigen Durchdringung. Die Theoretiker sollen nicht vergessen, daß die Mehrzahl ihrer Schüler für die Praxis bestimmt ist, und die Praktiker sollen nicht vergessen, daß erst auf der Basis tüchtiger theoretischer Vorbildung eine tüchtige Justiz möglich ist. Ein Segliches hat seine Zeit, oder wie das alte Sprichwort sagt: Erst studiren und dann probiren!

* Berlin, 6. Februar. [Tages-Chronik.] An der Hand der officiellen Listen über die Waareneinfuhr in den freien Verkehr bis Ende September v. J. hatte die „Post. Ztg.“ seiner Zeit berechnet, daß die Kreis- und Communalverbände aus dem Ertrage der Vieh- und Getreidezölle auf Grund der lex Huene im laufenden Staatsjahre nicht mehr als 6½ Millionen Mark, d. h. noch nicht ein Drittel der im Etat ausgeworfenen Summe erhalten würden. Daß die Ueberweisungen diesen Betrag nicht übersteigen werden, wird durch die Ergebnisse der Getreideeinfuhr in den letzten Monaten bestätigt. Die Brutto-Einnahmen an Getreide- und Viehzölle berechnet sich auf Grund der bezüglichen Einfuhr-Nachweisungen für die Zeit vom 1. April bis 31. December 1886 auf annähernd 27¼ Millionen Mark. Nimmt man an, daß die Einfuhren und dement-sprechend auch die Einnahmen im 4. Quartal eben so hoch sein werden, wie im 4. Quartal des Vorjahres, in welchem die landwirth-schaftlichen Zölle einen Bruttoertrag von 8¼ Millionen ergeben hatten, so kommt man für das Staatsjahr 1886/87 zu einer Gesamteinnahme von 35¼ Millionen, welche sich durch die von Hamburg und Bremen an Stelle der Zölle an die Reichskasse abzuliefernden Zollaverfen noch um ca. 500 000 Mark, also auf 36 Millionen erhöht. Von dieser Summe fallen auf Preußen nach Maßgabe seiner Bevölkerung 21½ Millionen. Hiervon würden nach dem Huene'schen Gesetz 15 Millionen der Staatskasse verbleiben, während der Rest von 6½ Millionen den Kreisen und größeren Communen zu überweisen wäre.

Auf den 6. März fällt der hundertjährige Gedächtnistag der Geburt Fraunhofer's, des großen Münchener Optikers, dessen epochenmachende Leistungen bis vor Kurzem die Fernrohr-Technik beherrschten. Zur Vorbereitung der Feier dieses Gedächtnistages, des 6. März, ist von der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik in Berlin ein Comité eingesetzt worden, dessen Ehren-Präsident Herr Geheimrath von Helmholtz übernommen hat. Die Wissen-schaft und die mechanische Kunst Berlins gedenken den Tag nicht bloß durch ein Fest im Saale des Rathhauses, sondern auch im Andenken an die nothleidende Jugend Fraunhofer's und die Hilfe, die diesen Genius emporhob, durch die Begründung einer Stiftung für arme und talentvolle Jünger der Optik und Mechanik zu feiern. Die ersten namhaften Beiträge zu dieser Stiftung verdankt das Comité, wie der „Reichsanz.“ schreibt, der Erinnerung der Herren Franz und Ernst Mendelssohn an ein Mitglied ihrer Familie, nämlich an den jüngsten Sohn Moses Mendelssohn's, den talentvollen Mechaniker Nathan Mendelssohn, welcher in vergangenen Tagen für die Hebung der technischen Kunst in ähnlichem Sinne förderlich zu wirken gesucht hat.

Der Mangel an Sitzplätzen auf den Zuhörertribünen des Reichstags hat sich bei den Verhandlungen über die Militärvorlage besonders fühlbar gemacht. Hinter den in geringer Anzahl vorhan-denen Sitzplätzen stand das Publikum dicht gedrängt, so daß jede Bewegung unmöglich war. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, werden jetzt auf der Abgeordneten-Tribüne, sowie auf zwei andern Zuschauer-tribünen die Sitzplätze derart vermehrt, daß eine Verdoppelung der-selben eintritt.

[Berliner Wahlbewegung.] Professor Birchow sprach Freitag Abend in einer Versammlung, die der fortschrittliche Verein der Pots-damer Vorstadt veranstaltet hatte. Die Verantwortung für die gegen-wärtige Lage fällt allein den Gegnern zu und die Erscheinungen an der Börse sind nur dadurch erklärlich, daß sich die Leute dort durch die Kriegs-gerichte der gegnerischen Presse haben ins Boßhorn jagen lassen. Uns, dachte ich, soll das nicht passieren. Wie rathlos die Gegner sind, sehen wir an der Schwirrigkeit, einen Candidaten für den zweiten Wahlkreis zu finden; erst sollte es Stöcker, der zweite Luther sein, der sagte aber nicht, wie der erste Luther: „hier stehe ich und bleibe, Gott helfe mir“, sondern er meinte: „jetzt gebe ich!“ (Lebhafter Beifall.) Dann sollte es Rechts-anwalt Wolff sein, und nun nennt man schon wieder einen neuen Namen, den des General's Blumenthal. Auf dem Schlachtfelde wünschen wir ihm überall den Sieg, aber hier möchten wir ihn doch für uns in Anspruch nehmen. (Lebhafter Beifall.) Bei dem Erscheinen des neuen Reiches haben wir in einer Adresse dem Kaiser ausgesprochen, daß das deutsche Volk die ihm zukommenden Rechte für sich voll in Anspruch nehme, und jetzt müssen wir zu unserm Staunen und Bedauern sehen, daß Männer, wie Bennigsen und Miquel, welche damals eben so dachten, heute auf dem entgegenge-setzten Standpunkte stehen. Jetzt soll plötzlich durch Compromisse Recht geschaffen werden, dagegen muß energig Protest eingelegt werden, ebenso gegen die Abhurbität, daß durch die dreißigjährige Bewilligung der Präfen-sstärke die Kriegsstärke des deutschen Heeres verringert würde. Dagegen hilft nur Klarheit und Festigkeit. (Lebhafter Beifall.) Rechtsanwalt Dr. Grelling kennzeichnete das herausfordernde Gebahren der officiellen Presse. Director Schrader führt in Bekämpfung eines neuesten Artikels der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus, daß die verbündeten Regierungen, wenn sie wollten, eine nahezu einstimmige Bewilligung der Mehrforderungen auf drei Jahre hätten haben können. Frankreich denke jetzt gar nicht so kriegerisch, es wisse, was ein Krieg mit Deutschland bedeute, und doch hebe die officiële Presse unausgesetzt. Die im inneren Parteikampfe ge-brachten Mittel seien tief bedauerlich, denn der Kanzler, der früher gegen das Papstthum mit allen Kräften gekämpft, rufe jetzt die Hilfe des Papstes an. In solchen Betten bedürfen wir Männer, wie Prof. Birchow; wohl uns, daß wir ihn haben und er sich uns zur Verfügung stellt. Es folgte eine längere Discussion, an der sich namentlich die Socialdemokraten be-theiligten. Mit Hochrufen auf Birchow, in die sich die auf Zuhauer-mischen, schloß die Versammlung.

Eine impotente freisinnige Wählerversammlung fand Son-n-tag Vormittag im Saale des Reichshallen-Theaters statt. Wähler aller Parteien aus dem ersten Reichstags-Wahlkreise waren erschienen. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Abgeordnete Dr. F. v. Meißner, eröffnete die Ver-sammlung, nachdem der Candidat, Landgerichtsrath Klotz, und die Ab-geordneten Dr. Alexander Meyer und Rechtsanwalt Munkel unter lebhaftem Zurufen der Anwesenden den Saal betreten hatten. Land-gerichtsrath Klotz wies, wie der „B. V. G.“ berichtet, in seiner Rede auf die thatgehabten Reichstagsverhandlungen hin, er lege die Stellung der freisinnigen Partei zur Militärvorlage klar und verurtheile mit aller Schärfe die von gegnerischer Seite hervorgerufenen Kriegsdrohungen. Das französische Volk sei friedensbedürftig in hohem Grade, und es sei auf das höchste bedauerlich, daß durch Geiz- und Drohartikel aller Art Handel und Industrie auf das Empfindlichste geschädigt und Unruhe und Furcht in das Volk getragen wird. (Lebhafter Beifall.) Mit einem Appell

An die Wähler schloß der Redner seine beifällig aufgenommene Ansprache. Der nächste Redner, Abg. Dr. Alexander Meyer, sprach die Ueberzeugung aus, daß kaum jemals die freisinnige Partei in schwieriger und ernster Zeit so fest zusammengehalten, sich so einig und geschloßen gegeligt habe, wie gerade jetzt. In seiner ebenso geistreichen, wie satirischen Weise entrollte der Vortragende ein klares Bild von der gegenwärtigen politischen Lage und wies auf die drohende Gefahr der Monopole und die Centralität der Aufhebung des gleichen und geheimen Wahlrechts hin. Er schloß mit der Mahnung, solche Abgeordnete in das Parlament zu entsenden, die die Kraft und den Willen haben, da auch ein „Nein“ zu sagen, wo es ihrer Ueberzeugung nach das Wohl des Landes erfordert. (Beifall.) Der dritte Redner, Abg. Mundel, sprach sich in gleichem Sinne aus, indem er die Ausführungen seines Vorredners weiter fortsetzte und die Stellung des Reichskanzlers und der Regierung den Parteien gegenüber beleuchtete. Den Freisinnigen macht man den Vorwurf, daß sie mit dem Centrum zusammengehen, aber der Reichskanzler sucht die Intervention des Papstes. Daß man jetzt von der Intervention des römischen Papstes die Genehmigung des deutschen Septennats erwartet, das müßte an die Ganosia-Säule geschrieben werden. (Beifall.) Das ist das Ende des Kulturkampfes, daß man jetzt für den befehlsmäßig deutschen Mann nächst dem Reichskanzler — den Papst hält. (Beifall und Heiterkeit.) Als in der dann folgenden Discussion ein conservativer Wähler die Erklärung abgab, daß derjenige, der diesmal der Oppositionspartei zum Siege verhilft, sich gegen den Kaiser erklärt, wies der Vorsitzende den Redner mit Entschiedenheit zurück. Zum Schluß gelangte eine Resolution zur fast einstimmigen Annahme, in welcher die Versammlung sich mit dem Verhalten der freisinnigen Abgeordneten einverstanden erklärt und sich verpflichtet, „auch fernerhin, in Treue zu Kaiser und Reich, für die Wahrung der Volksrechte einzutreten.“

[Ueber den Parteitag der rheinischen Centrums-partei,] welcher am Sonntag in Köln stattfand, erhält die „Ztg.“ folgenden telegraphischen Bericht: Zu dem rheinischen Parteitage der Centrumpartei drängten sich etwa 5000 Personen, die zum Theil in dem großen Saale des Gürtenich keinen Platz mehr fanden und auch die Nebensäle, Corridore und Treppen besetzt hielten. Obwohl der Zutritt nur Karteninhabern gestattet war, waren auch Gegner der Partei, besonders eine Anzahl von Socialdemokraten, in den Saal gelangt; mehrfach erfolgten Zwischenrufe, die dann das schnelle Hinausbringen der Schreier zur Folge hatten. Landtags-abgeordneter Fuchs eröffnete die Versammlung um 11 Uhr. Er sagte, die Art der Agitation sei der Stempel der heutigen Wahlbewegung, mehr als die Bewegung selbst. Eine solche Unsumme von Verlogenheit, Entstellung, Niederträchtigkeit und ekelhaftester Heuchelei, wie sie von gegnerischer Seite geübt werde, sei noch nie erlebt. Namentlich bezeichnet er als eine Niederträchtigkeit, daß die „Kölnische Zeitung“ zum Zwecke der Agitation die Kriegesurtheile an die Wand male. Eine solche Persiflage müsse gebrandmarkt werden. Nach aus Mainz übernimmt den Vorsitz und Dr. Röckerath, der bisherige Vertreter Kölns im Reichstage, rechtfertigt die Haltung des Centrums gegenüber der Militärvorlage. Dr. Cardanus bezeichnet die Auffstellung katholischer Landräthe zu septennatsfreundlichen Reichstagskandidaten als einen unerhörten Schwindel Berliner Importe. In Düren-Jülich habe man allen Ernstes sogar den Erzbischof Philippus Krenemanz aufstellen wollen. Redner giebt zu, daß unter den Landräthen ganz ehrenwerthe Leute wären, denen es ernst damit sei, nur in der Frage des Septennats sich vom Centrum zu trennen. Ein Landrath sei aber ein abhängiger Regierungsbeamter und Versprechen und Halten resp. halten können wäre zweierlei. Der Landrath habe ein schönes Amt, und wenn man einen guten Landrath habe, möge man ihn in dessen eigenem wie im Interesse des Kreises durchfallen lassen. Bei den gegenwärtigen Wahlen sei es weniger um das Septennat, als darum zu thun, die Macht des Centrums zu brechen. Man wolle dieses sprengen und das katholische Volk von seinen Führern trennen. Das werde nicht gelingen; das katholische Volk halte zum Centrum aus Dankbarkeit für die in der Vergangenheit geleisteten Dienste und im Hinblick auf die Zukunft. Man möge den Kulturkampf in der Mitte am 21. Februar ein Licht aufstecken, daß Windthorst sagen könne: „Die Rheinländer haben ihre Schuldigkeit gethan!“

Von lauten Jubel empfangen, tritt Windthorst auf die Tribüne. Zuerst spricht er über die Note Jacobini's. Wenn jemand Ursache habe, über dieselbe zu jubeln, so sei es die Centrumpartei, da der hl. Vater in dem Erlaß erkläre, die Centrumsfraction

habe sich in hohem Maße verdient gemacht, dieselbe sei auch jetzt und für die Folgezeit nothwendig. Auf die Anfrage Frandenstein's, ob die Fraction zu bestehen aufhören solle, die Abgeordneten würden dann keine Mandate mehr annehmen, habe der Papst geantwortet: Nein. Er billige also die Fortdauer der Fraction und sogar die der Personen. Sodann spreche der Papst den wichtigen Grundsatz aus, daß in Fragen weltlicher Natur die Centrumsfraction wie jeder Katholik nach völlig freier Ueberlegung stimmen kann. An diesem Grundsatz halte man fest als an der Basis der politischen Existenz der Partei. Der Papst hat es allerdings gewünscht, daß das Septennat angenommen würde, aber diesen Wunsch basirt er nicht auf den materiellen Inhalt der Vorlage, sondern auf Zweckmäßigkeitsgründe politischer Erwägungen und Beziehungen. Wenn es möglich gewesen wäre, diesen Wunsch auszuführen, hätten wir es gethan, aber Unmögliches kann Niemand leisten. Windthorst begründet diese Unmöglichkeit und ist überzeugt, daß, wenn der hl. Vater diese Gründe nach allen Seiten nochmals erwägt, er seinen treuen Söhnen nicht jähren werde. Die gegnerische Presse zeterne, daß man den Erlaß nicht mitgetheilt habe, und spreche von „Unterdrückung“. Was man aber unter Discretion empfangen habe, das gebe man doch nicht in die Oeffentlichkeit. Die „Köln. Ztg.“ werde wohl auch nicht die Depeschen des Fürsten Bismarck an sie herausgeben. Beschwerden über Verheimlichung könnten sich doch nur der hl. Vater, sowie Jacobini und die Centrumsfraction, das wolle man aber ruhig abwarten. Daß der Erlaß mit Rücksicht auf den hl. Vater sorgfältig in Erwägung genommen sei, sei selbstverständlich und man werde überlegen, ob man in der Folge den bezüglichen Wünschen entgegenkommen werden könne, immer aber müsse man unterscheiden, ob es sich um politische oder religiöse Fragen handle. Der hl. Vater erkenne die Tugenden des deutschen Volkes an. Es sei eine Verleumdung, zu sagen, daß er es äbel nehme, wenn deutsche Männer mit ihm ein deutsches Wort sprächen. Gernah, fährt Windthorst fort, hat man Geseze gemacht, um dem Papst seine Competenzen in Deutschland zu entziehen; heute ist seine Autorität bei Groß und Klein mehr anerkannt, wie je in diesem Jahrhundert. In äußeren wie inneren Angelegenheiten ruft man ihn zu Hilfe. Wir sind stolz auf diesen Sieg des Papstes und würden gern den Antrag unterstützen, die Militärvorlage dem Schiedsgericht des hl. Vaters zu unterbreiten. Dann hört er aber nicht nur Herrn von Schöbzer, sondern auch uns. Im zweiten Theil seiner Rede behandelt Windthorst die Frage „bekommen wir Krieg?“

Kölnen, 3. Februar. [Ein Excommunicationproceß.] Heute Morgen 9 Uhr begann vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Neuenahrer Excommunicationproceß gegen drei katholische Priester der Diocese Trier. Angeklagt sind 1) Franz Maria Prim, Pfarrer zu Neuenahr, 2) Josef Grünwald, Pfarrer an St. Paulus zu Trier, 3) Johann Graf, Pfarrer an St. Antonius zu Trier. Gegen den Professor Dr. Stephinski, früher Official, ist die Anklage nachträglich aufgehoben worden, da derselbe inzwischen verstarb. Der Erste wird beschuldigt, im Juli 1886 als Geistlicher zu Neuenahr durch Anschlag eines Erlasses des bischöflichen Officialats zu Trier vom 5. Juli 1886 in der Kirche, sodann im August 1886 durch Verlesung eines früheren Erlasses derselben geistlichen Behörde von der Kanzel die Verfügun kirchlicher Straß- und Zuchtmittel gegen die Eheleute Sanitätsrath Dr. M. Schmitz und Anna, geb. Höbmann, in Neuenahr, öffentlich und in einer beschimpfenden Weise publicirt zu haben. Die beiden anderen sind angeklagt, als Mitglieder des bischöflichen Officialats durch Mißbrauch ihres Amtes den ersten Beschuldigten zu den von ihm begangenen vorbedachten Vergehen mit Vorlage beistimmen zu haben. Weiterhin beschuldigt die Anklage den Pfarrer Prim der Beleidigung des Sanitätsraths Dr. Schmitz, begangen dadurch, daß er im Jahre 1885 sich geäußert habe, die Eheleute des Neuenahrer Kriegervereins könne zu kirchlichen Zwecken nicht mehr benutzt werden, weil sie vor dem Hause eines Ehebrechers geschwehrt worden sei. Die Anklage stützt sich auf § 4 Abs. 1 und 3 und § 5 des Gesetzes über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straß- und Zuchtmittel. Vom 3. Mai 1873. Der Sachverhalt ist nach der „Köln. Volksztg.“ folgender: Das etwa 18jährige Ehehindniß des Herrn Sanitätsraths Dr. Schmitz mit Maria Katharina, geb. Langberg, zu Neuenahr, ist durch Urtheil des Landgerichts zu Dortmund vom 19. Februar 1885 getrennt. Im Jahre 1886 ging derselbe mit Maria Anna Höbmann eine neue Civilehe ein. Im Juli 1886 verweigerte Letztere die Annahme eines ihr per Post zugestellten Briefes aus Trier. Derselbe, vom bischöflichen Officialat ausgehend, wurde am 11. Juli in der katholischen Kirche zu Neuenahr links vom Eingange in der Kirche angeklebt. Darin wird der Adressat in mittelgroßer, daß es notorisch sei, daß sie und Herr Dr. Schmitz in dessen Hause wie

Gatte und Gattin leben; daß auf Ansehen des Herrn Dr. Schmitz in dem im Jahre 1884 am 14. Juni eröffneten canonischen Eheproceß die mit der Maria Katharina Langberg, welche noch jetzt in Bonn lebe, 1865 geschlossene Ehe durch rechtskräftiges Urtheil vom 18. August als gültig erklärt worden sei. Das Zusammenleben und die Verbindung widerpreche daher der Lehre der katholischen Kirche über die Unauflöslichkeit der Ehe und bereite den gläubigen Katholiken großes Aergerniß. Schließlich wird Adressatin aufgefordert, binnen drei Wochen das Haus des Herrn Dr. Schmitz zu verlassen und die qu. Verbindung aufzugeben. Unterzeichnet haben dieses Schriftstück Dr. Stephinski und die Pfarrer Graf und Grünwald. Sanitätsrath Dr. Schmitz zeigte daraufhin seinen Austritt aus der katholischen Kirche an. Gemäß dem Geseze betreffs Austritts aus der Kirche hat derselbe Termin zum Zwecke der Austritts-Erklärung beantragt und ist derselbe am 1. September 1886 anberaumt worden. Das bischöfliche Officialat forderte inzwischen (31. Juli) den Herrn Schmitz auf, im Sitzungssaale des bischöflichen General-Vicariats zu Trier am 5. August zu erscheinen, um die Erklärung abzugeben, inwieweit er der an ihn gerichteten canonischen Mahnung Folge geleistet und etwaige Entschuldigungsgründe für die verweigerte Erfüllung beizubringen, andernfalls würde die angeordnete Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft in dem angegebenen Termin ausgesprochen und publicirt. Die gleiche Vorladung erhielt auch die Frau. Dieser Vorladung wurde keine Folge gegeben und so ging denn während des Haupt-Gottesdienstes am 8. August die Ausschließung vor sich.

Die Staatsanwaltschaft erblickt in dem Document vom Juli bereits die Anwendung eines kirchlichen Straß- und Zuchtmittels, da der Frau ihr Zusammenleben als ein Aergerniß erregendes vorgehalten und ausdrücklich eine Mahnung ertheilt wird. Die Angeklagten sehen dagegen darin erst eine zulässige Androhung eines kirchlichen Straß- und Zuchtmittels. Bezüglich des Anklagepunktes der Beleidigung, die Herrn Prim zur Last gelegt wird, weil er gelegentlich von Vorkatholiken, die er Vorkatholikenmilitären des Kriegervereins gemacht, die Aeußerung gethan, daß die Eheleute des Vereins vor jenem ehebrecherischen Hause geschwehrt worden, bemerkt der Beschuldigte, er habe gesagt, daß nach der Lehre der katholischen Kirche das Verhältniß des Mannes ein ehebrecherisches sei, dagegen absichtlich vermieiden, jenes ehebrecherische Haus zu sagen. Er habe nur einfach „jenes Haus“ gesagt. Hierauf beginnt das Zeugenvorhör mit Herrn Dr. Schmitz. Im Juli erhielt er ein Schreiben vom bischöflichen Officialat und seine Frau einen reccommandirten Brief, dessen Annahme sie verweigerte. Am Sonntag darauf ist der Brief angeheftet worden. Zeuge sagt, daß ihn dies in gesellschaftlicher Beziehung und in seinem Stande geschädigt. Daß die monito canonica in der Saison erfolgt, meint er, sei absichtlich geschehen. Der Vorladung, nach Trier zur kirchlichen Behörde zu kommen, habe er keine Folge geleistet, sondern seinen Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt. Er habe das Gesez nicht gekannt und geglaubt, damit genug gethan zu haben. Nach der ersten kam eine zweite Vorladung, die Zeuge und seine Frau angenommen, aber nicht befolgt haben. Am 8. August habe er dann von der erfolgten Excommunication gehört. Zeuge äußert sich noch hinsichtlich dessen, was er über die Kriegervereinsaffäre gehört. Der Bürgermeister von Neuenahr und einige andere Zeugen befanden im Wesentlichen, daß das bischöfliche Schreiben, also die monito canonica, in der auch Nicht-Gemeindemitgliedern zugänglichen Kirche zu Neuenahr angeheftet gewesen. Außerdem sagen einige Zeugen aus, daß sie gehört zu haben vermeinten, Herr Pastor Prim hätte in ihrer Gegenwart von dem Hause des Dr. Schmitz als einem ehebrecherischen gesprochen. Dagegen sind Schutzzeugen geladen, welche die Aeußerung in diesem Sinne nicht gehört haben. Herr Pastor Prim hätte darnach gesagt, daß ein solches Verhältniß, in welchem Herr Dr. Schmitz lebe, nach katholischer Anschauung ein ehebrecherisches sei.

Nach Verlesung der Anklage des mitangeklagten, inzwischen verstorbenen Dr. Stephinski nahm Herr Staatsanwalt Biebig das Wort. Herr Prim habe sich eines zweifachen Vergehens schuldig gemacht und zwar dadurch, daß er den Anschlag in der Kirche und die Excommunication öffentlich und in beschimpfender Weise vorgenommen habe. Man habe es im ersten Falle mit einem kirchlichen Zuchtmittel zu thun und die Verhängung eines solchen würde eine strafbare, wenn das Moment der Oeffentlichkeit hinzutrete und das sei in beiden Fällen zutreffend. Die Pfarrer Grünwald und Graf hätten sich auch einer einfachen Beleidigung im Sinne des § 187 schuldig gemacht, weil sie den Erlaß unterzeichnet in dem Bewußtsein, daß er eine Beleidigung enthalte. Die Anklage wegen vorläufiger Anstiftung zu dem von Herrn Prim begangenen Vergehen, werde sich diesen beiden Herren gegenüber nicht aufrechterhalten lassen. Die Staatsanwaltschaft giebt zu, daß sämtliche drei Herren in dem, was ihnen vorgeworfen werde, geglaubt hätten, ihrer Gewissenspflicht und den kirchlichen Vorschriften zu genügen. Sie hätten aber in der Aeußerlichkeit nicht die nöthigen Schranken innegehalten. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse beantragt der Staatsanwalt Pfarrer Prim auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 13. Mai 1873 und § 185 und 73 des S.-G.-B. in Bezug auf den Anschlag zu 200 M. und Publication des Urtheils, ferner wegen der Vertheidigung der Excommunication auf 100 M. Strafe, endlich wegen zweier Beleidigungen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Wochen zu verurtheilen. Gegen Graf und Grünwald wurde eine Geldbuße von je 200 M. beantragt. Darauf nahm der Vertheidiger des Herrn Pfarrers Prim, Herr Rechtsanwalt Müller, das Wort zu einer über eine Stunde

Stadt-Theater.

„Die Meisterfinger von Nürnberg.“

Der vom allgemeinen Richard Wagner-Verein herausgegebene „Bayreuther Taschenkalender für 1887“ enthält interessante statistische Zusammenstellungen bezüglich der Aufführungen Wagner'scher Opern in Deutschland während des ersten Halbjahres 1886. Breslau nimmt mit 20 Aufführungen die vierte Stelle ein; voran stehen Dresden, Berlin und Prag mit 29, 27 und 21 Aufführungen. Für die Popularisirung der „Meisterfinger“ hat Breslau von allen deutschen Städten das Meiste gethan. Von den 27 Aufführungen, die überhaupt in Deutschland stattfanden, entfallen 7 auf Breslau; nächst dem kommen Bremen mit 4 und Leipzig mit 3. Die Freunde des Meisters haben also alle Ursache, mit uns zufrieden zu sein. — Daß die Meisterfinger im Breslauer Stadttheater trotz der quantitativen Unzulänglichkeit des Orchesters relativ recht gut gegeben werden, ist im Vorjahre bereits hervorgehoben worden. Auch diesmal befriedigte die Ausführung des Instrumentalparts unter der umsichtigen Leitung des Herrn Adolph Steinmann durchgehend. Wer die Schwierigkeiten kennt, von denen die Partitur der Meisterfinger wimmelt, der wird von ein paar verunglückten oder ausgefallenen Noten nicht viel Aufhebens machen; bei den nächsten Wiederholungen wird unzweifelhaft das Mangelnde verbessert und ergänzt werden. Auch über die mitunter zu stark ausgefallene Begleitung der Gesangssolisten wird man milder denken als bei andern, weniger complicirten Opern. Das Orchester übernimmt in den Meisterfingern so häufig die Führung des Ganzen, daß man es dem Capellmeister nicht verargen kann, wenn er darauf bedacht ist, die geistreichen Einzelsätze recht prägnant herauszuarbeiten. Ein wirklicher Dominanz des Orchesters machte sich indeß nur an manchen Stellen des ersten Actes geltend, während in den beiden letzten Acten das wünschenswerthe Gleichgewicht fast durchgängig hergestellt wurde. Als Muster, wie begehrt werden soll, kann die Anfangsscene des dritten Actes gelten; hier drang der Sänger (Herr Patet) überall durch, ohne daß die Filigranarbeit des Orchesters darunter litt. Im Allgemeinen hatten die Sänger, soweit das rein musikalische Element in Betracht kommt, mit dem Orchester die nöthige Fühlung, hingegen schien die Geberdensprache der Instrumente nicht immer den Darstellern verständlich zu sein. In den Meisterfingern ist für die Solisten und wohl auch für den Chor ein Regisseur absolut überflüssig, sobald nur die Sprache des Orchesters richtig aufgefaßt wird. Ein Beispiel: Wenn Beckmesser am Morgen nach der nächtlichen Holzerei bei Hans Sachs eintritt, malt das Orchester die Nachwirkungen der empfangenen Prügel mit weniger Tönen so drastisch und greisbar, daß dem Sänger dadurch jede seiner Bewegungen vorgeschrieben ist. Hätten alle Sänger, ebenso wie Herr Leinauer, in dieser Scene ihre Gesticulation und Mimik nach der Directive des Componisten

eingeleitet, so wäre Vieles zu ungleich größerer Wirkung gelangt. Leicht ist das freilich nicht, und wer nicht zugleich mit seiner Partie auch die Partitur, oder wenigstens den Clavierauszug im Kopfe hat, und seiner Sache so sicher ist, daß er, ohne gefanglich zu straucheln, auf jeden Wink und jedes Wortchen, welches ihm die Instrumente zuraunen, lauschen kann, dem wird das Anschmiegen an die Orchesterführung zu Unmöglichkeit. Am wenigsten scheinen die Damen mit dieser von Wagner gerade in den Meisterfingern mit jähester Consequenz durchgeführten Eigenthümlichkeit vertraut zu sein. — Man hat von den Frauen in Wagner's Opern behauptet, daß sie sich gleich beim ersten Anprall dem, der ihnen bestimmt ist, ohne weitere Ziererei ergeben. Auch die Eva in den Meisterfingern leidet nicht an allzu großer Sprödigkeit. Am Morgen in der Kirche die Liebeserklärung und am Abend desselben Tages eine wohl vorbereitete Entführung — das ist ein tempo rubato, wie es bei solid erzeugten bürgerlichen Mädchen für gewöhnlich nicht gebräuchlich ist. Hier wäre es Sache der Darstellerin, mildernd einzugreifen und nicht durch zu deutliches Entgegenkommen die Situation zu verschärfen. Fräulein Ruzicka ging gleich in der ersten Scene über das Maß der erlaubten Kotetterie erheblich hinaus. Wenn bei uns eine junge Dame sich in der Kirche so auffallend benähme und so ungenirt mit ihrem Seladon liebäugelte, würde sie sich einer empfindlichen Correctur seitens des dienstthuenden Kirchenschweizers aussetzen; in Nürnberg wird man vor 300 Jahren gewiß ebenso gedacht haben. In den Scenen mit Hans Sachs läßt man sich das schon eher gefallen; zumal im zweiten Acte wird man der Darstellerin ein bißchen Dultiren, vorausgesetzt, daß es mit einer gewissen Grazie geschieht, nicht verargen dürfen. In gefanglicher Beziehung vermochte Fräulein Ruzicka, deren Stimme bei größerer Anstrengung in der Mittellage leicht einen heiseren Beifall erhält und in der Höhe zum Tremolo neigt, nicht immer durchzudringen. Am besten gelang das Quintett. Die Intonation war zwar am Anfang nicht ganz rein, besserte sich aber von Tact zu Tact, so daß der Gesamteindruck schließlich ein weit erfreulicherer war, als im Vorjahre, wo sämtliche einheimische und auswärtige Darstellerinnen der Eva sich kontinuierliches Detoniren zu Schulden kommen ließen. — Fräulein Ruzicka hat es an redlicher Mühe nicht fehlen lassen, der undankbaren Partie der Magdalene nach Kräften gerecht zu werden; mehr von einer Anfängerin zu verlangen, wäre unbillig. Auf eine verständlichere Aussprache und energisichere Bildung der Consonanten wird Fräulein Ruzicka unausgesetztes und penibles Studium verwenden müssen. — Herr E. Walther hatte sich mit seinem Namensvetter auf recht vertrauten Fuß gestellt; der Vortrag des ersten Liedes „Am stillen Herd in Winterzeit“ war nicht nur gefanglich von höchster Correctheit, sondern zeugte auch von innigem Erfassen des musikalischen Gehaltes. Etwas matter klang der Anfang des Webeliedes, wogegen am Schluß des

ersten Actes sich die Kraft der Stimme durch die bunt durcheinander wirbelnden Zwischenrufe der empörten Meisterfinger glänzend und siegreich Bahn brach. Auch die „felle Morgentraumdeut-Weise“ des dritten Actes wurde in beiden Scenen mit ungeschwächter Frische und mit verständiger Nuancirung vorgetragen. — Daß Herr Brandes (Hans Sachs) und Herr Leinauer (Beckmesser) ihre Rollen zu den besseren ihres Repertoires zählen können, ist im Vorjahre wiederholt bemerkt worden. Herr Patet (David), der sich diesmal erfreulicher Weise aller extravaganten eigenen Zuthaten enthielt, war gefanglich und schauspielerisch vortrefflich disponirt. Ob die Nürnberger Schusterjungen im 16. Jahrhundert je Flachsperücken von solch riesigen Dimensionen getragen haben, möchte ich bezweifeln; jedenfalls ist es für einen Lehrbuben, der in beständiger Furcht vor den Handgreiflichkeiten seines Meisters lebt, gefährlich, sich einen förmlich zum Zerkausen herausfordernden üppigen Haarwuchs zu gestatten. — Unter der Menge der Nürnberger Meisterfinger machen sich eigentlich nur zwei bemerklich, der Goldschmied Pogner und der Bäcker Kothner. Herr Kothner gab den Vater Eva's nicht mit der Determinirtheit im Ausdruck, die wir sonst an ihm gewohnt sind; die bekannte Aeußerung im ersten Acte erfordert emphatischeren und wärmeren Vortrag. Herr Pogner that mitunter des Guten zu viel, und bediente sich stellenweise einer Tongebung, die einem commandirenden General Ehre gemacht haben würde. — Die Chöre waren gut und sicher einstudirt, nur in der zweiten Abtheilung des letzten Actes machte sich in den Männerstimmen ein unliebsames Manco fühlbar.

E. Bohn.

„Herr und Frau Hippokrates.“

Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Heinemann.

Die jüngste, am Sonnabend im Stadttheater aufgeführte Novität „Herr und Frau Hippokrates“ unterscheidet sich sehr zu ihrem Vortheil von den meisten früheren Novitäten dieser Bühne: es war ihr eine freundliche Aufnahme beschieden. Das kann man wohl ohne Uebertreibung sagen. Uebertreibung ist es dagegen, wenn der Verfasser, welcher als Autor des Lustspiels „Der Schriftsteller“ dem Theaterpublikum nicht unbekannt geblieben ist, sein neuestes Werk ein „Lustspiel“ nennt. In dem guten alten Sinn wenigstens, welchen die literarische Nomenclatur dem Begriff Lustspiel unterlegt, ist „Herr und Frau Hippokrates“ kein Lustspiel. Es ist ein harmloser Schwan, dessen Verdienst weniger darin besteht, daß er mit überlegenem Humor eine Schwäche der Zeit geistelt oder der Schattenseiten des menschlichen Charakters mit der Absicht, zu heilen, spottet, als vielmehr darin, daß er uns unterhält, ohne daß er uns die Anstrengung zumuthet, psychologische Räthsel zu lösen. Nebenbei ersparen uns die Figuren des Stückes jede Nothigung, sie um ihrer

dauernden Rede. Er beantragte Freisprechung, hinsichtlich des letzteren Falles event. Abstandnahme von einer Freiheitsstrafe. Anwalt Loenach vertrat die beiden Erlerer Herren. Der Urtheilspruch wurde auf Donnerstag, den 10. Februar, Mittags 12 Uhr, ausgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Febr. [Ein Scandal im Parlament.] Szenen, wie sie sonst nur in Agram üblich sind, wurden gestern vorerst in die Couloirs des österreichischen Abgeordnetenhauses verpflanzt. Dem antisemitischen Abg. Pattai beliebte es, den Abg. Wrabek, als derselbe während der Sitzung gleich vielen anderen Mitgliedern der Linken über eine Stelle in der Rede des Abg. Türk lachte, mit dem Zurufe zu beehren: „Wrabek lacht; er denkt wie ein Jude.“ Nach Schluß der Sitzung sprach Herr Wrabek mit anderen Abgeordneten im Couloir nächst der ersten Eingangstüre auf den Linken des Sitzungssaales und ließ unter Hinweis auf den ihm zu Theil gewordenen Zwischenruf einige kräftige Worte fallen. In diesem Momente ging Abgeordneter Pattai vorüber. Er fixirte den Abg. Wrabek so scharf, daß sich dieser zu der lauten Bemerkung veranlaßt fand: „Herr Pattai will wahrscheinlich etwas von mir haben.“ Darauf rief letzterer herausfordernd: „Wünschen Sie etwas von mir?“ und Abg. Wrabek erwiderte nun unumwunden: „Ich habe soeben gesagt, daß das eine Gemeinheit ist, was Sie mir zugerufen haben.“ Kaum waren diese Worte gesprochen, als Pattai schrie: „Sie sind ein so gemeiner und niederträchtiger Mensch, daß ich mich beschämen würde, wenn ich mich mit Ihnen abgebe!“ Abgeordneter Wrabek, außer sich vor Erregung, rief: „Was haben Sie gesagt?“ worauf Dr. Pattai seine Aeußerung wiederholte. Abgeordneter Wrabek schrie ihm nun zu: „Dafür werden Sie Rechenschaft geben müssen.“ Zahlreiche Abgeordnete, darunter Dr. Menger und Abgeordneter Swoboda, waren Zeugen dieser Scene. Sie waren Alle auf das Tiefste empört und machten ihrem Unwillen in lauten Worten Luft. Professor Suez, der gerade hinkam, rief, man möge doch an die Würde des Parlamentes denken. Diese Mahnung fand aber keine Beachtung, denn es folgte unmittelbar darauf ein neuer nicht minder scandalöser Austritt. Unter den Abgeordneten, welche ihre Entlassung äußerten, befand sich auch Professor Kraus. Dieser rief dem Gesinnungsgenossen Pattai's, dem Abgeordneten Fiegl zu: „Es ist eine Schande, daß sich die Deutschen vor den Czechen und Polen so herumschreien.“ Fiegl antwortete darauf mit dem Worte „Du Jude.“ „Abgeordneter Kraus erwiderte: „Sie werden widerrufen!“ Die Antwort Fiegl's ging im Lärm verloren, doch dauerte der Streit beider noch einige Zeit fort. Dem Dazwischentreten mehrerer Abgeordneten gelang es, weiteren Scandalen ein Ende zu machen. Daß die Affäre nicht ohne Folgen bleiben wird, ist selbstverständlich. Abgeordneter Wrabek hat bereits seinen Rechtsfreund Gemeinberath Dr. Bogler mit der Einbringung der Ehrenbeleidigungsklage gegen Dr. Pattai betraut.

Italien.

[Ueber die Sitzung der Kammer] vom 4. Februar berichtet die „R. Fr. Pr.“:

Bonghi giebt bezüglich der von ihm beantragten einfachen Tagesordnung die Erklärung ab, er wünsche ebenso wie Fortis und Spaventa, daß die Verhandlung der Frage nicht unnötigweise verwickelt werde. Eine Aufklärung über die in Afrika vorgefallenen Ereignisse sei geboten, doch Niemandem könne daran gelegen sein, als der Regierung selbst. Der Unfall bei Saati sei traurig, aber ihn übertreiben oder aus demselben Waffen gegen die Regierung schießen, hieße in diesem Augenblicke des europäischen Drangals des Vaterlandes vergehen. (Unruhe.) Sein Votum werde bedeuten, daß das Land auch nicht einen Augenblick ohne Regierung bleiben solle, deren es gerade jetzt am dringendsten bedarf. (Widerpruch; Unruhe links.)

Minister des Aeußeren, Graf Robilant, ergreift unter allgemeiner Aufmerksamkeit das Wort und sagt: Ich werde nicht viel reden und bekenne gleich anfangs, daß einige Worte, welche ich leithin fallen ließ (die verächtliche Anspielung auf vier Stroiche), unglücklich gewesen sind, denn die Ereignisse haben ihnen nicht entsprochen. (Bravo!) Ich wollte jedoch damit nur sagen, daß diese Episode der afrikanischen Politik für uns nur untergeordnete Bedeutung haben konnte und uns von der bringenden Sorgfalt, die europäischen Angelegenheiten erheischen, nicht ablenken dürfe. (Beifall.) Der ehrenwerthe Fortis hat Recht, die Kammer muß sich aussprechen. Eine nur geduldet Regierung wäre für das Vaterland ein größeres Unglück. Von der Form des heutigen Votums, wie immer es auch ausfallen möge, wird es abhängen, ob Italien morgen noch eine Großmacht sein wird. (Großer Lärm und Gelächter links.) Graf

Robilant läßt den Sturm vorüberziehen und schließt dann: Sie wollen mich nicht verstehen, unsere Personen sind nichts, schwerwiegend jedoch sind die Ehre und Würde Italiens. Ich wünsche und hoffe, daß sie niemals mißachtet werden. (Beifall rechts, lebhafter Unruhe und Aufregung links.)

Kriegsminister General Ricotti faßte alle Meldungen aus Massauah nochmals zusammen und widerlegte die Vorwürfe, welche man der Regierung gemacht habe. So lange Einzelheiten über den Vorfall bei Saati nicht bekannt sind, können alle Urtheile über denselben nur leichtfertig und windig sein. General Gené habe die vorgelegenen Papiere zum Schutze der Karawanen verfertigt und dieselben zurückgezogen, nachdem plötzlich und unvermuthet Feindseligkeiten ausgebrochen waren. Warum hätte er dies früher thun sollen? Daß in Saati einige leichte Geschütze aufgestellt waren, sei bekannt; daß sie verloren gegangen sind, glaube er nicht, denn General Gené würde es gesagt haben. Daß er (Ricotti) den Commandanten in Afrika jegliche Selbstständigkeit genommen hätte, sei falsch; im Gegentheil ließ er sie ihnen ganz und voll. — Coccapieller: Warum haben Sie keine Pferde hinabgeschickt? (Weiterkeit.) — General Ricotti: Die Pferde, welche ich geschickt, sendete General Gené zurück. — Coccapieller: Dummkopf! (Schallendes Gelächter.) — General Ricotti fährt dann fort: Allen Bedürfnissen der Truppen habe ich in überreichlichem Maße Rechnung getragen. Die Berichte aus Afrika werden es bezeugen. Der verlangte Credit genügt; zu einem Zuge nach Abyssinien würden weit höhere Summen erforderlich sein, und im gegebenen Falle würde das Parlament befragt werden. Ich hoffe, schließt Ricotti, das, was vorläufig über die Thatfachen bekannt wurde, werde von den nachfolgenden Berichten gemildert werden; indessen übernehme ich die volle Verantwortung für meine Verwaltung. (Beifall.)

Coccapieller: Ich bitte um's Wort. — Präsident: Sie dürfen jetzt nicht sprechen. — Coccapieller: Ei, warum? — Präsident: Weil die Generaldebatte geschlossen ist. — Coccapieller: Gut, so werde ich die Rede im „Messaggero“ veröffentlichen. (Gelächter.)

Minister-Präsident Depretis: Ich ersuche die Kammer, mich ruhig anzuhören, denn ich habe das Recht, mich vieler harter Anklagen zu erwehren, deren Zielscheibe ich gewesen bin. Die Aufregung über das Unglück bei Saati ist wohl begreiflich, und begreiflich ist es auch, daß die Parteien daraus Vortheil für sich zu ziehen bemüht sind. Ich bin alt und kann es sagen, derlei liegt in der Natur der Dinge. Wäre es an mir gelegen, ich würde mit Spaventa gemischt haben, daß diese Frage selbst vom leichten Anfluge einer politischen Leidenschaft verschont bleibe, denn Eintracht wäre in diesem Falle schön und erbebend gewesen; es sollte nicht sein, daß die Schuld dafür fällt nicht auf mich, nicht auf meine Freunde. Allein ich füge mich und fordere einen klaren, befriedigenden Spruch. Sonderbar ist der Vorwurf, daß die Colonial-Politik dem Urtheile der Kammer entzogen wurde; Sie haben doch darüber zwei feierliche Abstimmungen vorgenommen. Sonderbar sind überhaupt die Zumuthungen anderer Redner. Ferrari behauptet mich gehen; ja, warum geht denn nicht er? Ich bleibe vorläufig und warte die Meinung der Kammer ab. Ein anderer Redner sagte, der Zug nach Afrika sei geschehen, um die öffentliche Aufmerksamkeit von den geplanten Eisenbahnverträgen abzulenken; indessen waren die Verträge schon vor zehn Jahren ausgearbeitet worden, denn schon damals hatte ich für den Privatbetrieb der Eisenbahnen gekämpft. Ich verachte also diese kindischen Manöver und glaube, das Land wird daselbst thun. Warum sagen Sie nicht, Massauah sei aufgegeben? Was drei Abgeordnete — sie sitzen hoch im Vergessene — würden dies wünschen; alle übrigen aber halten dafür, daß ein Rückzug die Fahnenwehre verletzen würde. Und das ist auch unsere Ansicht. Wir wollen keine Abenteuer, aber auch keine Entfugung! Wenn Sie ein Urtheil darüber fällen wollen, was wir nicht im Stande sein werden, zu thun, dann hat der Vorfall bei Saati damit nichts zu schaffen; dann sagen Sie bloß, ob Sie uns noch wollen oder nicht. Aber bedenken Sie wohl, Europa sieht Sie. Die Folgen eines unüberlegten Handelns würden das Land treffen, die Schuldigen aber wären Sie allein. Wir Alten haben uns niemals von Entmuthigung ergreifen lassen (Rufe: Was reden Sie? Etwa wir?) und haben nun mit Schmerzen ein unwürdiges Getümmel um uns wegen einer geringfügigen Sache (Großer Lärm auf der äußersten Linken, Beifall auf der Rechten und im Centrum.) Ihr Schweigen würde ein Beweis erster Mänlichkeit gewesen sein. Sie haben aus der patriotischen Aufgabe der Vergeltung eine politische Frage gemacht. Geben Sie wenigstens ein klares, unzweideutiges Verdict ab. (Anhaltende Bewegung.)

Berichterstatter Crispi betont, daß er die afrikanischen Expeditionen bekämpft habe; nun aber dürfe man nicht Mißerfolge überschätzen, deren Ursachen man nicht kennt. — Crispi giebt namens der Opposition die Erklärung ab, daß sie gegen das Ministerium stimmen werde.

Bonghi zieht den Antrag auf einfache Tagesordnung zurück, die nun von Rudini vorgelegt wird. — Ministerpräsident Depretis erklärt, daß er die Annahme derselben als eine Mißtrauens-Rundgebung gegen die Regierung ansehen würde.

Die einfache Tagesordnung wird mit 215 gegen 181 Stimmen verworfen. (Bewegung.) Nach fast einstimmiger Verwerfung der von Costa beantragten Tagesordnung auf Räumung Massauah wird sodann der außerordentliche Credit in geheimer Abstimmung mit 317 gegen 12 Stimmen bewilligt.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 7. Februar.

Am 28. Mai überreichte der hiesige Magistrat dem Bezirksausschuß ein Reglement, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Stadtgemeinde Breslau mit dem Ersuchen um Genehmigung gemäß § 11 der Städteordnung. Was seitens des Bezirksausschusses geschehen, ist dem Magistrat bis heute nicht bekannt geworden; der Magistrat erhielt unterm 24. September 1885, also 4 Monate nach Einreichung des Reglements beim Bezirksausschuß, von dem Präsidenten der hiesigen königl. Regierung nur Abschrift einer an denselben unter dem 31. August 1885 ergangenen Verfügung des königl. Ministeriums des Innern und des Cultus, welche die staatliche Genehmigung des Reglements beanstandete, „weil die Lebensfähigkeit der zu errichtenden Kasse, deren Fonds nach dem Reglement nur durch die Beiträge der Mitglieder gebildet werden sollen, nicht genügend gesichert sei“, und forderte a. zur Begründung der Kasse eine bestimmte Summe zur Verfügung zu stellen, sowie b. in dem Reglement noch besonders zum Ausdruck zu bringen, daß die Stadtgemeinde für die statutenmäßige Erfüllung aller der Kasse obliegenden Verbindlichkeiten hafte.

Das Bemühen des Magistrats, jene Beanstandung als von einer irrthümlichen Voraussetzung ausgehend zu beheben und diese Forderung als gegenstandslos hinzustellen, ist ebenso erfolglos gewesen, als eine an den Herrn Minister des Innern direct gerichtete Bitte, der bezeichneten Sache wohlwollende Förderung angedeihen lassen zu wollen.

In den neuesten Vorlagen zu den Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung macht der Magistrat von diesen Vorgängen Mittheilung, indem er bemerkt: „Wir enthalten uns aller kritischen Betrachtungen, zu welchen dieser Bescheid Anlaß bieten könnte, und ziehen aus ihm nur die Schlussfolgerung, daß eine weitere Demonstration bei den Herren Ministern keinen Erfolg haben würde. Die so lange verzögerte Sache ist aber eine zu wichtige und das Interesse der Beamten und Lehrer ist ein zu hohes, als daß wir uns nicht verpflichtet fühlen sollen, erstere endlich einmal, wenn auch in anderer, als der ursprünglich beabsichtigten Form zu Ende zu führen. Wir haben deshalb eine Ueberarbeitung des Reglements nach dem uns ministeriellerseits als Muster empfohlenen Statut der Wittwen- und Waisenkasse für die Beamten der Stadtgemeinde Brieg beschlossenen und bewirkt, jedoch ohne Bewilligung eines Gründungs-Fonds, den wir nach der Fassung des § 2 des eingangs erwähnten neuen Reglements für durchaus entbehrlich halten.“

Ebenso wenig haben wir der in dem Schlusssatz der Ministerial-Verfügung vom 8. Juni 1886 gegebenen Anregung in Betreff der Elementarlehrer folgen können, weil unser Reglement unter die Pflichten, welche den städtischen Elementarlehrern aus dem Gesetz und den Reglements, betreffend die Fürsorge für deren Wittwen und Waisen, erwachsen sind, noch die Rechte, welche ihren Hinterbliebenen an die Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kassen zufließen, irgendwie beeinflusst, den gedachten Lehrern vielmehr nur die Gelegenheit bieten soll, in weitergehender Weise eine Fürsorge für die Familie zu üben, wenn ihre Verhältnisse dies erwünscht machen und ihre Mittel dies gestatten.

In diesen beiden Punkten werden, so hoffen wir, die feinerzeit geltend zu machenden Gründe wohl höheren Orts Anerkennung finden.

Zur Charakteristik unserer gegenwärtigen Vorlage heben wir noch hervor, daß der umgearbeitete Reglements-Entwurf wesentlich Neues nur in den Paragraphen bringt, welche sich auf die Bildung des Kassenvorstandes und die Befugnisse desselben beziehen, daß im Uebrigen aber der Entwurf, wie wir uns an das zu binden, was bei Festsetzung des ersten Reglements-Entwurfes angenommen worden ist.

Aus diesem Grunde rechnen wir auch darauf, daß es der gehriren Versammlung möglich sein werde, unserem Antrage recht bald Folge zu geben, damit es andererseits möglich sei, noch vor Ablauf (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Originalität willen mit erhöhter Aufmerksamkeit ins Auge zu fassen; es ist Alles so hübsch nach erprobten Recepten gearbeitet, daß wir uns in dieser Gesellschaft sehr rasch und sehr gut zurechtfinden. Wenn der Gutsbesitzer Roland Mattenkloß, der nebst seiner Gattin Olga nach der Residenz kommt, um dort die verheiratete Tochter Josephine zu besuchen, sich gleich im ersten Moment unserer Bekanntschaft als ein geschworener Feind aller Ärzte ausweist, weil er selber ein großer Mithrasenfer ist, so ist es uns, als hätten wir dergleichen Verächter der medicinischen Wissenschaft schon mehrmals hinter den Rampenlampen ihr Unwesen treiben sehen. Neu ist nur die Art, wie das Quacksalberthum Mattenkloß's zur Schürzung und Lösung des dramatischen Knotens verwandt wird. Mattenkloß hat eine Tochter Else, einen Backfisch, der schon in den Anfängen des Schwanks zu den schönsten Erwartungen auf einen Erfolg des Autors berechtigt. Für diesen Backfisch ist es eine Lebensfrage, daß er nicht mehr, wie es geschieht, für ein Kind gehalten, daß er aus der Pension genommen werde, in welcher das arme Kind sich unglücklich fühlt wie eine Gefangene! Wie erreicht Else dieses große, dieses erhabene Ziel? Nun, sehr einfach. Mattenkloß's Schwiegersohn, der Mann seiner älteren Tochter Josephine, hat eine unverheiratete Schwester, Namens Alice. Für Alice haben die Mattenkloß's aus der Provinz einen Mann mit nach der Residenz gebracht, einen Candidaten der Theologie, Lothar Flügge, den designirten Pfarrer der Gemeinde, in welcher Mattenkloß Gutsbesitzer ist. Alice soll mit Flügge behufs „Sichermachens und Lieben-Lernens“ im Café confrontirt werden. Sie aber liebt den jungen Arzt Dr. Georg Weiß. Sie hat daher nicht die mindeste Neigung, mit der medicinischen Facultät zu brechen und es fortan mit der theologischen zu halten. Gegen die geplante Zusammenkunft mit dem Pfarrer in spe sträubt sie sich sehr energisch, und einer glücklichen Inspiration folgend, greift sie zu dem für solche Fälle nabeliegenden Mittel, sich krank zu stellen. Damit ist die Wendung in der „Handlung“ angebahnt. Durch ein Versehen ereignet es sich, daß sie von einer Mattenkloß'schen Mixture eine Dosis zu sich nimmt, die ihr übrigens, wie zur Beruhigung des Lesers mitgetheilt werden möge, nichts schadet. Mattenkloß aber will über den Genuß der Mixture und dessen vermeintliche Folgen schler verweilen. Er spielt jetzt genau die Rolle, die Kubowski in „Dr. Claus“ spielt, nachdem er den Bauer in Cur genommen. Da wirkt sich Else, unser Backfisch, klug berechnend ins Mittel. Sie erklärt dem geängstigten Papa gegenüber ihre Bereitwilligkeit, ihm das Mittel zur Heilung der (vermeintlich) todtkranken Alice zu verrathen, wenn sie dafür — aus der Pension genommen würde. Mattenkloß geht auf den Antrag Else's ein; — was thut ein Vater nicht Alles in einem Schwank! — er schelm Elise rückt mit der Offenbarung heraus, daß Alice nur auf ihre Verlobung mit Dr. Weiß gefaßt sei. Das genügt.

Mattenkloß und Frau, plötzlich zu Veztern der Seele geworden, tragen den Umständen Rechnung, und Dr. Georg Weiß und Alice gehören einander auf ewig. Und der Candidat der Theologie, Lothar Flügge? Nun, man müßte noch nie einen Schwank gesehen haben, wenn man nicht sofort errathen sollte, daß er und Elise ein Paar werden!

Aus diesem kleinen Abriß der Handlung ersieht man, daß es der Autor auf eine tiefgehende Erregung des Zuschauers bei seinem Werk nicht abgesehen hat. Leichte Waare, leichte Unterhaltung! Damit ist „Herr und Frau Hippokratess“ am besten charakterisirt. Den Haupttheil des Erfolges dürfen sich die mit besser Laune gezeichneten Figuren Else's und des Candidaten Flügge zuschreiben, welche, von Fr. Senke resp. Herrn Remond vorzüglich dargestellt, das Publikum in die heiterste Stimmung versetzten. Die Aufführung war überhaupt eine recht gute; da der Autor über das, was von der Bühne herab „wirkt“, anscheinend genau orientirt ist, so hatten auch die übrigen Rollen ihr gemessenes Theil an dem bunten Hin und Her auf der Scene, das sich als Stimmungserzeuger so trefflich bewährt. Frau Hermann-Benedict spielte die Frau Mattenkloß's mit gutem Humor, Herr Molenaar als Schwiegersohn Mattenkloß's, Fräulein Walles als deren Tochter, Fräulein Bormann (Alice), Herr Wendt (Dr. Weiß), Herr Kurtscholz und Herr Thomas, beide in kleinen Episodenrollen, thaten das Ihrige, das Publikum bei Stimmung zu erhalten. Herr von Fischer errang mit der Darstellung der Rolle Mattenkloß's einen respectablen Erfolg. Wir meinen aber, diese Figur hätte man dem ersten Komiker des Stadttheaters, Herrn Will, überlassen können, da sie eine kräftigere Schraffirung recht wohl verträgt.

Dem Verfasser möchten wir schließlich den Rath geben, bei Aufnahme vulgärer Ausdrücke in die Schriftsprache etwas mehr dem guten Geschmack Rechnung zu tragen. Der Ausdruck „Söhre“, ein in Berlin durch den Gebrauch geheiligter Provinzialismus, gehört nicht in den Text eines „Lustspiels“. Weitere Citate ersparen wir uns.

Während am Sonnabend im Stadttheater „Herr und Frau Hippokratess“ aufgeführt wurde, setzte im

Lobe-Theater

Friedrich Haase sein Gastspiel in vier Einacten fort, in denen er, wie uns berichtet wird, wahre Stürme der Heiterkeit entfesselte. U. a. trat der Künstler an diesem Abende als Chevalier von Rochefort in der „Partie Piquet“ auf. Da die Vorstellung am Dinstag wiederholt wird, werden wir später darüber berichten.

Am Sonntag spielte unser berühmter Gast die Titelrolle im

„Narcis.“

Es ist, da dieselbe Rolle erst vor vierzehn Tagen von einem bedeutenden Künstler im Lobetheater gespielt wurde, unmöglich, einer

Vergleichung beider Darstellungen aus dem Wege zu gehen. Beide Künstler machen mit der Durchführung dieser Rolle einen großen Eindruck auf ihr Auditorium, beide erheben sich ihrer mit dem Aufgebot aller verfügbaren Mittel der schauspielerischen Technik, so daß jeder von ihnen seine Auffassung mit einer jede Zweideutigkeit ausschließenden Deutlichkeit zum Ausdruck bringt. Bei beiden Künstlern spiegelt sich die innere Zerrissenheit des Wesens, der trostlose Pessimismus der Gesinnung, die in ändem Sarkasmus sich Luft machende Verzweiflung an den Idealen der Menschheit, welcher Narcis zum Opfer gefallen, gleich überzeugend aus. Während indes Barnay den moralischen Verfall des Helden dadurch begreiflich macht, daß er den tiefen und nagenden Seelenschmerz, der Narcis zu dem gemacht, als was er uns in dem Stück entgegentritt, mit besonderem Nachdruck betont, daß er diesen Schmerz über ein zerstörtes Glück durch all seine zergehenden Bonmots, durch all sein Thun durchblicken läßt, treten bei Haase die Andeutungen über die Genesis des Zerfalls des Helden mit der menschlichen Gesellschaft mehr zurück. Menschlich näher steht uns daher Barnay's Narcis ohne Zweifel, der Punkt, wo wir mit unsern eigenen Empfindungen an die zertrümmerte Empfindungswelt des Philosophen im Lumpengewande immer noch anknüpfen können, ist unserm jugendlichen Auge auch nicht einen Augenblick entrückt. Wir versagen ihm daher auch unser Mitleiden nicht einen Augenblick. In der Haase'schen Darstellung des Narcis scheint jeder Faden, der den Pessimismus des armen Mannes mit der normalen Empfindungssphäre, wenn auch noch so lose, verbinden könnte, zerrissen, und der Schmerz um ein verlorenes Glück, der in der Barnay'schen Auffassung der Verzweiflung Narcis' als verschöndertes Element beigemischt ist, erscheint bei Haase mehr wie ein gelegentlicher Rückfall in eine menschlichere Empfindungsweise. Bei unserm gegenwärtigen Gaste wirkt die grelle Dissonanz in dem Dasein des Helden sozusagen pikant, als sie uns in der anderen Darstellung erschienen ist. Barnay's Narcis gehört in das Capitel der Pathologie des Herzens; Haase's Narcis hält uns mehr in den labyrinthischen Irrgängen eines fiebernden Hirnes fest. Der Eine macht uns warm, der Andere interessiert uns mehr von der verstandesmäßigen Seite her.

Es versteht sich, daß Friedrich Haase, dem wiederum ein prachtvoller Lorbeerkranz gespendet wurde, von dem nahezu ausverkauften Hause mit Beifall überhäuft wurde. Ueber die Leistungen der übrigen Mitwirkenden ist Neues nicht zu sagen. Die Rolle des Grafen du Barry lag diesmal in den Händen des Herrn Waldemar, welcher, wie immer, sehr gut an seinem Plaze war.

Von der Regie ist es wohl übersehen worden, daß ein Theil der Darstellerinnen „Versailles“ mit einem scharfen, ein anderer Theil es mit einem weichen s sprach. Es kann doch nicht schwer sein, hier das Correcite zur Richtschnur zu machen. Karl Vollrath.

Bekanntmachung.

In der in Gemäßheit des § 4 des Regulativs, betreffend die Emission verzinslicher Obligationen durch die Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Schlesien vom 18. Juni 1866 (Amtsblätter der königlichen Regierungen zu Breslau S. 243, zu Regensburg S. 269, zu Oppeln S. 226) am 29. d. Mts. stattgehabten sechsten Verlosung von „Obligationen der Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Schlesien ausschließlich der Oberlausitz“ sind folgende Apoints vorchriftsmäßig gezogen worden:

4procentige Obligationen.

Ser. I à 1000 Thlr.	Nr. 143. 204.
Ser. II à 500 Thlr.	Nr. 227. 366. 402. 420.
Ser. III à 100 Thlr.	Nr. 222. 494. 695. 713. 774. 783. 950. 978. 1012. 1045. 1135. 1164. 1406. 1561. 1735. 1807. 1888. 1889. 1910. 2007. 2257. 2268. 2311.
Ser. VIII à 5000 M.	Nr. 43. 140. 223.
Ser. IX à 2000 M.	Nr. 40. 45. 52. 87. 109. 112. 193. 269. 354. 359. 377. 642. 834. 842. 977. 1011. 1078. 1095. 1427. 1692. 2047.
Ser. X à 1000 M.	Nr. 112. 128. 164. 174. 214. 269. 343. 402. 594. 614. 791. 801. 804. 917. 1062. 1080. 1102. 1157. 1337. 1428. 1523. 1542. 1872. 2689. 2845. 2925. 2993. 3079. 3248. 3309. 3365. 3420. 3422. 3436. 3694. 3715. 3748. 3769. 3783. 3784. 4029. 4266. 2637. 2745. 2819. 2863. 3269. 3325. 3354. 3405. 3493. 3494. 3677. 3678. 3773. 3779. 3984. 3990. 4187. 4188. 4285. 4373. 4374. 4405. 4689. 4919. 4953. 4957. 5027. 5590. 5859. 5879. 6045. 6107. 6124. 6327. 6328. 6563.
Ser. XI à 500 M.	Nr. 161. 214. 461. 825. 830. 873. 894. 910. 924. 1046. 1162. 1172. 1176. 1180. 1361. 1363. 1396. 1407. 1533. 1540. 1624. 1713. 1737. 1844. 1930. 1936. 2374. 2378. 2383. 2528. 2529. 2564. 2636. 2637. 2745. 2819. 2863. 3269. 3325. 3354. 3405. 3493. 3494. 3677. 3678. 3773. 3779. 3984. 3990. 4187. 4188. 4285. 4373. 4374. 4405. 4689. 4919. 4953. 4957. 5027. 5590. 5859. 5879. 6045. 6107. 6124. 6327. 6328. 6563.
Ser. XII à 200 M.	Nr. 6. 51. 80. 103. 104. 172. 194. 415. 511. 518. 651. 879. 886. 892. 930. 1319. 1335. 1375. 1577. 1628. 1712. 1842. 1863. 1950. 1952. 2016. 2594.
Ser. XIII à 100 M.	Nr. 10. 33. 62. 125. 244. 292. 774. 828. 993. 1057. 1091. 1290.

Indem wir diese Obligationen, sowie außerdem **sämmtliche** im Umlauf befindlichen **4 1/2 proc. Provinzial-Hilfs-Kassen-Obligationen** hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber auf, die Valuta dafür **am 1. Juli d. Js.**

gegen Auslieferung der Obligationen in coursstündigem Zustande nebst Coupons über die Zinsen vom 1. Juli d. Js. ab bei der Landes-Haupt-Kasse von Schlesien hierseits (im Ständehause) während der Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gezogenen 4procentigen, sowie **sämmtlicher** 4 1/2 procentigen Obligationen hört mit dem 1. Juli d. Js. auf, und wird der Betrag der von da ab laufenden, nicht mit eingelieferten Coupons vom Capital in Abzug gebracht.

Nach Maßgabe der Bestände der Landes-Haupt-Kasse kann übrigens die Valuta der vorbezeichneten Obligationen schon von jetzt ab gegen Vergütung der bis zum Zahlungstage laufenden Zinsen erhoben werden. Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

a. aus dem Jahre 1882:

4 1/2 procentige Obligationen.

Ser. XVII à 500 M. Nr. 189.

b. aus dem Jahre 1883:**4procentige Obligationen.**

Ser. IX à 2000 M. Nr. 149.

4 1/2 procentige Obligationen.

Ser. VI à 100 Thlr. Nr. 2111. 2963. 3197. 3334.

Ser. VII à 50 Thlr. Nr. 1460.

c. aus dem Jahre 1884:**4procentige Obligationen.**

Ser. XIII à 100 M. Nr. 173.

4 1/2 procentige Obligationen.

Ser. VI à 100 Thlr. Nr. 276. 336. 1516. 1707. 1772. 1970. 2033. 2245.

Ser. VII à 50 Thlr. Nr. 204. 850. 1369. 1464.

d. aus dem Jahre 1885:**4procentige Obligationen.**

Ser. II à 500 Thlr. Nr. 99.

4 1/2 procentige Obligationen.

Ser. VI à 100 Thlr. Nr. 277. 344. 1502. 1504. 1511. 1601. 2292. 2370. 2424. 2938.

Ser. VII à 50 Thlr. Nr. 207. 231. 301. 450. 1154. 1480. 1484.

Ser. XVI à 1000 M. Nr. 1207.

Ser. XVII à 500 M. Nr. 324. 605.

Ser. XVIII à 200 M. Nr. 75.

e. aus dem Jahre 1886:**4procentige Obligationen.**

Ser. XI à 500 M. Nr. 343. 1977.

Ser. XIII à 100 M. Nr. 521. 527.

4 1/2 procentige Obligationen.

Ser. IV à 1000 Thlr. Nr. 79. 93. 236.

Ser. V à 500 Thlr. Nr. 126. 468. 853. 883.

Ser. VI à 100 Thlr. Nr. 1. 103. 109. 134. 137. 206. 207. 337. 338. 372. 647. 650. 653. 655. 683. 769. 839. 1134. 1136. 1233. 1501. 1506. 1508. 1512. 1515. 1602. 1632. 1760. 1768. 1941. 1971. 1995. 2006. 2010. 2051. 2057. 2121. 2208. 2209. 2244. 2341. 2346. 2378. 2380. 2522. 2523. 2630. 2631. 2646. 2657. 2661. 2842. 2971. 3018. 3026. 3064. 3120. 3121. 3202. 3424. 3599.

Ser. VII à 50 Thlr. Nr. 81. 202. 203. 206. 297. 300. 314. 574. 575. 661. 663. 665. 667. 674. 716. 755. 768. 843. 849. 856. 927. 928. 981. 1046. 1111. 1115. 1134. 1138. 1160. 1188. 1265. 1438. 1440. 1462. 1479.

Ser. XVI à 1000 M. Nr. 59. 531. 532. 541. 806. 852. 1206.

Ser. XVII à 500 M. Nr. 257. 363. 364. 497. 587. 601. 602. 604. 607. 894. 981. 983. 1023. 1278. 1439. 1799.

Ser. XVIII à 200 M. Nr. 106. 107. 108. 184. 271. 526. 551. 701.

Ser. XIX à 100 M. Nr. 39. 140. 190. 289.

Direction

der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien.

Schober.

[779]

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 10,000 Mark u.

zus. 350,000 Mark nur baares Geld.

Ziehung am 7. März 1887.

Loose zu 3 Mark, in Partien mit höchstem Rabatt empfehlen die alleinigen General-Agenten in Ulm

H. Klemm & Gebr. Schultes

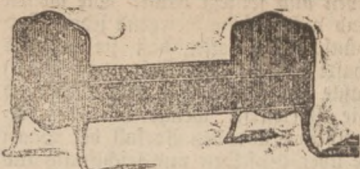
und deren Agenten in Deutschland.

[284]

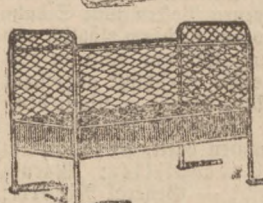
Gleiwitz.

Hôtel goldene Gans.

Besitzer C. G. Krüger, früher Oppeln.

**Bettstellen,**

Klappbettstellen von 5 Mk. an, do. mit Spiral-Matr. von 7 Mk. an, hochfeine, nach Wiener Art — wie Zeichnung — von 25 Mk. an.

**Kinderbettstellen,**

Seitenthail zum Herunterlassen, mit Schnur belochten, von 14 Mk. an. **Sämmtliche Eisenmöbel,** als: [1524]

Waschtische, Bidets, Garderobenständer etc. in grösster Auswahl.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Für Damen!

[1825]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Fagons, in gutem Sitz, geübener Arbeit, zu soliden Preisen **Anna Berger, Modistin,** Ohlauerstraße 55 (Königsseite).

Hugo Baum,**Baugeschäft,**

empfiehlt sich zu Bauausführungen jeder Art. Anfertigung von Zeichnungen und Kostenaufschlägen zc. zc. Zimmerplatz und Baumaterialien-Lager auf eigenen Grundstücken Thiergartenstraße, gegenüber dem Straßenbahn-Depot. **Comptoir: Kreuzstraße Nr. 28, I. Etage,** gegenüber der Consumvereins-Bäckerei. [984]

Zur gefl. Beachtung!

Ich habe die Vertretung meines Liqueur-Auskaufs und meiner Frühstücksstube in die bewährten Hände des bisherigen Restaurateurs **Herrn August Topel** hier (früher Böhmisches Brauhaus, Neuborffstr. 33) übergeben. Derselbe ist von mir strengstens angewiesen, meine geehrten Kunden freundlich und zuvorkommend zu bedienen und namentlich denselben bei meiner anerkannt guten Waare reichlichstes Maß zu liefern. [2386]

Etwaige Beschwerden beliebe man in meinem Comtoir, im Hofe rechts, wofelbst sich mein Engros-Geschäft befindet, persönlich anzubringen. — Um freundlichen recht regen Zuspruch bittend, empfehle ich mich **hochachtungsvoll**

Wilhelm Thiem, Oderstraße Nr. 4.

Sodener Mineral-Pastillen

bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Sodau, unter Kontrolle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. Stöckig. Derselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schmerzstillend, erleichtern hierdurch den Husten und führen Heilung herbei. Ist so auszuwählen **Husten** künftighin wohlthätig ist ihr Einfluss bei den verschiedenen Catarrhen Tuberculose, bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, die von Verstopfung begleitet sind; bei habituellem Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibskrankheiten, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit Lungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Hg. Vorzüglich in den Apotheken. Haupt-Depot in Breslau: **Oscar Glessner, Junfermannstr. 33.**

**Nach Amerika**

mit deutschen Post- und Schnell-Dampfern ab Bremen, Hamburg und Stettin expedirt billigt **Julius Sachs,** Graupenstr. 9. Rgl. preuß. concess. Auswanderungs-Bureau. [1310]

**Gerichtlicher Verkauf.**

Die zur Concursmasse der Oderdampfschiffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer gehörigen

10 Dampfer

und zwar 7 Dampfer mit einer durchschnittlichen Schleppkraft von je circa 12 000 Ctr. und 3 kanalmäßige Dampfer von je circa 3- bis 4000 Ctr. Schleppkraft, ferner

1 eiserner, 9 hölzerne Kähne und 1 hölzerner Prahm,

sämmtlich bis zum Schluß der Schiffahrtssaison 1886 in Betrieb gewesen, bin ich mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses beauftragt, freihändig zu verkaufen.

Ich ersuche Reflectanten, Kaufofferten bis zum 22. Februar er. an mich einzusenden.

Die gerichtliche Taxe liegt bei mir zur Einsicht aus und bin ich auch bereit, diesbezügliche Auskunft zu ertheilen.

Bemerkt wird noch, daß die Kaufgelder baar zu erlegen sind.

Breslau, den 7. Februar 1887.

Ferdinand Landsberger, Concurs-Verwalter. [787]

Gardinen,

anerkannt bestes Fabrikat, in überraschend großer Auswahl am

Allerbilligsten

bei

[1796]

Schaefer & Feiler,

50 Schweidnitzerstraße 50.

Beste von 1-3 Fenster viel unter Kostenpreis.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Rechts- und staatswissenschaftlicher Verlag.

Sieben erschien:

Entscheidungen

des

Königl. Obergerverwaltungsgerichts.

Herausgegeben von

Jebens,

Senatspräsident des Königl. Obergerverwaltungsgerichts,

von Meheren, und Jacobi,

Rgl. Obergerverwaltungsgerichtsrath, Rgl. Obergerverwaltungsgerichtsrath.

XIII. Band. Preis M. 7, geb. 8.

Die Bände I-XII sind zum Preise von à M. 7, geb. M. 8 vorrätig. Generalregister zu Band I-VII M. 2, geb. M. 3. [1839]

Töchter-Pensionat und Wirthschafts-Institut von Ph. Beauvais und E. Lentze,

Breslau, Nr. 10 Klosterstraße Nr. 10.

Gleich praktische wie wissenschaftliche Ausbildung junger Mädchen

höherer Stände. Der Lehrplan umfaßt: [600]

Haushaltungskunde: Kochen vom einfachen bis feinsten Gericht. Theoretische und ästhetische Vorträge. Handarbeitslehre.

Wissenschaftliche Fortbildung: Deutsch, Französisch, Englisch.

Pension 600 Mark. Unterricht 200 Mark.

Vorzügliche Referenzen. Französin im Hause. Prospekte gratis u. franco.

Die Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Gemüthsranke in Schmiedeberg i. R.

bietet in Folge der günstigen Lage und vorzüglichen Luftbeschaffenheit derartigen Kranken bei guter Kost, Pflege und Behandlung die besten Aussichten auf Heilung und Genesung.

Jährliche Pension: 1. Klasse 900 M., 2. Klasse 750 M.

Prospekte gratis.

[1825]

Dr. Nimsch, Dr. Kiersch, dirig. Arzt. Besitzer.

Concurrenz-Möbel-Galle.

Billiger als überall. Garantie für gute Qualität. Selten so schön, elegant und billig. Großartige Auswahl von Herrschaftsmöbeln (Salons, Speise- und Schlafzimmer) in den neuesten Stilarten. Auch jedes einzelne Stück wird zu den allerbilligsten Preisen unter Garantie abgegeben. [2481]

Möbel-Fabrik von D. Silberstein, Neue Tischenstraße 14.

Ein sehr elegantes, fast neues Billard ist billig zu verkaufen.

Frisch gezimmerte Eiserne Balken in jeder beliebigen Stärke

und Dimensionen gearbeitet,

dto. dto. Sparren

Beides in vollkamtig und feinstjähriger Waare

Feinjähriges I. u. II. Klasse Eiserne-Tischlermaterial

und ebenso

jede Sorte Fichten- und Tanneuschnittmaterial

habe prompt und billigt abzugeben. [1659]

Adolf Loewenthal,

Holz-Geschäft en gros,

Rattowitz Ds.

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Anna Berger,**

[1824] Modistin,

Ohlauerstraße 55.

Zum

Rübezahlsfest

übernehme jedes Blumenarrangement für Masken-Ballgarnituren in geschmackvoller Ausführung bei sehr besten Preisen. [2403]

Ida Guttentag,

Blumen-Fabrik,

Edle Schweidnitzerstraße,

I. Etage,

Eingang Nummer 57,

vis-à-vis der Apotheke.

Lederwaaren

zu wirklichen Engrospreisen,

billiger wie sämtliche Con-

currenz verkauft:

Hand- u. Reisetaschen,

Mappen,

Portemonnaies,

Cigarrentaschen,

Brieftaschen,

Necessaires, Albums,

letztere mit und ohne Musik.

Solide Ausführung!

Grösste Auswahl! Feste Preise!

Löwy's

Lederwaarenfabrik,

36 36 Schweidnitzerstr. 36 36,

im Löwenbräu. [1755]

Ein Pianino,

fast neu, kreuzsaitig, billig zu ver-

kaufen Oderstr. 22, 2 Tr., rechts.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dieses Jahres den erforderlichen Bestätigungs-Antrag an die Staatsbehörde zu richten."

Der Finanzausschuß, welcher über das neue Reglement beraten hat, empfiehlt, dasselbe mit einigen unbedeutenden Modificationen zu genehmigen. Im Anschluß daran beantragt der Ausschuß, die Stadtverordneten-Versammlung möge den Magistrat ersuchen, daß er mit der königlichen Staatsregierung in Verhandlung trete bezüglich der Melicervorgang der an der hiesigen königlichen Oberrealschule angestellten Lehrer.

— In Bezug auf das Project der Errichtung eines Sparkassengebäudes auf dem sogenannten Mühlfeldgrundstück und der Verlegung der Stadtbibliothek in den Neubau, welches am 16. December dem Finanz- und dem Bauausschuß überwiesen war, ist von den beiden Ausschüssen beschlossen worden, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen:

- a. sich damit einverstanden zu erklären, daß das specielle Bauproject auf Grundlage der vorliegenden Skizzen ausgearbeitet;
- b. die Bewilligung der Mittel bis nach Eingang dieses Projectes und des Kostenanschlages ausgesetzt;
- c. die Grundstücklinien nach Maßgabe des vorliegenden Projectes festgesetzt und das verbleibende Straßenterrain dem öffentlichen Verkehr übergeben werde.

Zur Wahlbewegung.

Einen sehr günstigen Verlauf nahm am Sonnabend Abend eine liberale Wählerversammlung, welche in Groß-Beckern (Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Gainau) stattfand. Herr Redacteur Harschkamp setzte den Standpunkt der freisinnigen Partei zur Militärvorlage und anderen wichtigen Fragen auseinander und empfahl die Candidatur des Herrn Brauereidirector, Hauptmann a. D. Goldschmidt-Berlin auf das Dringende. Ihm traten die Herren Major von Thünen und Amtsvorsteher Leutnant Schöhl-Kaltenhausen entgegen, obgleich nur eine Versammlung liberaler Wähler einberufen worden war, in loyalster Weise uneingeschränkt das Wort gestattet wurde. Das „Liegn. Tagebl.“ berichtet über die Versammlung: „Während Herr Major von Thünen hauptsächlich aus der Vergangenheit die Berechtigung eines Mißtrauens gegen die freisinnige Partei und ihren Patriotismus herzuleiten suchte, betonte Herr Schöhl besonders, daß die im Reichstage ausgesprochene Bewilligung der Erhöhung der Präsenzliste auf drei Jahre ungenügend sei. Im Laufe der Discussion widerlegte Redacteur Harschkamp die Angriffe der Gegner auf die freisinnige Partei, indem er an der Hand geschichtlicher Thatsachen das Mißtrauen gegen deren Patriotismus zurückwies und wiederholt hervorhob, daß dieselbe Alles bewilligt habe, was von der Regierung gefordert worden sei.“

Der „nationalliberale“ Verein des Wahlkreises Grünberg-Freistadt empfiehlt in einem Wahlaufsatz die Wahl des Fürsten Carl zu Carolath-Beuthen, appelliert aber in dem langen Schriftstück nicht an die „nationalliberalen“ Wähler, sondern an die „Wähler der nationalen und liberalen Partei“. Die Herren in Grünberg haben augenscheinlich Scheu vor der Nennung ihrer richtigen Firma. Die Wähler der „nationalen und liberalen Partei“ sind die deutschfreisinnigen Wähler des bisherigen Vertreters dieses Wahlkreises: Albert Träger.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am 10. Febr. cr. statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tages-Ordnung standen, gelangen zur Behandlung: Gutachten über den Zustand der Maschinen-Anlage und der ökonomischen Verhältnisse der Kesselanlage in der Pumpstation auf dem Behndelberge. Gutachten des Ausschusses II über den Entwurf des Reglements, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Stadtgemeinde Breslau. Gutachten des Ausschusses V über die Uebertragung der Befestigung des Hauptzufuhrkanals in Rannern an die Handelsgesellschaft Deisterlin und Gentfeld. Gutachten des Ausschusses II und V über das Bauproject für das auf den Grundstücken, Rogmarkt Nr. 7, 8 und 9 und Siebenrade-Ohle Nr. 13 und 11, zu errichtende Sparfassengebäude. Verfertigung des Titel IV, 1 der Verwaltung der Canalbauwerke pro 1886/87 um 5000 M. Ertheilung des Zuschlages an den Fabrikbesitzer F. Schöckau zu Elbing für die Lieferung einer Woolfschen Balancier-Dampfmaschine und Schwingrad etc.

— **Von der Universität.** Der Akademische Medicinische Verein erläßt an die Studirenden der Medicin an hiesiger Universität folgenden Aufruf: „Commlitionen! Herr Medicinalrath Professor Dr. Frisch hat soeben einen ehrenvollen Ruf, der an ihn von der medicinischen Facultät der Universität Leipzig ergangen ist, abgelehnt. Wir halten es für eine Ehrenpflicht der hiesigen medicinischen Studentenschaft, Herrn Medicinalrath Professor Dr. Frisch den Dank für diesen Entschluß, welcher der hiesigen medicinischen Facultät einen der beliebtesten Lehrer erhält, in solcher Weise zum Ausdruck zu bringen.“ Zur Erhaltung und Bewahrung in dieser Angelegenheit ladet der bezeichnete Verein die medicinischen Commlitionen zu einer heute Abend stattfindenden Versammlung ein. Nachdem die Breslauer Studentenschaft in der Greierung eines dieselbe nach außen vertretenden Ausschusses sich zu einer einheitlichen größeren Corporation constituirt hat, wird nunmehr beabsichtigt, für diese Corporation ein Universitäts-Banner zu beschaffen. Ein diesbezüglicher Antrag wird bereits in der morgen Dienstag, 8. cr., 8 Uhr Abends, im Restaurant „zur Schildkröte“ auf der Schubbrücke stattfindenden Versammlung des Ausschusses der Studentenschaft der Universität Breslau unter Discussion gestellt werden. Außerdem steht auf der Tagesordnung derselben Versammlung Berichterstattung des Vorstandes.

* **Ferdinand-Glein-Stiftung.** Am 29. Januar hielten die Mitglieder der Ferdinand-Glein-Stiftung zu Breslau, welche den Zweck hat, den Wittwen und Waisen der Lehrer an der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule auf der Taschenfrage eine Unterstützung zu gewähren, eine Generalversammlung ab. Das im Rath's-Depositorium niedergelegte Stiftungsvermögen beträgt gegenwärtig laut Kassenbericht 9000 M., wozu noch ein Bestand von 160,55 M. tritt. Die im abgelaufenen Rechnungsjahre eingetretene Vermehrung um 608,29 Mark ist durch Zinsen, Mitgliedsbeiträge, den Ertrag einer musikalischen Aufführung und Geschenke seitens abgehender Schillerinnen bewirkt worden.

* **Verein der Literaturfreunde.** Der erste diesjährige Vortrag findet Mittwoch, den 9. Februar im Restaurant „Deisterreich'scher Hof“, Büttnerstraße, statt. Herr Wodraner-Maine wird über „Schiller's Lyrik in ihrem Verhältnisse zur Musik“ sprechen.

— **Der Bezirksverein für die Dörrvorstadt** wird am Donnerstag, 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Ender's Halle bei Ebbe (Bismarckstraße 21) seine nächste Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilungen und Anträge; Erlebigung rückständiger Fragen; Bewilligung von Geldern für Wohltätigkeitszwecke; Vortrag des Maurermeisters und Stadtverordneten Urban, über einige Burgen Schlesiens und deren Sagen; und endlich Fragelasten.

— **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** Die nächste Versammlung wird am Mittwoch, 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Breslauer Concerthauses stattfinden. Auf der Tagesordnung steht außer Mittheilungen, Anträgen und Erlebigung von Fragen ein Vortrag des Stadtverordneten Dr. Pannas, über die Vorlage des Magistrats, betreffend das neue Communal-Einkommensteuer-Regulativ. Gäste haben zu der Versammlung Zutritt.

+ **Der Sohn als Dieb.** Einem Kassenbdiener auf der Mühlgasse wurde mittelst gewaltthätigen Einbruchs aus seinem Schreibecrcair die Summe von 250 M., eine silberne Anferuhr mit Goldrand, ein goldener Siegelring mit den eingravierten Buchstaben „A. R.“ gestohlen. Der Dieb ist der eigene Sohn des Kassenbdieners und heißt Adolf Runge. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich der jugendliche Dieb über Hamburg nach

Amerika begeben, da er sich vor einigen Tagen nach einem Agenten eines Kaffahandels in Hamburg erkundigt hatte. Derselbe ist von mittlerer Statur, bager, brünett, hat dunkle geschnittene Haare und war mit einem dunkelblauen Stoffjacket, dunklem Sommerüberzieher, brauner Stoffhose und Halbfleisch bekleidet.

* **Verhaftung.** Der wegen verschiedener Betrügereien verhaftete Handlungscommiss, von dem in dem Referat unseres „Berichters“ in Nr. 90 der „Breslauer Zeitung“ die Rede war, heißt Julius Henkel, und nicht, wie irrthümlich angegeben, Gennet.

+ **Verhaftung eines Diebes.** In den letzten Wochen wurden am hiesigen Orte, u. a. auch in den Kaserne, eine ganze Reihe frecher Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Nach dem Ergebnis der eingehenden Recherchen und den Aussagen dritter Personen erschien es zweifellos, daß alle jene Verbrechen von einem mittelgroßen Manne, mit rötlichem Bart und einer verbundenen Hand verübt worden sind. Jener Mann wurde heute Nacht mittag auf dem Ringe bei der Ausführung eines Diebstahls verhaftet. Derselbe nennt sich Carl Biltner und will Haushälter sein. Eine Anzahl von Diebstählen herrührender Gegenstände, als Uhren, Hemden, Kleidungsstücke u. s. w. wurden ihm Besitze des Mannes vorgefunden und beschlagnahmt. Am 29. v. M. hat jener Dieb in einem Hause auf dem Neumarkt zwei Einbrüche versucht, erreichte jedoch seinen Zweck nicht, weil die festen Schloßer ihm Widerstand leisteten. Vor der einen Thür, an deren dreifachem Verschluss der Einbrecher vergeblich „arbeitete“, wurden zahlreiche Blutspuren vorgefunden. Der Mann hatte sich bei dem Verlusse, die Schloßer zu demoliren, verletzt. Alle Personen, welche jenen oben beschriebenen Mann an Orten, wo Diebstähle verübt worden sind, gesehen haben, oder sonst über sein Treiben irgend eine belangreiche Aussage machen können, wollen sich am Dienstag (den 8. d. M.) Vormittags im Zimmer Nr. 12 des Sicherheitsamtes melden, behufs event. Recognoscirung des Diebes.

□ **Spottakt, 6. Februar.** [Die Einführung der Communalsteuer] beschäftigt gegenwärtig hier alle Kreise der Bevölkerung. Ueber die Einführung der genannten Steuer referirte in der vorgestern stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten Herr Rechtsanwalt Reiche. Derselbe machte der Versammlung zunächst die Mittheilung, daß seitens des Magistrats der gemischten Commission das verlangte Material fast vollständig geliefert worden sei, die Commission aber selbst noch eingehendere Erhebungen angestellt habe. Beispielsweise ist in dem gegebenen Material nur die äussern Darstellung des beweglichen Vermögens und der Stadtschuld angegeben worden, nicht aber die Veränderungen des unbeweglichen Vermögens enthalten. Bei Beratung über Einführung der Communalsteuer fallen einzelne Stats nicht ins Gewicht, da dieselben stabil sind; andere aber, wie der Etat für das Schulwesen, das Armenwesen und der Forst weisen bedeutende Schwankungen auf. Das Schulwesen erfordert erhebliche, steigende Zuschüsse, ebenso der Armenetat. Der Etat des Forstes zeigt, daß der Forst, eine Haupteinnahmequelle der Commune, in den letzten Jahren bedeutende Mindereinnahmen aufweist. Von 1878/79 bis zu diesem Statsjahr sind nur zwei Jahre, die von 1879/80 und 1880/81 zu nennen, in welchen der Forst einen Ueberschuß gebracht hat. Während der übrigen 6 Jahre beziffert sich die Mindereinnahme des Forstes auf 140 691 M., durchschnittlich also 23 415 M. 1884/85 betrug der Mindereinnahme 35 580 M., das kommende Jahr 37 328 M. und wird voraussichtlich im laufenden Statsjahr 29 000 M. betragen. Die Holzhoftasse hat auch Zuschüsse erfordert, und zwar in Höhe von 10—18 000 M. (Anmerkung des Referat: Zuschüsse waren bedingt durch die Benefizien.) Die Brettschneidfabrik hat durchweg Ueberschüsse geliefert, die Ziegelei nur zeitweise. Auf die Frage: Worin ist die Ursache dieser ungünstigen Finanzlage zu suchen? antwortete seinerzeit der Magistratsdirigent: 1) In dem Verhältnisse zwischen den städtischen Behörden und dem städtischen Oberförster; 2) in dem Raupenfraß, welcher den Forst bedeutend heimgesucht hat und 3) in der schlechten Conjunction. Dieser Fragebeantwortung gegenüber bemerkte der Referent, daß der Magistrat gegen den Oberförster schon über habe strenger vorgehen, die Angelegenheit nicht dilatorisch behandeln sollen; daß eine rationellere Verwertung der Producte, besonders der aus dem Forste bringenden Holzwerke, erwünscht sei. Die Nachbarkörten, wie auch der Forst der Stadt Görlitz haben für ihre Producte lohnenden Absatz gefunden, im städtischen Forst lagern aber noch größere Bestände, welche durch die Länge der Zeit entwerthet werden. Eine rationellere Verwertung der Producte lasse hoffen, daß die Finanzlage aus ihrer traurigen Calamität befreit und dadurch die Hoffnung auf eine geringe Communalsteuer geweckt werde. Unter diesen Umständen, führte Referent weiter aus, ist die Finanzcommission nicht in der Lage, die Einführung der Communalsteuer in der vom Magistrat geforderten Weise der Stadtverordneten-Versammlung empfehlen zu können. Sie unterbreite deshalb der Versammlung folgende Vorschläge, resp. stelle nachstehende Anträge: 1) Zur Deckung des Deficits soll der in 4 1/2 procentigen Staatspapieren vorhandene Referepofonds der Gasanstalt, welcher ungefähr 45 000 Mark beträgt, soweit es erforderlich ist, verwerthet werden; 2) Magistrat soll ersucht werden, die im Forst, auf dem Holzhoftasse und in der Ziegelei lagernden Producte möglichst schnell zu verwerthen. 3) Von der Erhebung der Communalsteuer ist bis zur Erlebigung der unter 1 und 2 genannten Anträge der Finanzcommission abzuhellen. Die Anträge der Finanzcommission wurden einstimmig angenommen.

A. **Sirchberg, 7. Februar.** [Selbstmord.] Im Januar wurde von dem hiesigen Schöffengericht ein Knecht aus Warmbrunn zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt, weil er als Lenker eines Kohlenfuhrwerks in einen offenen Krenier, der auf der Warmbrunner Gasse an seinem Wagen vorbeifuhr, 2 Mal mit der Peitsche hineingeschlagen hatte. Diese Strafe sollte der Mann jetzt verbüßen. Er zog es jedoch vor, an dem Tage, an dem er seine Haft antreten sollte, am letzten Sonnabend, freiwillig in den Tod zu gehen. Man fand ihn vorgestern früh auf dem Boden erhängt. Am Tage vorher hatte er mit seinem Dienstherrn, der ihm das beste Zeugnis ausstellt, Abrechnung gehalten. Der Selbstmörder hinterließ eine Frau und 4 Kinder.

o **Reise, 6. Febr.** [Zur Lohnbewegung der Maurer.] In einer am 5. December 1886 von den hiesigen Maurergefellen abgehaltenen Versammlung hatten dieselben beschlossen, die Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 7 Uhr für den Sommer und den Arbeitslohn von 1,80 auf täglich 2,50 M. festzusetzen. Da die zu dieser Versammlung eingeladenen Maurermeister in jener Versammlung nicht erschienen waren, wurde Zeit beschloffen, durch eine Deputation die Meister von dieser Resolution in Kenntniß zu setzen. Letztere hatten die Forderungen der Maurer einstimmig zurückgewiesen, da die Bewilligung einer Steigerung des Lohnes um 50 pCt. gleichkäme. Die Meister erklärten sich bereit, in Zukunft bei beliebiger Arbeitszeit einen Lohnsatz von 18 Pf. pro Stunde zu zahlen. Die Gefellen würden demnach bei zwölfstündiger Arbeitszeit statt 1,80 Mark nunmehr 2,16 Mark verdienen. In dem jüngst abgehaltenen Quartal haben die Gefellen beschlossen, eine elfstündige Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends bei einem Lohn von 20 Pf. pro Stunde zu fordern. Die hiesigen Meister sind jedoch nicht gekommen, hierauf einzugehen.

R. B. **Oppeln, 6. Februar.** [Die Ergreifung eines gemeingefährlichen Verbrechers.] In der Person des Arbeiters Mathias Barwas aus Koschorow, Kreis Oppeln, ist dem hiesigen Gendarmerie-Wachmeister Kittern am 2. d. Mts., Abends gegen 6 Uhr in Großschöwitz gefasst. Barwas war wegen Straßenraubes und schwerer Körperverletzung vom hiesigen Schöffengericht f. z. zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und hatte in Ratibor erst ein Jahr hiervon verbüßt. Er entwich von dort am 29. December v. J. früh 7 1/4 Uhr durch einen Sprung aus dem Fenster seiner Zelle. Sodann flüchtete er zu seiner Stiefschwester nach Großschöwitz, in deren Wohnung er von dem Wachmeister Kittern, welcher Zivilkleider trug, angefaßt wurde. Der Verbrecher wurde gefesselt in das hiesige Gefängnis gebracht.

* **Umschau in der Provinz.** — **r. Briesg.** Die hiesige Singakademie beging am 5. d. M. die Feier ihres 10jährigen Bestehens. Aus diesem Anlasse fand im Saale des Schauspielhauses eine musikalische Aufführung statt, wobei dem Gründer und bisherigen Vorsitzenden dieser die Pflege der klassischen Musik in hiesiger Stadt hochverdienten Vereingung, Herrn Landrath Heinrich von Neuf, eine Donation dargebracht wurde. Nachdem das „Salve“, womit vor 10 Jahren die Singakademie eröffnet wurde, gesungen war, hielt Herr Landrath Heinrich eine Ansprache an Herrn Landrath von Neuf, und überreichte demselben im Namen der Singakademie ein Diplom, welches die Ernennung des Herrn Landraths zum Ehrenvorsitzenden der Akademie enthielt. Der Gefeirte

bankte in herzlichen Worten für die ehrende Auszeichnung und versicherte, daß er auch weiterhin das Kunststudium nach Kräften fördern werde. — **B. Görlitz.** Stadtrath May, einer der ältesten unter den unbeforderten Stadträthen, hat sein Amt niedergelegt. — Am 5., 6. und 7. März werden etwa 120 Mitglieder des akademischen Gesangsvereins „Paulus“ in Leipzig hier weilen, um Concerte zum Besten der städtischen Kunstballe zu geben. — **r. Neumarkt.** Der verordnete Premier-Leutnant von Kaldeuth zu Breslau (früher Besitzer des Rittergutes Diebhorst hiesigen Kreises) hat laut Testament dem hiesigen Kreis-Rettungshaufe 300 M. vermacht. — Der Deichhauptmann Freiherr von Lüttich hat im Hinblick auf die bei Eintritt von Hochwasser und Eisgang nothwendig werdenden Deichvertheidigungs-Maßregeln den im hiesigen Kreise belegenden verpflichteten Domänen und Gemeinden in Erinnerung gebracht, daß die von ihnen (auf Grund der den betreffenden Ortsvorständen im Deichverbande Neumarkt ausgestellten Ausschreibungen vom Jahre 1879) event. zu stellenden Deichvertheidigungsgegenstände in Bereitschaft zu halten resp. die im Laufe der Zeit abhandeln gekommenen, zu ergänzen seien. Gleichzeitig wird auf die Verantwortlichkeit der Deichgeschworenen für die rechtzeitige Beschaffung der ausgeschriebenen Deichvertheidigungs-Gegenstände hingewiesen. — **a. Ratibor.** Kürzlich verabredeten drei in der hiesigen Strafanstalt internirte Gefangene einen Fluchtplan, welchen sie in der Weise ausführten, daß sie sich in einem unbewachten Augenblicke mittelst eines Brettes auf das Dach der Schloßerwerkstätte schlangen, welche an die Anstalt umgebende Mauer angebaut ist, und von da mit Leichtigkeit auf den obersten Rand der Mauer gelangten. Indessen wagte nur einer von ihnen, welcher wegen Raubes eine zehnjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, den gefährlichen Sprung von der hohen Mauer. Derselbe trieb sich bettelnd in Oesterreich herum, wurde aber, wie er angab, von solchem Heimweh ergriffen, daß er sich nicht enthalten konnte, seinen Heimatsort Oppeln aufzusuchen, wo man ihn alsbald erkannte und festhielt. Der Flüchtling ist in diesen Tagen in die hiesige Strafanstalt wieder eingeliefert worden. — In Bojanowo war ein Bauer mit seinem Arbeiter damit beschäftigt, einen Ziebrunnen anzulegen. Dies wurde in der Weise ausgeführt, daß der zur Auffassung des Brunnens dienende, aus Ziegeln hergestellte Bau auf einem Brettkranz aufgeführt und mittelst Ketten in die ausgeschachtete Tiefe allmählich hinabgelassen wurde. Als bereits eine Tiefe von circa 17 Metern erreicht war, gab das Ziegelwerk dem durch das Erdreich auf dasselbe ausgeübten Druck nach, der Bau stürzte zusammen, und die beiden auf dem Grunde beschäftigten Männer wurden verthümt und erstickten. Die Verunglückten hinterlassen eine zahlreiche Familie. — **Stein a. O.** Der von Seiten hiesiger Kriegervereinsmitglieder am 5. d. M. arrangirte Fastnachtsball war überaus zahlreich besucht. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsrichter Premier-Leutnant Gröner, brachte zum Schluß einer schwungvollen Rede ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau, 7. Febr.** [Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode,] welche heute Vormittag 9 Uhr im Schwurgerichtssaale des königl. Amtsgerichtsgebäudes ihren Anfang nahm, wird von Herrn Landgerichtsrath Wagner geleitet. Die für dieselbe bestimmte Terminrolle enthält 15 Anklagesachen, welche sich insgesammt gegen 18 männliche und 4 weibliche Angeklagte richten und auf 12 Sitzungstage vertheilt sind, die Periode endet also am Sonnabend, den 19. Februar.

Seit Montag, 7. Februar, kamen zur Verhandlung: Haushälter Franz Böger aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Tagearbeiter Karl Georg aus Jentzsch, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Es folgen: Dienstag, 8. Februar: Ehemaliger Mühlenpächter, jetziger Nachwachsmann Gustav Lobe aus Breslau, wissenschaftlicher Meinelb. — Mittwoch, 9. Februar: Unverheiratete Dienstmagd Bertha Springer aus Böhlen bei Leipzig, Urkundenfälschung und Betrug. — Wirtschaftsinpector Julius Rieger aus Bogschütz, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Donnerstag, 10. Februar: Arbeiter Julius Beer aus Oditz, Arbeiter Karl Bobbit und Constantin Fuchs, genannt Stanger, beide aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit tödtlichem Erfolge. — Freitag, 11. Februar: Arbeiter Carl Stabler aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Fischergeselle Joseph Bischof und Maler und Hausirer Joseph Walde, beide aus Breslau, wissenschaftlicher Meinelb und Anklage dazu. — Sonnabend, 12. Februar: Fabrikarbeiter Alexander Tront aus Schmiedefeld, vorläufige Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Montag, 14. Februar: Verheiratete Fuhrwerksbesitzer Hedwig Buchwald, geborene Witke aus Breslau, wissenschaftlicher Meinelb. — Dienstag, 15. Februar, 16. und Donnerstag, 17. Februar: Kaufmann und Maschinenhändler Robert Lewy, dessen Ehefrau Emilie, geb. Alexander, dessen Sohn, Kaufmann Alexander Lewy, Handlungsreisender Nathan Weiß und der Kaufmann Ludwig Bruck, sämtlich aus Breslau, betrügerischer Bankrott und Beihilfe dazu und wissenschaftlicher Meinelb. — Freitag, 18. Februar: Verheiratete Arbeiter Auguste Kische, geb. Lange, aus Hermannsdorf, Urkundenfälschung und Betrug. — Dienstknecht Carl Dreher aus Jachschenu, Straßenraub und Sonnabend, 19. Februar: Handlungsreisender Gustav Klose aus Breslau, verurtheilt vorläufige Brandstiftung und Verbrechen mit einem Verbrechen und Schußmadergeselle Mar Schwanke aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Für die öffentlichen Verhandlungen des Schwurgerichts werden Eintrittskarten im Sicherheitsamt des königlichen Polizei-Präsidiums ausgegeben, die Verabfolgung der Karten geschieht aber nur an diejenigen Personen, welche durch eine Bezeichnung ihres Revier-Polizei-Commissarius als im Besitz der Ehrenrechte befähigt legitimirt sind.

* **Breslau, 7. Februar.** [Schwurgericht.] — Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Vorläufige Brandstiftung. Bei der heutigen Eröffnung der ersten Sitzung des Schwurgerichts hielt der zum Vorsitzenden ernannte Herr Landgerichtsrath Wagner eine Ansprache an die Geschworenen, in welcher er sie auf die hohe Bedeutung ihres zum Theil sehr schwierigen Amtes hinwies und der Erwartung Ausdruck gab, daß es ihrer Eignung gelingen werde, bei ihren Wahrprüchen immer das Rechte zu treffen, so daß kein Unschuldiger bestraft, aber auch kein Schuldiger der verdienten Strafe entgehen könne und somit in allen Fällen die verlegte Rechtsordnung wieder hergestellt werde.

Nach Eintritt in die Verhandlung wurde zunächst aus Gründen der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der eines Verbrechen wider die Sittlichkeit beschuldigte Haushälter Franz Böger aus Breslau wurde seitens der Geschworenen ohne Zustimmung mildere Umstände schuldig gesprochen und hierauf durch den Gerichtshof zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust von gleicher Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Hierauf betrat gleichfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der Tagearbeiter Karl Georg aus Jentzsch die Anklagebank. Die gegen ihn gerichtete Anklage lautete auf vorläufige Brandstiftung. Georg war am 9. December 1886 nach viermaliger Bestrafung wegen Diebstahls, und nachdem er vierzehn Vorstrafen wegen Obdachlosigkeit verbüßt hatte, wiederum als obdachlos in das Polizei-Gefängnis eingeliefert worden. Da ihm die kurze, gegen ihn erkannte Haftstrafe augenscheinlich nicht genügt, er vielmehr für die ganze Winterszeit ein warmes Quartier wünschte, so machte er freiwillig die Anzeige, er habe in der Nacht vom 14. zum 15. October 1886 einen auf dem Terrain des Rittergutes Leberdeitel befindlichen großen Haferschober vorläufig in Brand gesteckt. Der Besitzer des in Rede stehenden Getreides hat den durch das Feuer entstandenen Schaden seitens der Versicherungsgesellschaft mit 4500 M. ersetzt erhalten. Obgleich im Allgemeinen der Verdacht bestand, daß das Feuer durch einen der auf den Feldern nächtenden Strolche angelegt worden sei, hatte man keine bestimmte Person als den Thäter bezeichnen können. Die durch Georg gemachten Angaben entsprachen dem wirklichen Sachverhalt, es wurde demgemäß gegen ihn die jetzige Anklage eingeleitet. Vor den Geschworenen suchte Georg die Thäterthat zunächst insofern zu leugnen, als er die Entzündung des Feuers nur als seine Fahrlässigkeit bezeichnete. Er wollte beim Nächtigen in dem Schober eine Cigarre geraucht haben; das Feuer sollte also durch Zufall entstanden sein.

Auf die einbringlichen Ermahnungen des Herrn Vorsitzenden bestritt der Angeklagte aber die Richtigkeit seines früheren Geständnisses. Demnach hatte er aus Rache gegen seine Schlafkameraden das Feuer angelegt, weil diese ihm früher einmal das Quartier in einem Schober freitig gemacht hatten.

Bei Bejahung der Schuldfrage hinsichtlich der vorläufigen Brandstiftung verneigten die Geschworenen die Zulässigkeit mildere Umstände. Georg wurde demgemäß zu 2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Febr. Im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht noch immer das Schreiben des Cardinals Jacobini und die gestrige Rede Windthorst's in Köln. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ legt besonders Gewicht darauf, daß den Centrumsmitgliedern angeblich von den Herren Windthorst und von Franckenstein das erste Schreiben des Papstes vorgelesen sei. Die „Post“ jubelt, die Veröffentlichung des Schreibens Jacobini's sei ein directes Mißtrauensvotum gegen Windthorst. Als ob die Veröffentlichung mit ihren häßlichen Uebersetzungsfehlern vom Papste und nicht von der Regierung ausgegangen wäre. Die „Post“ erklärt in einem zweiten Leitartikel das Septennat in vier Wochen bereits für angenommen. Die Note sei der „Schwanenfang“ des ausgezeichneten päpstlichen Staatssekretärs gewesen, dazu ein klar und logisch entwickeltes Programm für die katholische Politik im Reich. Die Erklärung des „Westf. Mercur“, daß man mit dem Willen des Papstes rechnen müsse, wird natürlich von der cartellirten Presse weidlich ausgebeutet, obgleich das Blatt doch zu dem Ergebnisse kommt, es seien alle Centrumsmitglieder zu wählen und alle Freisinnigen zu unterstützen. In der Kölner Versammlung, bemerkt die „Post. Ztg.“, ist von einer Besetzung vorläufig wenig zu bemerken. Die einzige Botschaft, die sich ankündigt scheint und an jene bei der porta pia ankünfte, betrifft gewisse bisher geringgültige nationale Ueberzeugungen in Deutschland und Europa, bis zu deren Eintreffen indes wohl noch mancher Tropfen Wasser die Spree und den Elber hinabfließen wird.

Berlin, 7. Febr. Heute wurde in der Budgetcommission der Staat ausgeprochen und seine Erfüllung von den Vertretern der Reichsregierung zugesagt, daß dem Abgeordnetenhaus im nächsten Jahre eine Uebersicht über den Werth des staatlichen Bergwerks- u. f. w. Besitzes mit Gebäuden und Zubehör, mit allen Zinsen und Abschreibungen zugeföhrt werden solle. Eine weitere Uebersicht soll das Verhältnis zwischen den ausgezahlten Löhnen und dem Unternehmer-Gewinn erkennenbar machen, und zwar in derselben Weise, wie der bekannte Bericht der königlich belgischen Regierung über die Verhältnisse im Bezirk Hennegau.

Berlin, 7. Febr. Der Landwirtschaftsminister hat die Regierungen veranlaßt, die ländliche Bevölkerung auf die wirtschaftlichen Vortheile der Hagelversicherung aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, daß im Falle des Hagelschadens ein Erlaß an der Grundsteuer nicht stattfindet.

Heute zogen große Trupps eingezogener Reservisten mit dem Repetirgewehr durch die Straßen, von der Bevölkerung vielfach begrüßt.

Der in Metz erscheinende „Moniteur de la Moselle“, dessen Redacteur in voriger Woche ausgewiesen wurde, ist jetzt auf Grund des Dictatur-Paragraphen verboten worden.

In Münster ist den (fast durchweg katholischen) Soldaten des 13. Infanterie-Regiments das Lesen des ultramontanen „Westf. Mercur“ verboten worden.

Prinzessin Irene von Hessen soll sich mit einem preussischen Prinzen verloben.

Berlin, 7. Febr. Geheimen Medicinalrath Schröder, der berühmte Frauenarzt, gilt nach dem Consilium von Leyden, Verhardt und Westphal als hoffnungslos aufgegeben, nachdem in den jüngsten Tagen zu der bisherigen Krankheit ein schweres Gehirnleiden hinzugekommen ist. Das Ableben wird sündlich erwartet.

Berlin, 7. Febr. Die belgische Regierung hat eine Note nach London gerichtet, worin das Ministerium Salisbury ersucht wird, seine Stellung im Falle einer Verletzung der belgischen Neutralität zu präzisiren. — In Folge zuverlässiger, friedlich lautender Nachrichten aus Berlin beschloß die belgische Regierung, die geplante Creditvorlage vorläufig zu verschieben.

Berlin, 7. Febr. Die Lehrerin Marie Lindner, geb. Franke, in Spottau hat die Rettungsmethode am Bande erhalten.

Berlin, 7. Febr. Preussische Klassenlotterie: Bei der heute fortgesetzten Ziehung fielen in der Vornachmittagsziehung: Gewinne von 10 000 Mark auf Nr. 106871 115277 115846 121342; Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 65371 160959; Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 10717 35180 35898 37162 41390 43496 45320 53792 58079 61034 72846 75705 88099 89675 93865 97784 105 79 106174 113083 117860 117921 126283 126747 134444 143368 150020 151279 159001 167346 169594 170176 173024 180189. — In der Nachmittagsziehung fielen: Gewinne von 15 000 Mark auf Nr. 53150 53820; Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 24469 61428 76121 84294 103169 128461; Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 2604 13080 24142 35685 48420 65662 65930 79311 80507 83587 93183 96558 104066 118838 121443 142484 142928 143783 155656 165300 183304 186180 186369 189364.

(Aus Wolff's Telegraphischen Bureau)

Berlin, 7. Febr. Der Kaiser empfing heute den Flügel-Adjutanten, Corvetten-Capitän Sedendorf und nahm einen längeren Vortrag Bismarck's entgegen. Nachmittags 4 Uhr erschien Minister Puttkamer zum Vortrag.

Berlin, 7. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Reichsfanzlers, welcher besagt: Dem Kaiser gingen Anträge von Vereinen zu, worin letztere die gute Abicht äußern, Allerhöchstdemselben zur bevorstehenden Feier der Vollendung des 90. Lebensjahres ihre gesinnungstreue Verehrung durch persönliche Huldigungen zu bezeugen. So wohlthun diese Kundgebungen Se. Majestät berühren, sehen Allerhöchstdemselben sich doch durch das Bedürfnis der Ruhe und Schonung zu ihrem lebhaften Bedauern genöthigt, auf verzerrende Beweise der Theilnahme zu verzichten. Directe persönliche Kundgebungen dieser Art, welche zum 22. März geplant werden, würden im Interesse der Schonung des Kaisers zurückzuhalten sein. Um solchen wohlgemeinten Absichten zeitig vorzubeugen, bestimmte der Kaiser, daß Allerhöchstdemselben Willensmeinung durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Berlin, 7. Febr. An die Meldung der Blätter, daß ein Mitglied des Reichsgesundheitsamtes mit Untersuchungen über den Fuhlgelhalt der Branntweine sich beschäftigt, hatte ein hiesiges Blatt die Schlußfolgerung geknüpft, es scheinen für das Branntweinmonopol unter der Hand neue Vorbereitungen im Gange zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Schlußfolgerung, unter Hinweis auf die Pflicht des Reichsgesundheitsamtes, immer erneut zu prüfen, wie den hygienischen und moralischen Schäden des Alkoholismus zu steuern ist, für völlig unbegründet.

Berlin, 7. Febr. Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Bekanntmachung des Kultusministers, wonach die philosophisch-theologische Lehranstalt in Paderborn zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen geeignet sei.

Potsdam, 7. Februar. Das Schöffengericht verurtheilte den Redacteur der „Potsdamer Nachrichten“, Gustav Prätisch, wegen groben Unfugs (Verbreitung der falschen Nachricht der Erschießung Villame's) zu sechsmonatlicher Haft. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Köln, 7. Febr. Auf der Versammlung der Centrums-partei wurde nach der Rede Windthorst's eine Resolution angenommen, in welcher es heißt: In Uebereinstimmung mit der Note des Cardinals Jacobini vom 21. Januar erkenne die rheinische

Centrums-partei unverändert die Verdienste an, welche das Centrum und seine Leiter bei der Verteidigung der Sache der Katholiken sich erworben habe; sie kann die Aufgabe der Fraction keineswegs als abgeschlossen betrachten und ist bereit, für den Fortbestand derselben einzutreten. Die Partei spricht den bisherigen Vertretern die vollste Zustimmung zu der in der letzten Session beobachteten Haltung aus und fordert die Wähler mit größter Entschiedenheit auf, für die Wiederwahl beziehungsweise die Neuwahl gleichgesinnter Abgeordneten einzutreten. Sie hofft, es werde unter der Führung des Papstes gelingen, den kirchlichen Frieden in Deutschland herzustellen und die unhaltbare Lage des Oberhauptes der Kirche zu verbessern. Sie spricht die Zuversicht aus, daß die Mitglieder des Centrums im Reichstage keine Gelegenheit versäumen werden, auf eine günstigere Gestaltung dieser Lage in aller Energie einzuwirken.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Rom, 7. Febr. Wie die „Tribuna“ und die „Riforma“ wiederholt melden, hätte Nobilant seine Entlassung eingereicht. Die „Opinione“ sagt, der Minister habe den Wunsch ausgesprochen, sich zurückzuziehen; das Blatt hofft jedoch, er werde davon abstecken.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. Februar.

*** Vom nordwestböhmisches Braunkohlenmarkte** berichtet der „Kohl-Int.“: Zufolge des auch in der zweiten Hälfte des Monats anhaltenden Winters nahm der Bahnversand in jener Zeit einen gleich regem Verlauf wie in der letzt gemeldeten Berichtszeit, trotzdem die Bezüge für die Zuckerfabrikation im Januar ihr Ende erreichten. Die Nachfrage für Kohlen zu Haushaltungszwecken steigerte sich besonders nach Mitte des vorigen Monats im Einklange mit den starken Frösten, die um jene Zeit eingetreten waren und hielt mit Ausnahme jener Werke, welche wegen hervorragender Stückkohlenproduction mehr auf das Wassergeschäft angewiesen sind, die volle Förderung derselben aufrecht. Nachdem der diesjährige continuirliche Winter eine jedenfalls gegen die früheren Jahre etwas verspätete Eröffnung der Schifffahrt zur Folge haben wird, während dessen die auswärtigen Lager stark gelichtet werden dürften, so steht weiterhin auch ein reges Frühjahrsgeschäft zu gewärtigen.

*** Actien-Bauverein „Unter den Linden“.** Nach dem Geschäftsbericht pro 1886 haben sich die Verhältnisse der Gesellschaft wieder gebessert. Von der schwebenden Schuld wurden 25 978 Mark und mit dem 1. Januar cr. weitere 7000 Mark gezahlt, so daß dieselbe jetzt nur noch 22 654 Mark beträgt. Diese dürften im Laufe des Jahres aus dem Betriebe gedeckt werden. Der Ueberschuss pro 1886 ist 24 177 Mark. Hiervon werden 2000 Mark für Projectskizzen abgesetzt, 10 000 Mark auf Grundstück abgeschrieben und der Rest von 12 177 Mark zur Verringerung der Unterbilanz verwendet. Letztere beträgt nunmehr noch 1 635 799 Mark. Die Berathungen wegen Neubauten haben bisher noch zu keinem Beschlusse geführt. Die Hypothekenschulden der Gesellschaft betragen 1 650 000 Mark, welche theils unkündbar sind, theils bis 1890 und 1891 laufen.

*** Italienische Verkehrsanstalten.** Der Vorstand der italienischen General-Schiffahrts-Gesellschaft hat der Regierung vorgeschlagen, in Genua und in Venedig die Errichtung grosser internationaler Uebergangs-Anstalten behufs Beförderung von Gütern, welche aus Deutschland und der Schweiz durch Italien gesandt werden, zu genehmigen. Die Minister des Handels, der Finanzen und der Bauten sind diesem nützlichen Vorschlage günstig gestimmt, welcher hoffentlich zur Ausführung kommt.

*** Preussische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1850.** Die nächste Ziehung findet im März statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 60 Pf. pro 100 Mark.

Submissionen.

A-z. Submission auf Oberbaumaterial. Bei der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg stand die Lieferung von 200 000 Stück eichenen Bahnschwellen, je 2½ Meter lang, 16½ Centimeter stark zur Submission. Es gingen 19 Offerten ein, deren Preise je nach Lieferart von 3,15—4,16 Mark pro Stück schwankten, erwähnenswerth ist die Offerte von Max Cassirer, Danzig, der die Hälfte mit 3,29 M., die andere Hälfte mit 3,48 M. pro Stück frei Danzig anbot. Für 5250 Stück eiferne Schwellen war das billigste Angebot 1,70 M. pro Stück frei Schulitz, 10814 Stück eichene Weichenschwellen wurden per Meter mit 1,36—2 M. offerirt. — Von den ausgeschriebenen Eisenmaterialien offerirten am billigsten: 30 742 Stück Schienenlängen, das Gusstahlwerk Witten mit 126 M., 42 000 Stück Schienenlängenbolzen, R. Fitzner, Laurahütte, mit 200 M., 70 100 Stück Hakennägel, Friedrich Beyersmann in Hagen mit 150,90 M., 37 120 Stück Unterlagsplatten, die Königin-Marienhütte in Cainsdorf bei Zwickau mit 120 M.; alles per 1000 kg. frei Fabrikation; ferner 93 400 M. doppelte Federringe, Fr. Böker Sohn u. Co., Hohenlimburg, zu 25 resp. 24 M., und 200 000 Stück Schwellenbezeichnungsnägel, W. Mielke, Jägerhof, mit 8,90 M. pro 1000 Stück frei Fabrikation.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Februar. Neueste Handels-Nachrichten. Die Actien der Deutschen Bank erlitten heute einen vierprocentigen Verlust, den sie jedoch wieder einholten, durch Bekanntwerden des Fallissements Leopold Goldstein & Co. in Danzig. Der Verlust der Deutschen Bank soll nicht bedeutend sein. Bei der Nationalbank ist für die Engagements genügende Deckung vorhanden. Die Firma Goldstein war durch Commerzienrath Daniel Hirsch in Danzig commanditirt. — Aus Nordhausen kommt die Meldung, dass der Verkaufsvertrag betreffs der Verstaatlichung der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn abgeschlossen worden ist. — Die Stadt Aschersleben beschloss die Aufnahme einer vierprocentigen Anleihe von 200 000 M., welche von 1891 mit jährlich 2 pCt. zu amortisiren ist. — Die Gesamteinnahme aller ungarischen Bahnen im Jahre 1886 betrug 71 228 525 Fl. mithin 1 444 450 Fl. weniger als 1885. — Die deutsch-russ. Naphta-Import-Gesellschaft beabsichtigt einen Import von Naphta aus Russland nach Stettin ins Leben zu rufen. Das Naphta, welches mittelst Cisternen-Dampfer verschifft wird, soll in Stettin in diesem Zweck erbaute Cisternen-Oderkähne übergepumpt und so in das Inland weitergeschafft werden. — Aus Zürich wird die Zahlungseinstellung der Exportfirma Julius Weber gemeldet. — In Triest fallirte in Folge der eingetretenen Coursdepression die Wechselfirma G. A. Morpurgo u. Comp. — Die Colonialwaaren-Engros-Firma Neubronner u. Repple in Frankenthal hat Concurs angemeldet. Die Passiven sollen über 200 000 M. betragen. — Groskaufmann L. Bastrup, Inhaber der „Kopenhagener Pettraffinerie“, ist nach Einstellung seiner Zahlungen hlagig geworden. — Aus Warschau wird der Bankrott von B. Gruenzweig, Mitinhaber des Bankhauses Ehrlich u. Gruenzweig, gemeldet. Die Passiva sollen beträchtlich sein.

Berlin, 7. Februar. Fondsbörse. Die Sonntagsbörsen sind auf feindliche Auslassungen russischer Blätter schwach verlaufen. Auch hier begann man in grosser Zurückhaltung stark unter den Sonntags-Coursen. Als sich jedoch erste Firmen als Käufer zeigten, griff bald eine allgemeine Festigkeit Platz, so dass bald die Verluste gegen vorgestern wieder eingeholt wurden. Auf matten London trat nur für Augenblicke eine Abschwächung ein und fand der Schluss zu höchsten Coursen statt. Inländische Bahnen ziemlich unverändert; Dortmund-Gronau und Lübeck-Büchener ¾ pCt. besser. Fremde Bahnen, die anfangs offerirt waren, konnten ihre Verluste wieder einholen, Duxer sogar 1 pCt. gewinnen. Russische Noten wurden 1 M. höher bezahlt. Montanwerthe waren bei Beginn ohne Tendenz; Laura 1 pCt. unter, Dortmund ½ pCt. unter, Bochumer ¾ pCt. über Sonntags. Bald jedoch zeigten sich grosse Käufer, besonders für Dortmund, welche die Secundärbahn-Vorlage anzog, so dass sich bei lebhaft steigenden Coursen grosses Geschäft entwickelte. Man schloss fast zu den höchsten Notizen, und zwar für Laura 81, Dortmund 61¼, Bochumer 119½. In Anlagewerthen herrschte allgemeine Kauflust vor und nicht ebenso wie bei in- und ausländischen Prioritäten, fast nur Preiserhöhungen von ½—1½ pCt. zu verzeichnen. Auffallend ist, dass

sich für einen Posten bestens zu verkaufender schlesischer 4proc. all-ländschaftlicher Pfandbriefe keine Käufer fanden. Privatdiscount 3¼ Proc. Von sonstigen Cassawerthen, die heute wieder stark gekauft wurden, stiegen Breslauer Discountbank 2, Spiritbank Wrede 4, Schlesischer Bankverein ¾, Donnersmarckhütte 1,60, Redenhütte 1½, Oberschlesischer Bedarf 4,35, Schlesische Zinkhütten-Stamm-Prioritäten 1, Görlitzer Bedarf 1½, Görlitzer Maschinen 1¾, dito convertirte 3, Linke Waggonfabrik 2¼, Oppelner Cement 2, Schlesische Cement 2¼, Erdmannsdorfer 2,90, Kramsta 0,70, Lagerhof 6, Ludwig Löwe 6¾, Gruson 7, Keyling und Thomas 8¾, Schwartzkopf 19, Schering 20, Grosse Pferdebahn 12 pCt.

Berlin, 7. Februar. Productenbörse. Die Berichte von auswärtigen Plätzen waren nicht günstig, trotzdem war die hiesige Börse nicht schwach, doch verkehrte das Geschäft in den engsten Grenzen. — Loco Weizen unverändert. Für Termine blieb heute die Festigkeit der Fondsbörse ohne Einfluss und konnten dieselben 1¼—½ Mark gewinnen, wobei besonders Frühjahrssichten beachtet waren. — Loco Roggen bei geringem Umsatz etwas schwächer. Termine waren bei einigem Angebot ohne Käufer und verloren ¼ Mark. — Loco Hafer in geringer Waare billiger offerirt. Termine eher etwas fester. — Roggenmehl matter. — Mais ziemlich unverändert. — Rüböl und Petroleum ohne Umsatz. — Loco Spiritus ohne Kauflust und 10 Pf. schwächer, auch Termine mussten bei geringem Geschäft 20 Pf. nachgeben.

Magdeburg, 7. Febr. Zuckerbörse. Termine: Februar 10,55 Mark bez. u. Gd., 10,60 M. Br., per März 10,70—10,65—10,67½—10,70 Mark bez. u. Br., 10,67½ M. Gd., per April 10,95—10,92½—10,90 M. bez. u. Gd., 10,95 M. Br., per April-Mai 11,02½—11,00 M. bez., 10,95 M. Br., 11,00 M. Gd., per Juni-Juli 11,25 M. Br., 11,20 M. Gd. — Tendenz: Ruhig, stetig.

Paris, 7. Februar. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,25, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per Febr. 33,00, März 33,25, März-Juni 33,60, Mai-August 34,25.

London, 7. Febr. Zuckerbörse. Havannazucker 12½ nom. Rüberrohzucker 10½. Centrifugal-Cuba —. Ruhig.

Glasgow, 7. Febr. Schlusscours. Roheisen 44,6.

Berlin, 7. Februar [Amtliche Schluss-Cours.] Fest auf günstigere politische Beurtheilung.

Eisenbahn-Stamm-Actien.			Cours vom 5.		Cours vom 7.	
Cours vom			5	7		
Mainz-Ludwigshaf.	90 70	92 20	Schles. Rentenbriefe	102 70	102 70	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 50	77 50	Posener Pfandbriefe	101 —	101 —	
Göthard-Bahn.	94 90	95 —	do. do. 3½/8	96 10	96 10	
Warschau-Wien ...	268 60	270 60	Goth. Prm.-Pfr. S. I	100 90	102 10	
Lübeck-Büchen ...	151 25	154 —	do. do. S. II	99 90	100 25	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.			
Breslau-Warschau	— —	— —	Bresl.-Freib.-Pr.Ltr.H.	100 10	100 60	
Ostpreuss. Südbahn	101 50	101 50	Oberschl. 3½/8 Lit.E	98 70	99 —	
Bank-Actien.			Cours vom 5.			
Bresl. Discountbank	85 —	87 —	do. 4½/8	100 10	— —	
do. Wechselbank	95 50	95 70	do. 4½/8 1879	106 —	106 —	
Deutsche Bank ...	152 75	153 —	R.-O.-U.-Bahn 4½/8 II.	— —	— —	
Disc.-Command. ult.	186 10	188 40	Mähr.-Schl.-Cr.-B.	49 —	50 —	
Oest. Credit-Anstalt	445 —	450 —	Ausländische Fonds.			
Schles. Bankverein	101 50	102 20	Italienische Rente	93 70	94 50	
Industrie-Gesellschaften.			Oest. 4½/8 Goldrente	85 50	87 —	
Bresl. Bierbr.-Wiesner	— —	— —	do. 4½/8 Papierr.	60 90	62 20	
do. Eisb.-Wagenb.	91 70	94 —	do. 4½/8 Silber.	62 50	64 20	
do. vereint. Oelfabr.	59 70	60 50	do. 1880er Loose	110 —	111 —	
Hofm.-Waggonfabrik	— —	— —	Poln. 5½/8 Pfandbr.	57 50	57 70	
Oppeln. Portl.-Cem.	68 —	70 —	do. Lign.-Pfandb.	53 30	54 20	
Schlesischer Cement	99 70	102 —	Rum. 5½/8 Staats-Obl.	90 —	91 50	
Bresl. Pferdebahn	— —	— —	do. 8½/8 do. do.	101 30	102 20	
Erdmannsdtr. Spinn.	— —	66 —	Russ. 1880er Anleihe	79 40	80 —	
Kramsta Leinen-Ind.	122 90	123 60	do. 1884er do.	92 60	93 60	
Schles. Feuerversich.	1590 —	— —	do. Orient-Anl. II.	55 70	55 90	
Bismarckhütte ...	101 —	101 —	do. Bod.-Cr.-Pfr.	89 90	90 80	
Donnersmarckhütte	39 90	41 50	do. 1883er Goldr.	106 70	107 50	
Dortm. Union St.-Pr.	59 —	61 70	Türk. Consols conv.	13 20	13 40	
Laurahütte	79 50	81 75	do. Tabaks-Action	71 25	71 —	
do. 4½/8 Oblig.	99 —	99 —	do. Loose	27 90	27 80	
Görl.-Eis.-Bd. (Lüders)	97 —	98 50	Ung. 4½/8 Goldrente	76 60	77 60	
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 20	49 50	do. Papierrente	68 90	70 10	
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 —	116 20	Serb. Rente amort.	74 60	77 90	
do. St.-Pr.-A.	118 —	119 —	Banknoten.			
Bochumer Gussstahl	116 60	119 90	Oest. Bankn. 100 Fl.	158 80	158 85	
Inländische Fonds.			Russ. Bankn. 100R.R.	184 10	184 50	
D. Reichs-Anl. 4½/8	104 20	105 50	do. per ult.	— —	— —	
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	144 90	Wechsel.			
Pr. 3½/8 St.-Schldsch.	100 —	99 90	Amsterdam 8 T.	168 10	— —	
Preuss. 4½/8 cons. Anl.	104 —	104 40	London 1 Letri. 8 T.	35½	— —	
Prss. 3½/8 cons. Anl.	98 50	99 —	do. 1 „ 3 M.	20 24	— —	
Schl. 3½/8 Pfdb.-L.A.	96 25	96 20	Paris 100 Fcs. 8 T.	80 30	— —	
Privat-Discount 3½/8	— —	— —	Wien 100 Fl. 8 T.	158 55	158 60	
			do. 100 Fl. 2 M.	157 70	157 80	
			Warschau 100R.R.	183 80	183 80	

Berlin, 7. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom 5.		Cours vom 7.		Cours vom 5.	
Oesterr. Credit.	447 50	450 50	Mecklenburger ult.	151 87	152 37
Disc.-Command. ult.	187 50	188 75	Ungar. Goldrentenult.	76 25	77 25
Franzosen.	385 —	385 50	Mainz-Ludwigshaf.	91 —	92 —
Lombarden.	144 —	145 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 25	79 75
Conv. Türk. Anleihe	13 12	13 12	Italien.	93 25	93 75
Lübeck-Büchen ult.	152 —	153 50	Russ. II. Orient.-A. ult.	55 62	55 87
Egypten.	70 50	71 —	Laurahütte ult.	79 75	81 25
Marionb.-Mlawka ult.	37 —	38 —	Galizier	76 75	77 62
Oestpr. Südb.-St.-Act.	67 —	67 25	Russ. Banknoten ult.	184 —	184 25
Dortm. Union-St.-Fr.	59 —	61 25	Neueste Russ. Anl.	92 62	92 87

Cours vom 5.		Cours vom 7.		Cours vom 5.	
Weizen. Fest.	— —	— —	Rüböl. Still.	— —	— —
April-Mai	163 50	164 —	April-Mai	45 20	45 20
Mai-Juni	165 25	165 75	Mai-Juni	45 50	45 50
Roggen. Matt.		Cours vom 5.		Cours vom 7.	
April-Mai	132 25	132 —	Spirit. Matt.	— —	— —
Mai-Juni	132 50	132 25	loco	36 50	36 40
Juni-Juli	133 —	132 75	April-Mai	37 50	37 30
Hafer.	— —	— —	Juni-Juli	38 50	38 30
April-Mai	111 —	111 75	Juli-August	39 10	38 90
Mai-Juni	113 25	113 25	— —	— —	— —

Cours vom 5.		Cours vom 7.		Cours vom 5.	
Weizen. Unveränd.	— —	— —	Rüböl. Unveränd.	— —	— —
April-Mai	166 —	167 50	April-Mai	45 —	45 —
Mai-Juni	167 50	168 50	— —	— —	— —
Roggen. Unveränd.		Cours vom 5.		Cours vom 7.	
April-Mai	129 —	129 50	Spirit. Unveränd.	— —	— —
Mai-Juni	130 —	130 —	loco	35 90	35 90
— —	— —	— —	Februar	35 90	35 90
— —	— —	— —	April-Mai	36 80	36 70
— —	— —	— —	Juni-Juli	38 —	37 90

Petroleum.		Juni-Juli.....		38 —	37 90	
loco	1 50	1 15	50			
Wien, 7. Februar.		[Schluss-Cours.]		Schwankend.		
Cours vom 5.		7.		Cours vom 5.		7.
Credit-Actien.	271 50	271 75	Marknoten	62 90	62 85	
St.-Eis.-A. Cert.	242 25	242 25	4½/8 Ungar. Goldrente	95 60	95 95	
Lomb. Eisenb.	90 —	90 75	Silberrente	79 —	79 80	
Galizier.....	193 75	194 —	London.....	128 25	128 05	
Napoleonsd'or	10 14	10 12	Ungar. Papierrente.	83 75	86 50	
Paris, 7. Februar.		3½/8 Rente	78, 15.	Neueste Anleihe von 1872		
107, 30.	Italiener 93, 15	Staatsbahn	480, —.	Lombarden —.		
Neue Anleihe von 1876 —.		—.	Egypter 358, —.	Unentschieden.		
Paris, 7. Febr., Nachm. 3 Uhr.		[Schluss-Cours.]		Fest.		
Cours vom 5.		7.		Cours vom 5.		7.
3proc. Rente.....	78 50	78 55	Türken neue cons.	13 35	13 35	
Neue Anl. v. 1886	—	—	Türkische Loose —	—	—	
5proc. Anl. v. 1872..	107 15	107 40	Goldrente österr.	85½/8	86 —	
Ital. 5proc. Rente	93 45	93 85	do. ungar. 4pCt.	77½/8	73½/8	
Oester. St.-E.-A....	480 —	481 25	1877er Russen....	—	—	
Lomb. Eisenb.-Act.	193 75	195 —	Egypter.....	358½/8	360 —	

London, 7. Februar, 2 Uhr 30 Min. Consols —. Russen 92 3/8.
Egypt 70 1/8.
London, 7. Februar, 12 Uhr 45 Min. Russen 92, —.
London, 7. Februar. Consols 100, 62. 1873er Russen 91, 62.
Egypt 69, 62. Wetter: Kalt.
London, 7. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Plats-
discout 2 3/4 pCt. Bankinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.
Cours vom 5. 7. Cours vom 5. 7.
Consols 100 5/8 100 5/8 Silberrente 62 — 62 3/4
Preussische Consols 101 1/2 101 1/2 Ungar. Goldr. 4proc. 74 3/4 75 1/8
Ital. 5proc. Rente 91 7/8 92 1/4 Oesterr. Goldrente
Lombarden 7 9/16 7 7/8 Berlin
5proc. Russen de 1871 92 1/2 93 1/2 Hamburg 3 Monat.
5proc. Russen de 1873 91 3/4 92 3/8 Frankfurt a. M.
Silber 47 — Wien
Türk. Anl. convert. 13 1/4 13 1/8 Paris
Unificirte Egypter 69 3/4 70 5/8 Petersburg
Frankfurt a. M., 7. Februar. Mittags. Credit-Action 215, 37.
Staatsbahn 192, —. Lombarden —. Galizier 154, —. Ungarn 76, 60.
Egypt 70, 60. Laura —. Credit —. Fest.
Köln, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen
loco —, per März 17, 10, per Mai 17, 60. Roggen loco —, per März
13, 20, per Mai 13, 55. Rüböl loco 24, 00, per Mai 23, 85. Hafer
loco 14, 75.
Hamburg, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen
loco ruhig, Holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig,
Mecklenburger loco 132—138. Russischer loco ruhig, 102—105. Rüböl
still, loco 42 1/2. Spiritus still, per Februar 24, per April-Mai 24 1/2,
per Mai-Juni 24 1/2, per Juli-August 25 3/4. — Wetter: Kälter.
Amsterdam, 7. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco
unverändert, per Mai 228, —. Roggen loco flau, per März 127, —, per
Mai 131, —. Rüböl loco 23 3/4, per Mai 23 5/8, per December 23 3/4.
Paris, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen
behaupet, per Februar 22, 75, per März 23, 10, per März-Juni 23, 60,
per Mai-August 24, 25. Mehl behauptet, per Februar 51, 75, per März
52, 25, per März-Juni 53, 25, per Mai-Aug. 54, 25. Rüböl behauptet, per
Februar 57, —, per März 57, 25, per März-Juni 56, 50, per Mai-August
55, 25. Spiritus behauptet, per Februar 39, 50, per März 40, 25, per
März-April 40, 50, per Mai-August 42, 25. — Wetter: Schön.
Paris, 7. Februar. Rohzucker loco 28, 25.
London, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)
Sämmtliche Getreidearten träge. Englischer Weizen 1 Sh., fremder
ca. 1/2 niedriger wie letzte Woche. Mehl flau, Mais und Malzgerste
stetig. Hafer 1/4 besser wie letzte Woche. Bohnen und Erbsen ruhig.
Fremde Zufuhren: Weizen 51 709, Gerste 7681, Hafer 69 355.
London, 7. Februar. Havannazucker 12 1/2 nom.
Liverpool, 7. Februar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz
10000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 1000 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 7. Februar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Action 273, 75.
Ungarische Credit —. Staatsbahn —. Lombarden —.
Galizier 194, 75. Oesterr. Papierrente —. Marknoten 62, 87. Oesterr.
Goldrente —. 4proc. Ungarische Goldrente 96, 70. do. Papierrente
—. Elbthalbahn —. Ruhig.
Frankfurt a. M., 7. Febr., 7 Uhr 10 Min. Creditaction 217, 37.
Staatsbahn 193, —. Lombarden 71 3/8. Galizier 155, —. Ungar. Goldrente
77, 30. Egypter 71, 40. Laura —. Mainzer —. Fest.
Hamburg, 7. Febr. Oesterr. Creditaction 216 1/2, 1884er
Russen 88 1/8, Laurahütte 80 1/4, Deutsche Bank 151 3/4, Russische Noten
184 1/2. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Trautmann, 7. Februar. [Garnmarkt.] Der Garnmarkt war
sehr zahlreich besucht. Towgarne bei steigenden Preisen fehlen, auch
Flachsgarne werden mehr begehrt und höher bezahlt.
(Privattelegramm der Bresl. Ztg.)
W. T. B. Buenos-Ayres, 5. Februar. Während des Monats
Januar d. J. sind hier 35 Dampfer mit 8700 Einwanderern eingetroffen.
Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats 2 922 000
Piaster für Buenos-Ayres und 514 000 Piaster für Rosario.

Sprechsaal.

Geehrte Redaction!

Das jetzige Thawetter, verbunden mit der massenhaften Schneefahrt
in den letzten Wochen nach der an der Kurze gaffe (zwischen Nr. 34 und
48) belagerten Wiese, haben den an letzterer entlang führenden fogenannten
Fußweg in einen grauenhaften Zustand versetzt, so daß selbst auf Umwegen
ein passbarer Weg nicht übrig bleibt. Vielleicht bedarf es nur eines
Hinweises, damit behördlicherseits die dringenden nöthigen Schritte zu
baldiger Abhilfe gethan werden.
R. H.

Briefkasten der Redaction.

Zubühms-Anstaltungs-Lotterie.

E. S.: Nicht gezogen.

Kataarrhe Erftlungen (auch des Magens) lindert C.
Stephan's Cocawein. In den Apotheken.

Klinik
für Hautkrankheiten
und Massage,
Sailer Wilhelmstr. 6. Ding. Arzt
Dr. Knecht. Wohnung Tannen-
str. 10b. 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkrankheiten.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Gröfstr. 11. [509]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben,
jed. Zahnschmerz ohne Geräusch
nehmen der Zähne. Alles Andere
schmerzlos mit Lachgas u. Cocain.
E. Kosche, Schneiderstr. 53,
Bitterfelderstr.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [1071]

Schmerzlose Extraktionen ohne
Stör. d. Bewusstseins.
Zahn-Arzt
G. Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnestr.

Frau Cl. Berger, geb. Baack,
Specialistin für Zahnleiden
(nur für Damen und Kinder)
Zunkerstr. 35, (ehemal. Perini's Cond.)
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nachm. 3—5

1. o. 2. Pensionäre finden in adst.
Familie (jüd.) ein möbl. Zimmer,
sep. Eing., Wab. Weidenstr. 33, III.,
am Christophorplatz. [2458]

Sie können sofort reich heiraten! Ver-
langen Sie einfach unsere
Heiratsverträge (Beratung direct!)
Borso 20 Pf. General-Anzeiger.
Berlin SW. 61. (größte Anstalt der Welt)

Ein Rittergutsbesitzer, Wittwer, mit
Familie, Anfang 40er, sucht eine
neue Lebensgefährtin. Damen
mit Vermögen werden gebeten, ihre
Offert. sub „Vertrauen 34“ an die
Expedition der Bresl. Ztg. einzu-
senden. Discretion auf Ehrenwort.

Ein Verwaltungsbeamter,
Wittwer, 39 Jahre alt, ev., mit einem
Einkommen von über 3000 Mark, ge-
achteter, fester Stellung u. pensions-
berechtigt. [2442]

Sucht eine Lebensgefährtin.
Junge Damen oder Wittwen, im
Alter bis zu 30 Jahren, wirtschaftlich
und häuslich erzogen, gebildet, von
angenehmem Aussehen, gesund und
kräftig, welche sich in einem stillen
Vandleben glücklich fühlen würden,
werden gebeten, ihre werthen Adressen
möglichst mit Photographie und Dar-
legung ihrer Verhältnisse vertrauens-
voll unter Chiffre W. B. 12 post-
lagernd Breslau Postamt 1 nieder-
zulegen. Discretion selbstverständlich.

Unterricht im Zeichnen u. Malen,
sowie in allen modernen Techniken
ertheile ich gründlich u. gewissenhaft
in Curien oder privatim. [2445]
Elise Schlesinger,
geprüfte Zeichenlehrerin,
Ohlauerstrasse 8, III. r.

Gepr. Lehrerin, welche mehrere Jahre
im Auslande gelebt hat, wünscht
engl. u. franz. Unterricht; ertheilt
ogl. u. B. 13 Briefst. d. Bresl. Ztg.

Zum Vierhändigp., Stb. 1 M.,
erbiethet sich eine gut empf. Cla-
vierlehrerin. Offerten K. 49 Expe-
dition der Bresl. Ztg. [2488]

Freisinnige Partei zu Breslau.
Wir ersuchen alle Diejenigen, welche uns in der Agitation
bei den diesmaligen Reichstagswahlen unterstützen wollen, sich
im Wahlbureau
Mende's Hôtel am Magdalenenplatz
einzufinden. [1703]
Das Wahlcomité.
Unser Wahlbureau befindet sich Mende's
Hôtel, am Magdalenenplatz Nr. 11,
und ist täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 7 Uhr
Nachmittags geöffnet.
Liste zur Einzeichnung in den Wahlverein liegen aus, jede auf
die Wahlen bezügliche Auskunft wird ertheilt. [1685]
Das Wahl-Comité
der Deutsch-freisinnigen Partei.
Schlesier!

In einer tiefen Zeit sind wir an die Wahlurne gerufen
worden. Wir sollen Zeugniß geben, ob wir in einer Frage, von
deren Entscheidung die Wahrung des Friedens, die Sicherheit des
vaterländischen Bodens, die Aufrechterhaltung unserer nationalen Ein-
heit und unserer Weltstellung abhängen kann, größeres Vertrauen
setzen in das Urtheil der bunt zusammengewürfelten, nur in der Ver-
neinung einigen Mehrheit des aufgelösten Reichstages, oder — in
das Urtheil unseres Kaisers, des geehrtesten Monarchen dieser Erde,
seines Kanzlers, den die Welt den größten Staatsmann des Jahrhunderts
nennt, und des genialen Feldmarschalls, der unseren Heeren den
Weg zu Siegen gewiesen, wie sie die Geschichte noch nicht zu ver-
zeichnen hatte.

Kommende Geschlechter würden es nicht zu fassen vermögen, wenn
das deutsche Volk gegen seinen Kaiser entschiede, wenn es die
Männer verleugnete, unter deren thatkräftigem Beistand er das
Vaterland aus tiefer Zerrissenheit und politischer Ohnmacht zu seiner
Weltmachtstellung emporgeführt hat. Sie würden uns unwerth des
Glückes erachten, unter dem Scepter Wilhelm's I. die glorreichste
Epöche der Geschichte Deutschlands erlebt zu haben. Die öffentliche
Meinung des Auslandes hat angelehnt der Haltung unserer Oppo-
sitionsparteien bereits in diesem Sinne geurtheilt. Allerdings wurde
anerkannt, daß die furchtbaren Schrecken eines neuen Krieges zwischen
Deutschland und Frankreich, wie sie Fürst Bismarck in seiner ge-
waltigen Rede so überzeugend geschildert hat, nur hintangehalten
werden können, wenn wir bei unseren nach Nachbarn drückenden Nach-
barn das Bewußtsein lebendig halten, daß wir uns in unserer Wehr-
kraft nicht überflügeln lassen. So fand denn auch der Ausspruch
Moltke's allerwärts volle Würdigung, daß der Krieg drohe, wenn die
auf Vermehrung unseres Heeres gerichtete Vorlage nicht ihrem vollen
Inhalte nach Gesetz werden sollte. Indes nicht nur im Hinblick auf
die sachlich bestimmenden Gründe hielt ganz Europa ein ablehnendes
Votum für ausgeschlossen, sondern mehr noch in der Erwartung, daß
die deutsche Nationalvertretung sich freudig bereit zeigen werde, dem
hochbetagten Kaiser ihr dankvolles Vertrauen in seine unermüdete
Fürsorge für des Vaterlandes Wohl zu bekunden.

Aber die schmerzliche Erfahrung sollte uns nicht erspart bleiben,
daß die vielföhrige Natter inneren Haders, die im Laufe der Jahr-
hunderte so unsagbares Elend über die deutschen Lande gebracht hat,
in einem ungefunten Parteitreiben noch fortlebt und nach wie vor
an Marke des Reiches nagt. Rücksichtslos brach die parlamentarische
Mehrheit das in besseren Tagen zwischen den gesetzgebenden Faktoren
erzielte Abkommen, nach welchem die Heeresziffer nur von sieben zu
sieben Jahren der Discussion unterzogen werden sollte. Doch damit
nicht genug, sie ging weiter. Sie erklärte: Der Kaiser kann
16 neue Bataillone errichten, aber der Kaiser ist ver-
pflichtet, diese Bataillone nach drei Jahren ohne Weiteres
wieder aufzulösen, wenn der Reichstag seinerseits also
beschließt.

Solch maßloser Verirrung des Parteigeistes kann nur durch ein
einnütziges Zusammenschließen aller treu zu Kaiser und Reich stehenden,
den Ernst der Zeit und die dem Vaterlande drohenden Gefahren
besonnen wägenden Männer begegnet werden. Die von dem gleichen

Unterricht im Zeichnen
sowohl im freien Handzeichnen als
auch im ornamentalen, kunstgewerb-
lichen und Musterentwerfen, und
Unterricht im Malen
auf Porzellan, in Oel und Aquarell,
im Malen von Metall und anderen
modernen Techniken ertheilt die Unter-
zeichnete, welche ihre Ausbildung auf
der Kunstschule des Museums für
Kunstgewerbe zu Wien und der ent-
sprechenden Anstalt zu Dresden er-
hielt. Versehen mit den Zeugnissen
dieser Anstalten, bezieht sich die Unter-
zeichnete noch auf eine besondere
Empfehlung des Herrn Baurath
Lübecke hier selbst, welcher zu näherer
Auskunft bereit ist.

Anmeldungen für den Unterricht,
in Curien oder privatim, werden
Vormittags, Ritterplatz Nr. 1, II.,
entgegengenommen. [2385]

Ilse Luchs.
Ein älterer, erfahrener cand. med.
sucht Stellung als Gesellschafter
oder zur Beaufsichtigung eines
Kranken. Beste Empfehlungen vor-
handen. Offerten sub X. Y. 1 an
die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein älterer, erfahrener cand. med.
sucht Stellung als Gesellschafter
oder zur Beaufsichtigung eines
Kranken. Beste Empfehlungen vor-
handen. Offerten sub X. Y. 1 an
die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für einen Lehrling wird eine
Pension in einer anständigen
Familie unter strenger Aufsicht per
15. Febr. c. gesucht. Meldungen mit
Angabe der Pensionsansprüche an
E. Silbermann, Junfermannstr. 27.

Große Eiskeller an der Oder zu
vermieten. Offerten unt. K. 46
an die Exped. der Bresl. Ztg. [2466]

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, (Ede Magdalenenplatz).
Anmeldungen für Ostern täglich von
12—1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

Stadttheater-
und
Lobetheater-Bons.
Caesar-Ochafak.

Auffallend billig
offert gute dauerhafte Stückerien,
Gardinen, sowie eine Partie mehrere
100 Paare (einzeln) feine Winter-
und Sommer-Strümpfe, Socken,
elegante Handtuche auch für Kinder.

S. Wertheim,
Rothmarkt Nr. 3. [2461]

Wachtung!
In dem industriellen Städtchen
Zeitwalbau (Kreis Sagan) mit
über 2000 Einwohnern, der Um-
gebung Leppa, Brand, Burau, so-
wie den Forstereien, im Orte selbst
drei Krankenkassen mit circa 500
Mitgliedern, würde sich's empfehlen,
wenn sich ein praktischer Arzt
niederließe, da gegenwärtig die
Praxis von zwei auswärtigen Ärzten,
in einer Entfernung von 7 und 11
Kilometern ausgeübt werden muß.

Staatsbewußtsein erfüllten Parteien haben es darum auch als pa-
triotische Pflicht erkannt, in dieser entscheidenden Stunde alles zu ver-
geßen, was sie trennt, und auf den Appell an die Nation gemein-
sam mit einem Votum zu antworten, wie es unser Kaiser zu er-
warten berechtigt ist. Allen treuen Söhnen des Vaterlandes, auch
denen, welche außerhalb der Parteiverbände stehen, ist damit Weg
und Ziel gewiesen.

Schlesier! Wir haben von unseren Vätern und Großvätern ge-
hört, welch' unsagbares Elend zu Anfang des Jahrhunderts ein un-
glücklicher Krieg über unser Heimathland gebracht hat. Sollen uns
und unseren Kindern gleiche Drangale erspart bleiben, sollen nicht
die Früchte des Fleißes dreier Generationen einem Feinde, der kein
Erbarren kennt, zum Opfer fallen, dann gilt es, allem anderen
voran, unser Eisen blank und unser Pulver trocken zu halten.
Zeigen wir bei den Wahlen, daß wir dessen gewillt sind, zeigen
wir, daß der verneinende Geist, der den aufgelösten Reichstag be-
herrschte, nicht der Geist des deutschen Volkes ist, nicht der Geist der
in alter Treue und unerschütterlichem Vertrauen zu ihrem ange-
flamnten Landesherrn, ihrem erhabenen Kaiser, aufblickenden Schlesier.

Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg.
v. Ammon, Oberbergath a. D. (Rattowitz); Graf Bethusy-Huc
(Bantau); Heinrich v. Blakenburg, Oberlieutenant a. D. (Breslau);
von Dietrich, Landschafts-Director (Sienstowitz); Graf, Regierungsrath
(Breslau); Graf Fred. Frankenberg (Tillowitz); Frankstadt,
Landgerichtsrath (Breslau); Dr. Friedenthal, Staatsminister (Gieß-
mannsdorf); Gede, Justizrath (Breslau); Graf Guido Heudel von
Donnersmarck (Neudeck); Heinrich Heumann, Geh. Commerzienrath
(Breslau); vom Hove, Regierungsrath (Breslau); von Jkenpitz,
Rittergutsbesitzer (Breslau); Köhler, Hofbuchhändler und Stadt-
verordneter (Breslau); Kollmann, Hüttendirector (Bismarckhütte D.S.);
von Korn, Stadtrath (Breslau); Landsberg, Stadtrath (Breslau);
Meyer, Senior (Breslau); Moskauer, Commerzienrath (Breslau);
Herzog von Ratibor; J. W. Rosenbaum, Kgl. Commerzienrath
(Breslau); von Schuckendorff, Telegraphen-Directions-Rath a. D.
(Breslau); R. Schmidt, Professor und Oberlehrer (Breslau); Schneider,
Geh. Justizrath (Brieg); Söderström, Commissionsrath (Grünberg);
von Stöffer, Kammerherr (Rachschütz); Tournier, Redacteur (Breslau);
Gideon von Wallenberg-Pagah, Banquier (Breslau).

Dieser Anruf, von ca. 3000 angesehenen und unab-
hängigen Männern aus allen Kreisen der Provinz unterzeichnet,
wird in ganz Schlesien verbreitet. [1881]

Jungfrauen im Alter von 20 bis 35 Jahren,
welche sich der Krankenpflege widmen wollen, können in unserem Augusta-
Hospital Aufnahme finden. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei
unserer Vorstehenden, Frau Commerzien-Rath Eichborn, Tauenhienstr. 87,
und dem dirigirenden Anstaltsarzt Herrn Dr. Janke, Ohlauerstrasse 45.

Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.
S. Kroh's Sprach-Lehr-Anstalt,
Schuhbrücke 14, erste Etage.

Den 15. cr. beginnt ein neuer Coursus für Französisch.
Aufnahme von Schülerinnen und Pensionärinnen täglich,
mit Ausnahme des Donnerstags, da ich an diesem Tage nicht
in Breslau weile. Hochachtungsvoll

[2432] Die Sprachlehrerin Frau S. Kroh.
Bayerische 100 Thaler-Loose . . 5,50 M. p. Stück,
Braunschweiger 20 Thaler-Loose 0,40 „ „ „
Russische 1866er Präm.-Anleihe 1,40 „ „ „
Mailänder 10 Fr.-Loose 0,30 „ „ „
versichern zu beigesetzten Preisen gegen Coursverlust in den bevor-
stehenden Ziehungen [1886]

Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11.

H. Ohagen,
Sarg-Magazin, I. Breslauer
Beerdigungs-Anstalt, nur Schuh-
brücke No. 60.
(Ein zweites Geschäftslocal existirt nicht.) [648]

Sie wollen kein Universal- sondern ein schlechtes Hans-
mittel sein, welches bei Verstopfung mit Blutandrang, Kopfschmerzen,
Herzklopfen, Schwindelanfällen etc. sich bewährt hat. Jeder, welcher
mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einen Versuch gemacht
hat, wird kein anderes Abführmittel mehr anwenden. Erhältlich
à Schachtel M. 1 in den Apotheken. [776]

Bezirksverein f. d. nordwestl. Theil d. inn. Stadt.
Mittwoch, den 9. Februar 1887, Abends 8 Uhr, im Saale des
„Café restaurant“ Carls-Strasse 37. [783]

General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Mittheilungen.
2) Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Heilberg über das Thema:
„Die Confiscation von Gewinnen ausländischer Lotterien.“
3) Commune-Fragen und Mittheilungen.
4) Fragekasten.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Consum- und Spar-Verein
Laurahütte C. G.
General-Versammlung,
Sonntag, den 20. Februar 1887, Nachmittags 3 Uhr,
im Sättengasthause.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht pro 1886.
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns und Decharge-
Ertheilung dem Vorstände.
3) Ergänzungswahl des Vorstandes und Verwaltungsraths.
Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung des Statutenbuches zu
legitimiren.
Der Verwaltungsrath des Consum- und Spar-Vereins
zu Laurahütte
Eingetragene Genossenschaft.
gez. Meyer, Vorsitzender. [778]

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chauffee.
Die Herren Actionäre werden zur
ordentlichen General-Versammlung
auf Dienstag, den 22. Februar c., Vormittags 9 Uhr,
in das Hotel „zum schwarzen Adler“ hier selbst
unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichenbach i. Schles., den 7. Februar 1887.
Das Directorium. [1900]

Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Hans Fromberg auf Schottwitz, Kr. Breslau, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im Februar 1887.
W. A. Lintermann und Frau
[789] Elise, geb. Lieck.

Käthe Lintermann,
Hans Fromberg,
Verlobte.

Salomon Olschowsky,
Flora Olschowsky,
geb. Kretschmer,
Neuermählte, [2470]
Breslau, im Februar 1887.

Heinrich Leichtentritt,
Betty Leichtentritt,
geb. Wolffohn, [2463]
Neuermählte.
Breslau, im Februar 1887.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [1890]
Adolf Baum und Frau
Flora, geb. Kränkel.
Larnowitz, 6. Februar 1887.

Heute früh 6 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbe-Sakramenten, unsere gute, liebe Mutter, verw. Frau Steuer-Controleur [2462]

Julie Wallosseck,
geb. Schoepe.

Indem wir dies allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, 6. Februar 1887.
Otilie und Julie
Wallosseck.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Neue Junkernstrasse Nr. 4b.

Heute Vormittag verschied im ehrenvollen Alter von 85 Jahren unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, [2433]

Nathalie Sklower,
geb. Erbstein.

Breslau, den 6. Februar 1887.
Im Namen der Hinterbliebenen
Dorothea Freund.

Beerdigung: Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7.

Gewidmet dem Andenken meiner geliebten Nichte

Margarethe Schweizer.

Gest. in Olitz am 28. Jan. 1887.

Wie hast Du Freud' um Dich bereitet!

Wie machtest Du zum Tag' die Nacht, Wenn ehler Sinn Dich hat geleiht!

Nach niemals hast Du uns beklümmert!

Noch niemals hast Du uns betrübt!

Seht aber hast Du jäh' zertrümmert Die Hoffnung derer, die Du geliebt!

Uns machtest Du den ersten Schmerz, Uns machtest Du den ersten Schmerz,

Als Du begannst den ewigen Schlummer,

Gerissen wurd'st von unserem Herz!

Du hast's vollbracht! Du hast beendet Die Laufbahn hier auf dieser Welt!

Doch wir? Wer? Wer wohl spendet Uns Trost, der uns nun aufrecht hält?

Ein Gott nur kann's. Nur Er kann senden Den Trost in unser wundes Herz.

Nur Er in seiner Gnad' kann spenden Uns Linderung in dem Seelenschmerz.

Und wenn dann unsere Zeit gekommen,

Und es dann giebt das Wiedersehen, Ist alles Leid von uns genommen,

Denn schon soll's sein in Himmels Höh'n.

Berlin, Februar 1887. S.

Robert Rother, Dhlauerstr. 83,

empfiehlt zu Ausstattungen:

Tischgedecke: Bittauer, Bielefelder, Belgische und Schleifische, vom einfachsten Dress bis zum feinsten Double-Damast, für 6, 8, 12, 18, 24 und 36 Personen; auch Garnituren gleicher Muster bis für 120 Personen.

Kaffee- und Thee-Gedecke, mit und ohne Franzen, in Leinen und Leinen mit Seide, nebst dazu passenden Credenz-, Tablett-, Dessert-Servietten.

Handtücher in Dress, Jacquard und Damast, ebenso englische Bade- und Frottiertücher. Alle Neuheiten in Gedecken, Kaffeetüchern nebst zupassenden Buffet- und Servirtischdecken, Tischläufern, Handtüchern u. s. w. in den modernsten stilvollen Mustern sind stets vorrätig.

Bestellungen auf Gedecke, Handtücher u. s. w. mit eingewebten Wappen, Schiffen und Monogrammen werden auf das Beste ausgeführt; Musterbüchern zum Selbstkostenpreise; Nachbestellungen ohne Anrechnung solcher.

Bielefelder, Belgische, Irändische, Schleifische Leinen in allen üblichen Breiten und Qualitäten zu Leib- und Bettwäsche.

Breite Bezügeleinen zu Oberbetten, Couverts, Plumeaux, Bettlaken u. s. w., ohne Naht, bis 270 cm.

Bettwäsche jeder Art; Plumeaux, Oberbetten, Kissen, Orellers, Couverts glatt und garnirt, in großer Auswahl vorrätig.

In Garnituren von Bettwäsche: Französische Broderie-dentelles, echt Brüsseler Guipures d'art, Zwirnspeisen und Einsätze, gestickte Streifen und Einsätze u. s. w. von den billigsten bis zu den elegantesten Genres.

Complete Ausstattungen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, mit sämtlichen Näh- und Zeichenarbeiten, Waschen und Binden werden in kürzester Frist sorgfältig angefertigt.

Auf Wunsch Preis-Anschläge, Musterbücher, Proben-, Modell- und Auswahl-Sendungen franco.

Robert Rother,
Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung,
Dhlauerstraße Nr. 83.

[1838]

Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden
der Königl. Justizrath und Notar a. D.

Rudolph Erler,

Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse,
nach fast vollendetem 79. Lebensjahre.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. Februar 1887.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Augustastraße 31, I., nach dem alten Grabschener Kirchhofe statt. [2434]

Statt besonderer Meldung.

Sonnabend, den 5. d. Mts., Nachmittags 4¼ Uhr, verschied sanft nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die verw. Frau Kretschmer
Emma Gabriel, geb. Heider,

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag Nachmittags 3 Uhr nach Oswitz.
Trauerhaus: Briggenthalstrasse 27. [2472]

Statt besonderer Meldung.

Am 5. d. M. verschied plötzlich unser innigstgeliebter Bruder

Wilhelm Fukas

im Alter von 49 Jahren am Gehirnschlage.

Diese Anzeige widmen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Mährisch-Ostrau, im Februar 1887. [1876]

Die tieftrauernden Geschwister.

Für die in so reichem Masse uns zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres theuren unvergesslichen Kindes **Elsa** sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. [2480]

Leopold Callomon und Frau.

Stadt-Theater.

Dinstag. 39. Bous - Vorstellung.

145. Abonnements-Vorstellung. 21.

Dinstag - Vorst. „Die Weistinger von Nürnberg.“

Mittwoch. Alessandro Stradella. [1892]

Lobe-Theater.

Gastspiel des Hrn. Friedrich Haase.

Dinstag. 36. Bous - Vorstellung.

„Im Vorzimmer Sr. Excellenz.“

„Der 30. November.“

„Eine kleine Gefälligkeit.“

„Eine Partie Piquet.“ (Jermias Knabe, Meisler, Dr. Solm, Chevalier von Rodgerferrier, Herr Friedrich Haase.)

Mittwoch. 37. Bous - Vorstellung.

Der Königsleutnant. (Graf Thorane, Hr. Fr. Haase.)

Donnerstag. 38. Bous-Vorstellung.

„Märch.“ (Märch, Herr Friedrich Haase.)

Meim-Theater. [1884]

Heute Dinstag:

Margarethe

(die Parodirte).

Gratis-Bous giltig.

Section für Obst- u. Gartenbau.

Mittwoch, den 9. Febr., Abds. 7 Uhr:

1) Herr Obergärtner Bornmüller:

Ueber den Gartenbau im hiesigen Griechenland. (Fortsetzung.)

2) Herr Garteninspector B. Stein:

Ueber die türkische Oel-Rose.

Berein der Litteratur-Freunde.

Mittwoch, den 9. Februar 1887,

im Restaurant

„Oesterreichischer Hof“,

Wiltnerstraße:

Vortrag des Hrn. Moirauer-Mainé:

„Schiller's Lyrik in ihrem Verhältnisse zur Musik.“

Beginn präcise 9 Uhr.

Gäste willkommen. [2477]

Paul Scholtz's Stabliffe-

ment. Heute Dinstag: [2453]

Großes Tanzfräugchen.

Anfang präcise 8 Uhr. Ende 1 Uhr.

Entrée Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Boabier-Ausverkauf.

Orchesterverein.

Dinstag, den 8. Februar 1887,

Abends 7¼ Uhr,

im Breslauer Concertsaal.

IX. Abonnement-Concert

unter Leitung des Herrn

M. Bruch

und unter Mitwirkung des Herrn

Musikdirector **Julius Butts**

aus Elberfeld. [1792]

1) Ouverture „Rosamunde“ Schubert.

2) Clavier-Concert (D-moll) J. Butts.

3) Zum ersten Male: Chorfesttags-

Zauber aus „Parsifal“ R. Wagner.

4) Solostücke für Clavier:

a. Fantasie (C-moll) J.S. Bach.

b. Intermezzo, op. 76 Nr. 4 J. Brahms.

c. Vierte Ballade F. Chopin.

5) Sinfonie Nr. 5 (C-moll)

L. van Beethoven.

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark,

annumerirte à 2 Mark sind in der

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und

Kunsthandlung von Julius Hainauer,

und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.

Donnerstag, den 10. Februar 1887,

Abends 7¼ Uhr,

im Musiksaal der Universität:

VI. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung des Herrn

Musikdirector

Julius Butts

aus Elberfeld.

1) Clavier-Quintett, F-moll, op. 34

Brahms.

2) Carneval Schumann.

3) Streichquartett, B-dur, op. 18,

Nr. 6 Beethoven.

Gastbilleto à 2 M. sind in der

Königl. Hofmusikalien-, Buch- und

Kunsthandlung von Julius Hainauer

zu haben. [1885]

Ein junger Mann (mos.) findet

gute u. bill. Pension Nicolai-

straße 44/45, Ecke Königspl., III. r.

Constitutionelle Bürger-Messource.

[1887]

Sonnabend, 12. Februar 1887:

Maskenball.

Billetverkauf Freitag, 11. d. Mts., während des Concerts.

Gesellschaft der Freunde.

Das für den 26. c. projectirte Carnevalsfest findet nicht statt. [1903]

Die Direction.

Restaurant zum Dominikaner.

Heute Schweinschlachten. [2444]

Zeltgarten.

Auftreten der

Johnson Family

(1 Herr, 3 Damen), die groß-

artigsten Schwiner- u. Taucher-

künstler der Welt; der berühmten

acht Amerikaner **Berisor**

als Akrobaten, der Quettisten

Herrn **Behrens** u. Fräulein

Stephani, des Komikers

Herrn **Martin Reuter**,

des großartig dressirten

Elephanten „**Blondin**“,

des Bony „**Oscar**“ und

dressirter Affen (der Elephant

als Velocipedist, Seiltänzer u.),

des Komikers Herrn **Zocher**

u. der Sängerin Frä. **Valida**.

Anfang 7¼ Uhr. [1883]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Heute! **Pongorilla,**

der Affenmenschen.

Mlle. Mantlani mit ihren

dressirten Race-Tauben,

Ballet-Gesellschaft **Lederer**.

Schmutz & Rück, beste

Wiener Quettisten, **Fröbel**,

beliebtester Gesangs-Sumirist,

Helene Wiener, Costüm-

Soubrette, **Henry Taylor**,

Salon-Sumirist. [1882]

Nur noch einige Tage:

Professor **Schalkenbach**.

Anfang 7¼ Uhr. Entrée 60 Pf.

Eisbahn

an der Liebigshöhe.

Heute Dinstag.

Mittag von 12 bis 2 Uhr:

Militär-Concert.

Abends täglich:

Militär-Concert

bei elektrischer Beleuchtung.

Freitag, den 18. Februar,

Abends 8 Uhr,

im kleinen Saale des Concerthauses

Ausserordentliche

General-Versammlung

der Section Breslau des D. u. Oe.

Alpenvereins.

Tagesordnung. Beschlussfassung

über die Verwendung der in der

Sectionskasse angesammelten Mittel.

Antrag des Vorstandes, aus Anlass

der bevorstehenden Feier des zehn-

jährigen Bestehens der Section einen

Preis von 3000 Mark für die Lö-

sung einer grossen wissenschaft-

lichen Aufgabe auf dem Gebiete der

Alpenforschung auszusprechen.

Breslau, den 7. Februar 1887.

[2441] **Seuffert.**

Breslauer

Gewerbe-Verein

Seit 8 Uhr Versammlung. [1864]

Alfr. Raymond's Weinhdlg.,

Carlsstr. 10.

Dejeuners, Dinners, Soupers,

auch ausser Haus. [1750]

Gesellschafts-Räume.

Theater-Tricots

Ball-

Corsets. [1512]

Cravatten, Strümpfe

empfiehlt **5, Königsstr. 5**

Heinr. Adam.

Ball-

Oberhemden,

Hautes Nouveautés,

empfang von Paris

J. Wachsmann,

Postleierant, [1065]

Schweidnitzerstraße 30.

Ball-Cravatten, Ball-Handsuh.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung sollen die durch Ausschluß-Urtheil des hiesigen Königl. Amtsgerichts vom 22. October 1885 aus der Particular Hermann Lederer'schen Nachlaß-Masse dem Fiscus zugefallenen Grundstücke als:

- 1) das Hirschstraße Nr. 68 belegene Grundstück im Flächeninhalte von 0,106 ha
- 2) das Grundstück Gabitz I Nr. 10 im Flächeninhalte von 0,528 ha im Wege des öffentlichen Meistgebotes zum Verkauf gestellt werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 5. März d. J., Nachmittag 3 Uhr, im Gebäude der königlichen Regierung hierseits, Lessingplatz, Sitzungszimmer der Finanz-Abtheilung, vor dem Herrn Regierungs-Secretär Schwarz anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen sowie die Regeln der Vicitation, von denen wir auf Verlangen gegen Erlegung der Schreibgebühr Abschrift ertheilen, die Situationspläne und Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle können während der Dienststunden in unserem Prozeß-Bureau eingesehen werden.

Die Befichtigung der Grundstücke ist nach vorheriger Meldung bei dem Regierungs-Secretär Herrn Schwarz gestattet.

Breslau, den 26. Januar 1887. [1863]

Königliche Regierung,

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Oelrichs.

Die Lieferung des Bedarfs der Schreibmaterialien vom 1. April 1887 bis ult. März 1888 für den diesseitigen Bezirk, wird in dem am 18. d. M., Vormittags 11½ Uhr hier stattfindenden Termin vergeben werden.

Offerten mit der Aufschrift „Lieferung auf Schreibmaterialien“ sind bis zu vorgenannter Stunde versiegelt an uns einzureichen.

Die Bedingungen nebst Angebots-Formulare können von unserem Central-Bureau gegen Einzahlung von 60 Pf. baar bezogen werden.

Wenn den Bewerbern bis zum 5. März cr. eine Benachrichtigung nicht zugeht, ist die Offerte als nicht berücksichtigt anzusehen.

Kattowitz, den 2. Februar 1887. [1853]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung von
1600 cbm Bruchsteinen und
80 Tausend Ziegel (Klinker I. Sorte)
oder von 600 cbm Bruchsteinen und
400 Tausend Klinker

der Bauwerke der Neubauftrasse „Gleiwitz-Dröschke“ sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten (Bahnhofstraße Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen, die letzteren, sowie Angebotsformulare für Bruchsteine und Ziegel getrennt, auch von da gegen gebührenfreie Einzahlung von je 0,30 Mark bezogen werden.

Angebote, sowie vorchriftsmäßig bezeichnete Proben sind bis zum Termin **Freitag, den 25. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr,** gebührenfrei an den Unterzeichneten einzuweisen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Gleiwitz, den 4. Februar 1887. [1852]

Der Abtheilungs-Baumeister. Werren II.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Es soll die Anlieferung von 3000 cbm gestrichenen Kiesel für die Bahnunterhaltung der Strecken Cöfel-Reiße und Deutschweite-Ziegenhals, im Ganzen oder in einzelnen Losen, doch jedes nicht unter 500 cbm, im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Kiesellieferung“

unter Anschluß einer Kieselprobe bis zum Aufschreibungsstermine am 21. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem technischen Bureau zur Einsicht während der Geschäftsstunden aus und können auch gegen gebührenfreie Einzahlung von 75 Pfennigen von uns bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Reiße, den 4. Februar 1887. [1854]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Pfeffermann'sche Zahnbürsten,
Zahnbürstenständer, Kapseln, Emis, Zahnpulver
und Seifen empfiehlt Wihl. Ermier, königl. Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße 5. [1862]

Leuchtende Farbe 3. Anstr. v. Feuerzeug. 2c., Port. 1,00. F. Hoffschmidt, Dhlauerstr.

Mittwoch, den 9. Februar, stehen bei mir im Gasthofe zum Kronprinzen, Friedrich-Wilhelmstraße 1, im hinteren Hofe, ein frischer Transport [784]

**bester dänischer Acker- und
Wagenpferde** sowie auch belgischer Pferde
zum Verkauf.

Jacob Fleischhauer,

Breslau, Wallstraße 10.

Mittwoch, den 16. Februar, treffen wir mit einem großen Transport der besten [2277]

**Dänischen Acker- u.
Wagen-Pferde**

im „Gasthofe zum Büschelhof“, Teichstraße 20, zum Verkauf ein.

Gebr. Meyerstein.**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Oscar Hornig

zu Kattowitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 24. Februar 1887, [1860]

Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Freistadt i. Schl., den 1. Febr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Franz Goroll

zu Kattowitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 18. Februar 1887, [1851]

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits, Zimmer Nr. 24, anberaumt.

Kattowitz, den 1. Februar 1887.

Der Gerichtsschreiber

des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung. (R.-A.)
In unser Proccur.-Register ist
Nr. 1520 [1856]

**Otto Schlesinger
zu Breslau**

als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 867 eingetragenen Handelsgesellschaft

J. Schlesinger senior
heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Firmen-Register hier ist bei Nr. 122 die Firma [1859]

Berthold Tschoepe
zu Lissa i. P. am 27. Januar 1887 gelöscht worden.

Lissa, den 27. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei Nr. 331 (alt) betreffend die Firma [1857]

H. Sedlacek
zu Tarnowitz vermerkt, daß die Firma durch Erbgang und Vertrag unverändert auf den Kaufmann

Hugo Sedlacek
zu Tarnowitz übergegangen ist, und unter Nr. 120 des Registers die Firma mit ihrem jetzigen Inhaber neu eingetragen worden.

Tarnowitz, den 2. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 163 eingetragenen Firma [1858]

**Schmidt & Comp.,
Regulatoruhrengehäusefabrik
in Freiburg i. Schl.**

Col. 4: Bemerkungen: Nachstehendes eingetragen worden:

Der bisherige Gesellschafter Tischlermeister **Guard Brudiz** in Freiburg ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Dieselbe wird von den bisherigen Gesellschaftern:

a. Tischlermeister **Gustav Schmidt**,
b. Tischlermeister **Carl Roil**,
beide in Freiburg, unter der bisherigen Firma fortgesetzt.

Schweidnitz, den 3. Febr. 1887.

Königliches Amts-Gericht,

Abth. IV.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Berginspektion beabsichtigt ihren Bedarf an **Petroleum** für das Etatsjahr 1887/88, der sich auf etwa 25000 Kilo stellen wird, im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu beschaffen.

Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Petroleum“ versehen [1846]

bis zum 18. Februar cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

bei der Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der hiesigen Materialien-Verwaltung während der Dienststunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien-Gebühren mit 0,50 M. in Abschrift von hier bezogen werden.

Königshütte O.-S., d. 28. Jan. 1887.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Den Bedarf der königlichen Königsgrube an **Dynamit** für das Etatsjahr 1887/88, welcher sich auf etwa 900 Kilo stellen wird, beabsichtigt die unterzeichnete Berginspektion im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu beschaffen.

Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Dynamit“ versehen bis zum 17. Februar c.,

Vormittags 11 Uhr,

bei der Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der hiesigen Materialien-Verwaltung während der Dienststunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien-Gebühren mit 0,50 M. in Abschrift von hier bezogen werden.

Königshütte O.-S., den 30. Jan. 1887.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Berginspektion beabsichtigt ihren Bedarf an **Portland-Cement** für das Etatsjahr 1887/88, welcher sich auf etwa 300 Kilo stellen wird, im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu beschaffen.

Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Portland-Cement“ versehen bis zum 19. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

bei der Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der hiesigen Materialien-Verwaltung während der Dienststunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien-Gebühren mit 0,50 M. in Abschrift von hier bezogen werden.

Königshütte O.-S., d. 30. Jan. 1887.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Berginspektion beabsichtigt ihren Bedarf an **Portland-Cement** für das Etatsjahr 1887/88, welcher sich auf etwa 300 Kilo stellen wird, im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu beschaffen.

Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Portland-Cement“ versehen bis zum 19. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

bei der Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der hiesigen Materialien-Verwaltung während der Dienststunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien-Gebühren mit 0,50 M. in Abschrift von hier bezogen werden.

Königshütte O.-S., d. 30. Jan. 1887.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Berginspektion beabsichtigt ihren Bedarf an **Portland-Cement** für das Etatsjahr 1887/88, welcher sich auf etwa 300 Kilo stellen wird, im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu beschaffen.

Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Portland-Cement“ versehen bis zum 19. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

bei der Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der hiesigen Materialien-Verwaltung während der Dienststunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien-Gebühren mit 0,50 M. in Abschrift von hier bezogen werden.

Königshütte O.-S., d. 30. Jan. 1887.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Berginspektion beabsichtigt ihren Bedarf an **Portland-Cement** für das Etatsjahr 1887/88, welcher sich auf etwa 300 Kilo stellen wird, im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu beschaffen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Berginspektion beabsichtigt ihren Bedarf an **Grubenlochen** für das Etatsjahr 1887/88, welcher sich auf etwa 10000 Meter eiserne (Profilhöhe 66 Mm., Fußbreite 56 Mm.) und 1500 Meter stählerne (Profilhöhe 72 Mm., Fußbreite 67 Mm.) belaufen wird, im Wege der öffentlichen Submiffion zu beschaffen.

Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Grubenlochen“ versehen [1849]

bis zum 22. Februar cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

bei der Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der hiesigen Materialien-Verwaltung während der Dienststunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien-Gebühren mit 0,50 M. in Abschrift von hier bezogen werden.

Königshütte O.-S., d. 30. Jan. 1887.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Berginspektion beabsichtigt ihren Bedarf an **feinem italienischen Puz** mit etwa 600 Kilo **bunter Puz** mit etwa 1500 = **Leinwand** mit etwa 300 = **Leinwand** mit etwa 400 = **Leinwand** mit etwa 400 = **Schweinfett** mit etwa 100 = **Maschinenöl** mit etwa 600 = **Schmirgelleinwand** mit etwa 3000 Bogen für das Etatsjahr 1887/88 im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu beschaffen.

Angebote hierauf sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferungsma-

terialien“ versehen, bis zum 21. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

bei der Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der hiesigen Materialien-Verwaltung während der Dienststunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien-Gebühren mit 0,50 M. in Abschrift von hier bezogen werden.

Königshütte O.-S., den 30. Januar 1887.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze O.S. erforderlichen **Lieferungs- und Dichtungsmaterialien** soll im Wege der Submiffion vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind bei der Materialienverwaltung der Berginspektion einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren von 90 Pf. in Briefmarken in Abschrift übersandt. Lieferungs-lustige wollen ihre Offerten, mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferungsma-

terialien“ versehen, bis **Sonnabend, den 19. Febr. c.,**

Vormittags 10 Uhr,

an die unterzeichnete Berginspektion einreichen, an welchem Tage die Öffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. Zur Vermeidung zweifacher Einreichung von Angeboten auf Lieferung einzelner der nachstehend aufgeführten Lieferungs- und Dichtungsmaterialien wird ausdrücklich bemerkt, daß bei der Aufschlagserteilung nur solche Offerten berücksichtigt werden können, welche sich auf die **Gesamtheit** der Materialien beziehen. Der vorzuschickende Bedarf wird betragen:

1000 kg ord. russ. Hanf,
700 = feiner italienischer Hanf,
7000 = Zalg,
1500 = Firnis,
200 = Bienenwachs,
350 = Bleiweiß,
9000 = Putzwolle,
850 Meter Leinwand,
450 kg Minimum,
950 = grüne Seife,
200 = Krebse,
30 = Borax,
130 = Schlagloth,
1000 = Blei,
700 Fäßchen Kienruß,
8'00 Stück Schmirgelleinwand,
500 kg schottische Puppenleder,
200 Stück Klappen,
600 = Lederstreifen,
Iederei weiche nach specieller Angabe der Dimensionen,
20000 kg Petroleum,
430 = gelbponnene Wolle,
80 = Schmirgel,
20 = Salmiat,
50 = Schwefel,
60 = Hartpech,
70 = Asbestplatten,
100 = Asbestfäden,
1000 Stück Wasserstandsgläser nach specieller Angabe der Dimensionen,
20 kg Colophonium.

Zabrze, den 31. Januar 1887.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze O.S. erforderlichen **Gummiwaaren** soll im Wege der Submiffion vergeben werden.

Der voraussichtliche Bedarf wird betragen:

ca. 1700 kg Gummischnur ohne Einlage,
2300 = Gummiplatte mit Einlage,
2500 = Stoppbüchsenchnur mit Gummifirn.

Der Termin zur Vergebung ist auf **Dinstag, den 22. Februar c.,**

Vormittags 10 Uhr,

im Amtslocale der unterzeichneten Berginspektion anberaumt worden.

Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift „Submiffion auf Gummiwaaren“ versehen, an die unterzeichnete Berginspektion vor Eröffnung des Termins einzureichen. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. Die Lieferungsbedingungen sind in der Materialienverwaltung der Berginspektion einzusehen, auch können dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Copialien von 80 Pf. in Briefmarken in Abschrift mitgeteilt werden.

Zabrze, den 1. Februar 1887.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze O.S. erforderlichen **raffinierten Rübböls** soll im Wege der Submiffion vergeben werden.

Der Bedarf wird ca. 3800 Str. Rübböl betragen. Termin zur Vergebung ist

auf **Freitag, den 18. Februar c.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Amtslocale der unterzeichneten Berginspektion anberaumt worden.

Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift „Submiffion auf Rübböl“ versehen, an die unterzeichnete Berginspektion vor Eröffnung des Termins einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. Die Lieferungsbedingungen sind in der Materialienverwaltung der Berginspektion einzusehen, auch können dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Copialien von 80 Pf. in Briefmarken in Abschrift mitgeteilt werden.

Zabrze, den 1. Februar 1887.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze O.S. erforderlichen **raffinierten Rübböls** soll im Wege der Submiffion vergeben werden.

Der Bedarf wird ca. 3800 Str. Rübböl betragen. Termin zur Vergebung ist

auf **Freitag, den 18. Februar c.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Amtslocale der unterzeichneten Berginspektion anberaumt worden.

Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift „Submiffion auf Rübböl“ versehen, an die unterzeichnete Berginspektion vor Eröffnung des Termins einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. Die Lieferungsbedingungen sind in der Materialienverwaltung der Berginspektion einzusehen, auch können dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Copialien von 80 Pf. in Briefmarken in Abschrift mitgeteilt werden.

Zabrze, den 1. Februar 1887.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze O.S. erforderlichen **raffinierten Rübböls** soll im Wege der Submiffion vergeben werden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze in der Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1888 erforderlichen Bedarfs an **Eisenmaterialien** soll im Wege der Submiffion vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind in der Materialien-Verwaltung der Berginspektion einzusehen oder

Gerichtlicher Ausverkauf!

In der Concursache über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Kapauer**, in Firma **Berger & Kapauer**, hier selbst, werden die Bestände von

Strumpfgarn, Strumpf-Baumwolle zum Wiederverkauf geeignet, Shoddygarn

sowie die Geschäfts-Utensilien im Geschäftslocale der falliten Firma, Fischergasse 26, I., von 9 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Nachm. ausverkauft. [788]

Breslau, 8. Februar 1887.
Carl Michalock,
Concursverwalter, Hummeri 57.

Ich suche einen Compagnon mit 10,000 M. Einlage zur Etablierung eines Wiener Cafés in einer großen Stadt Deutschlands, wo noch kein Wiener Café vorhanden. Offert. sub 620 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [783]

Eine Hypothek von 1500 Mark auf ein städtisches Grundstück niedrig ausgehend, 5 pCt. Zinsen, sofort zu begeben sub B. 40 d. Stg. [2446]

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Balenbourg, preiswerth zu verkaufen. Offerten sub H. 22826 an Haasenstein & Vogler, Breslau, Königsstraße Nr. 2. [65]

Grundstück in Obernitz!

Am 12. Februar 10 Uhr wird auf dem Amtsgericht Trebnitz das Grundstück des Wilhelm Pfaffe in Obernitz, Haus, Garten und Scheune, öffentlich versteigert. Werth: gegen 3600—4000 Mark. [782]

Räucherlachs, per Pfund frische Hechte, Barsch, Bleie, sowie 750 Buten und Fettgänse empfiehlt **Honig, Alte Graupenstr. 17.**

Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladen-Fabrikanten.



CHOCOLADE
Poswald Püschel
Breslau
CACAO

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien.

Entoites lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecete. Alle Sorten Thees. Fabrik und Detailverkauf: Neue Graupenstrasse 12. [6255]

Schönste **Goldfische**, beste **Ameisen-Eier** empfiehlt [2482]
Julius Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Die höchsten Preise für getragene Herrenkleidungsstücke zahlt **Janower**, jetzt **Carlsplatz 3.**

Nur noch kurze Zeit sind Möbel, Spiegel, ein Polsterwaaren, neu u. gebr., zu spottbill. Preisen zu verkaufen im Ausverkauf [2478]
46, Reichenstraße 46, I. Stg.

Bettfedern-Export!
Gänsefedern, ganz neu und geschliffen, ein Pfund blos 1 M. 20 Pf. Diese Bettfedern sind von grauen Gänzen (keine Hühner- oder Vogel-federn) u. werden zur Probe Postcolli zu 10 Pf. u. höher geg. Post-nachnahme. **J. Kraus**, Bettfedern-Handlung, Prag, Vangeasse Nr. 14 neu (Böhmen). [2238]

Universal-Seife
von **A. F. Ehrlich**,
Bachm i. M.,
ist nach Begutachtung von Autori-täten größte Specialität gegen alle Hautkrankheiten, sowie auch als vorzügliche Toilette-Seife zu empfehlen. In Breslau nur bei **E. Stoermer's Nachf.**
F. Hoffschildt.

300 Mille Mauerziegel
I. Klasse
offeriert die
Fürstl. Buttbus'sche
Dampf-Ziegelei-Verwaltung in
Deutsch-Lissa. [756]

Woggenlangstroh,
Flegelbruch, offeriert in guter Waare a 36,50 M. p. 1200 Pfd. franco Breslau per Cassa in Waggonladungen [781]
A. Rösler, Bremberg
H. Brechelsch, Kr. Zauer i. Schl.

Seidefreien feinsten

Rothklee,
a Otr. 46 bis 52 Mark,
sowie [15/7]

Weissklee, Schwedisch-klee, Tannenklee, Gelbklee, echte Provencer Luzerne in Original-Packung, **Timothé, Ralgrüser**, alles von der Samen-Controlstation als seidefrei attestirt, offerirt billigst

Oswald Hübner,
Breslau, Christophorplatz 5.

Frische
Sterletts, Lachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht, Karpfen, Wels, Schleien,

Hummern und Austern,
feinste
Poulards, Capaunen, Hasel, Birkhühner, Puten, junge Gänse

empfehlen
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke.
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Ein Damen-, ein Herren-Domino zu verl. od. z. verl. Gartenstr. 30a, II., I. [2471]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Inserctionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine durchaus tüchtige, selbststän-dige
Directrice
suche für mein Puzgeschäft bei hohem Salair und Familienanschluß.
Bernhard Zernik,
Tarnowik. [1781]

Zum Antritt per 1. März suche ich für mein Puz- u. Weißwaaren-geschäft eine tüchtige Verkäuferin (mos.), welche das Puzfach ver-steht und der polnischen Sprache mächtig ist. [2348]
B. Silberfeld,
Cofel.

Zur Pflege u. Gesellschaft e. Herrn auf d. Lande, Brod. Rosen, wegen Rheumat. zc. eine Kur brauchend, u. besond. Umstände weg. eine jüngere, achtbare ev. Wittwe vom Lande, stets liebensw., womögl. musikalisch, bald auf längere Zeit geg. hochant. Entschädigung gewünscht. D. Kürze halß. werden nur Anerbiet. m. Bei-fügung der Photogr. berücksichtigt. u. unt. "Pflegerin 52" an die Exped. der Bresl. Stg. erbeten. [1902]

Ein ält. Fräul. (Israel.) sucht, gestützt auf langjähr. ausgezeich-nete Zeugnisse, zum 1. April Stel-lung nach auswärts, zu einem ein-zelnen Herrn oder als Pflegerin einer fränklichen Dame. Gehalt wird weniger beansprucht als gute Be-handlung und Familienanschluß.
Offerten unter Schiffe W. L. 47 Briefk. der Bresl. Stg. [2467]

E. Fräul. (jüd.) m. vorz. 3. a. St. d. Hausfr. od. z. Erzieh. mütterl. Kind. empf. Fr. Tarrasch, Freib.-Str. 38, H.II.

Ein j. geb. Mädchen (mos. Conf.), welches im Schneidern geübt ist u. mit Kindern gut umzugehen versteht, sucht Stellung (auch im Ausland) als Bonne zu Otern, auch früher. Gest. Offerten unter N. N. 100 postl. Pfl. Oberschl. erb. [2452]

Zur Stütze der Hausfrau wird ein jüdisches junges Mädchen aus guter Familie nach einer größeren Provinzialstadt Schlesiens per 1ten April c. gesucht. [1874]
Offerten an die Exped. der Bresl. Stg. unter P. 38.

Ich suche für meine Schwester, im Alter von 18 Jahren, in der Häuslichkeit bewandert, Stellung als Stütze der Hausfrau. [1786]
Gest. Offerten erbeten an Kaufmann **Gust. Schulz, Glogau.**

Für m. Destillations-Anschau-fuche ich per 1. April oder auch früher ein anständiges Mädchen mosaischer Confession. [1877]
Josef Bodländer,
Tarnowik.

Suche zum 1. April ein evang., gebild. bescheid. Fräul. z. Stütze der Hausfrau. Schneidern, Wäsche-nähen Hauptbedingung, sowie auch Handarbeiten. Nur solche, die gute Zeugnisse h. f. Berücksichtigung. Geh. 210 M. Photogr. erbeten. [1868]
Nehring, Schloß Kruscha, Markowik (Posen).

1 gebr. Kinderkärnerin, israel., sucht Fuchs, Weidenstr. 34, I.

Ein jüd. Student, welcher 1/2 Jahr im Gebirge als Hauslehrer den Unterricht in Religion u. Sprachen einem 13jähr. Mädch. u. 12jähr. Knab. ertheilen will, wolle unter Einreich. f. Zeugnisse u. Angabe f. Gehalts-anprüche sich melden bei [2485]
J. Fleischer, Neurode.

Kaufl. all. Branch. w. bald ob 1. April placirt. Off. B. R. 8 Postamt I, fr.

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent wird für ein hie-siges Confections-Haus in gros gefucht. Offerten mit Gehaltsanpr. unt. M. 41 an die Exped. der Bresl. Stg. [2447]

Ein firmer Buchhalter wird ge-sucht. Offerten erbeten u. Schiffe L. M. Postamt 4. [2443]

Für ein Steinkohlen-Engros-Geschäft wird zum bald. Antritt eine erfahrene Persönlichkeit gesucht, die bereits längere Zeit in dieser Branche mit Erfolg gereist und mit sämtlichen Comptoir-Arbeiten völlig vertraut ist. [2456]
Offerten unter Schiffe B. 43 an die Expedition der Bresl. Stg.

Für ein leistungsfähiges Haus der Tuch-Branchen am Fabrikplatz wird für die Provinz Schlesien per 1. April oder später ein gut einge-führter und mit der Rundschaft ver-trauter Reisender bei hohem Salair und dauernder Stellung gesucht.
Gefällige Offerten sub A. B. 35 an die Exped. der Bresl. Stg. [1867]

Ein Reisender,
welcher längere Zeit im Manufactur-waaren-Engros-Geschäft thätig ist, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per bald oder 1. April anderweitige Stellung. Offerten G. H. 44 Exped. der Bresl. Stg. erbeten. [2486]

Reisender.
Für ein leistungsfähiges Colo-nialwaaren-Engros-Geschäft wird zum sofortigen Antritt eventuell per 1. April cr. [1901]
ein tüchtiger intelligenter
Reisender
(christl. Confession) gesucht. Derselbe muß Oberschlesien mit Erfolg bereist haben und Prima-Empfehlungen be-sitzen. Offerten unter K. Z. T. 50 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein bedeutendes, sehr leistungsfähiges
Kohlen-Engros-Geschäft
sucht zum möglichst baldigen Antritt eventuell auch per 1. April 1887 einen tüchtigen
Reisenden,
welcher in der Branche erfahren und günstige Reiseerfahrungen nachweisen kann. Hohes Salair bewilligt.
Offerten mit Angabe der Gehalts-anprüche zc. sub H. 2600 an Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Für mein Band-, Weiß- u. Woll-waaren-Engros-Geschäft suche ich per 1. April einen [1873]
Lager-Commis.
Junge Leute, die ihre Lehrzeit be-en-det, werden bevorzugt.
S. Krauss, Glas.

1 tüchtiger Commis
findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft von sofort od. später Stellung.
Hermann Dann
in Thorn. [706]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen jüngeren Commis, der die Lehrzeit erst beendet hat, christl. Con-fession und der polnischen Sprache mächtig ist. [1866]
M. Bloch,
Rosenberg St.

Ein Commis, Specerist, 23 1/2 J., der die Seminarbildung genossen, sowie auch in mehreren Geschäften Oberschlesiens conditionirte und die besten Zeugnisse aufweisen hat, sucht per sofort oder 1. April Stel-lung. Gest. Offerten unter M. M. 42 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2454]

Ein Commis, tüchtiger Ver-käufer fürs Herren-Garderoben-Geschäft, sucht [2465]
L. Dresel, Nicolaistr. 80.

Ein tüchtiger Verkäufer findet in meinem Geschäfte bei hohem Salair per 1. April cr. dauernde Stellung. Polnische Sprache und schöne Handschrift Bedingung. Sta-tion und Wohnung im Hause.
M. Spiegel.
Inhaber: Emanuel & Bernhard Kober, Herengarderoben- und Militair-Efecten-Handlung, Beuthen St. [1812]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April a. c. einen jungen Mann als ersten Ver-käufer, der der polnischen Sprache mächtig und firm im Decoriren ist; ferner einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Briefmarken ver-beten. [1785]
Helmann Fröhlich,
Rattowik St.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen flotten Verkäufer.
S. Bielschowsky,
Ramslau. [2345]

Verkäufer und Verkäuferinnen,
welche bereits längere Zeit in leb-haften Damen-Confections-Geschäften conditionirt haben, finden sofort dauernde Stellung bei [2439]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Ein tüchtiger Verkäufer findet in meinem Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft per ersten März cr. Stellung. [2435]
L. Janower,
Nicolaistraße 18/19.

2 tüchtige Verkäufer und Decoratren
werden für ein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft zum An-tritt per 1. März event. 1. April ge-sucht.
Off. bitte u. X. X. 36 an die Exped. der Bresl. Stg. [1869]

Ein tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, wird per 1. März cr. für ein Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft gesucht. Offert. mit Gehaltsanprüchen beliebe man unter Schiffe T. H. 37 an die Exped. der Bresl. Stg. zu senden. [1871]

Per 1. April
suche ich einen tüchtigen Ver-käufer. [1872]
Bernhard Fraenkel,
Modewaaren- und Confect.-Geschäft, Gleiwitz.

Ein pratt. Destillateur, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April Stellung. Retour-marken verboten. [1879]
Helmann Ring,
Rattibor.

Ein Destillateur, zur Reife befähigt, der Buchführung und der polnischen Sprache mächtig, kann sofort oder April antreten. [1893]
D. Zernik, Rattibor.

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. April a. c. einen tüchtigen
jungen Mann.
Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig u. im Decoriren von Schau-fenstern gewandt sein. [1870]
Ebenso findet ein Lehrling von Otern ab bei mir Stellung.
Groß-Strehly St.
D. Creutzberger.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Producten- u. Mehlgeschäft einen mit der Branche möglichst ver-trauten, der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann. [1807]
Moritz Danziger,
Beuthen St.

Für mein Tuch- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig, floter Verkäufer und guter Decorateur sein. [1772]
Schriftliche Off. mit Zeugn. erbet.
Ludwig Leiser,
Thorn.

Ein junger Mann,
(jüd. Conf.), der stenographiren kann, wird in ein großes Waarengeschäft zu schriftlichen Arbeiten gesucht.
Offerten R. G. postlagernd. [2469]

Herren-Confection!
Ein ält. jung. Mann, tüchtig und zuverlässig im Verkauf, mit Maas-nehmen vertraut, sucht Stellung als Verkäufer oder als Leiter einer Filiale.
Offerten unter St. V. 45 an die Exped. der Bresl. Stg. [2487]

Ein junger Mann, der das Zeug-niß für O I besitzt und seine Lehrzeit in einem bedeutenden Eisenge-schäfte Süd-Deutschlands bestand, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, per 15. April oder 1. Mai, behufs weiterer Ausbildung, einen Comptoirposten in einer Stiftenfabrik, Drahtzieherei od. Kettenfabrik Schlef. od. Ostpreußens als Commis od. Volont. Off. sub D. J. 738 an Haasen-steln & Vogler, Frankfurt a. M., erb.

Für mein Lederabschnitt-Geschäft suche zum Antritt per 1. April cr. einen Commis u. einen Lehrling. Beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein. [1891]
Salo Schott,
Beuthen St.

1 Lehrling
für m. Eisenwaarenhandlung kann sich melden. [2406]
M. Grünwald,
Friedrich-Wilhelmstraße 70 b.

Ich suche für m. Sohn Lehrlings-stelle in einem Manufactur-Geschäft. Eintritts-Termin: Otern. Gest. Offert. sub H. H. 51 an die Exped. der Bresl. Stg. [2489]

Für mein Manufacturwaaren- u. Tuch-Geschäft en gros & en detail suche ich per 1. April cr.

einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [1878]
J. Heilborn, Cofel St.

Vermietungen und Miethsge-suche.
Inserctionspreis die Zeile 15 Pf.

Tauenzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermieten.
Näheres Tauenzienplatz 2. [1802]

Gartenstr. 34
die zweite Etg., fünf Zimmer mit vielem Nebengelass am 1. April zu vermieten. Näb. zu erfragen 1. Et. I.

Dhlauerstadtgraben 21
ist eine große 1. Etage mit Garten-benutzung zu vermieten. [616]

Schweidnitzerstr. 50,
Ecke Junfermannstr.,
ist in der 3. Etage eine Wohnung zu verm. Näheres Tauenzienplatz 2.

Herrschafth. Wohnung,
5 gr. Zimm., v. Beigelaß, neu renov. mit Gartenbenutzung, 1000 Mark, **Brüderstr. 31.** Näb. 2. Etg.

Friedrich-Wilhelmsstraße 72,
nahe dem Königsplatz,
ist ein elegantes Quartier von 6 Zimmern, Bade- u. Nebenräumen, dritte Etage, per Otern zu vermieten.
Näheres daselbst im Comptoir. [2251]

Nicolaistadtgraben 14
ist die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badecabinet und Mädchenstube nebst Beigelaß, preiswerth zu vermieten.
Näheres 1. Etage im Comptoir. [2323]

Augustastrasse Nr. 31
Parterre-Wohnung, 4 event. 5 Zimmer, Cabinet u. Zubehör, nebst Garten, sofort oder später billig zu verm. Näb. Haush. Nr. 34. [726]

Friedrich-Wilhelmstraße 71 „im Schwert“
ist per Otern die dritte Etage zu vermieten.
Näheres daselbst bei **S. Dann.** [2473]

Großer Laden und Comptoir zu verm. 1. April
Schuhbrücke 53.

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum“
ist die 1. Etage als Restaurations- oder Geschäfts-Local die 3. Etage, besteh. aus 1 Salon, 5 Zimm., Badecab. zc., vollst. renov., sof. od. 1. April f. 1200 Mk. p. anno z. v. 24 m. od. ohneh. Kell., z. ein. Kamp- u. Cigarren- od. Droguen-Gsch., sowie 1 Gewölbe, Cigarren- od. Droguen-Gsch., Näheres bei dem Haushälter daselbst oder Bahnhofstraße 7, 1. Etage.

Schweidnitzerstr. 50
sind die von **Louis Lohnstein** innehabenden Räume der 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten.
Näheres bei **Hugo Cohn.** [1895]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeres-niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	772	8	SSO 5	bedeckt.	
Aberdeen...	775	2	SSW 3	h. bedeckt.	
Christiansund...	778	1	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen...	780	—1	NNW 2	wolkenlos.	
Stockholm...	778	—2	N 4	h. bedeckt.	
Haparanda...	778	—14	S 2	wolkenlos.	
Petersburg...	778	—5	N 1	h. bedeckt.	
Moskau...	775	—5	NO 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	775	9	SSO 4	bedeckt.	
Brest...	777	4	SO 3	wolkenlos.	
Helder...	771	2	NO 1	wolkenlos.	
Sylt...	773	2	NO 1	wolkenlos.	
Hamburg...	771	2	NO 1	wolkenlos.	
Swinemünde...	788	—1	NO 5	wolkenlos.	Reif.
Neufahrwasser	770	—2	NNW 1	heiter.	Oesters Schnee.
Memel...	770	—1	NO 4	h. bedeckt.	
Paris...	778	1	N 1	h. bedeckt.	
Münster...	779	—1	NO 4	bedeckt.	Reif.
Karlsruhe...	778	0	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden...	779	1	NO 2	heiter.	Reif.
München...	777	—1	NO 4	bedeckt.	
Chemnitz...	779	—3	NNO 3	wolkig.	Reif.
Berlin...	778	—2	NNW 4	heiter.	Reif.
Wien...	772	2	NW 3	bedeckt.	
Breslau...	773	—3	NW 5	wolkenlos.	Nachts Schnee.
Isle d'Aix...	775	2	ONO 5	wolkenlos.	
Nizza...	769	6	O 2	wolkenlos.	
Triest...	768	7	ONO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberrichter der Witterung.
Eine Zone mit ungewöhnlich hohem Luftdrucke von 780 bis 783 mm erstreckt sich vom Canal nordwärts nach dem mittleren Böttischen Busen, so dass ganz Westeuropa unter dem Einfluss dieses Anticlone steht. Bei meist schwacher nördlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa vorwiegend heiter und trocken, nur an der ost-deutschen Küste herrscht windiges Wetter, stellenweise mit Schneegestöber. Die Temperatur ist in ganz Deutschland, ausser am Fusse der Alpen, gesunken, erheblich in den Central-Gebietstheilen, so dass jetzt fast allenthalben wieder Frostwetter eingetreten ist, fast überall sind in Deutschland seit gestern Niederschläge gefallen. Archangelsk meldet — 37 1/2.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckler**, für das Feuilleton: **Karl Vollrath**; für den Inseratenheil: **Oscar Metzger**; sämtlich in Breslau, Druck von **Grass, Barth und Comp.** (W. Friedrich) in Breslau.

Ring 50

ist der 1. St., aus 3 Zimm. bestehend f. 450 Thlr. als Geschäftsl. auch f. Bu-reaur geeignet, per Otern zu verm.

Breitestr. 45
2 Geschäftslocale sofort und eine Wohnung im 1. Stock per Otern zu vermieten. Näb. bei **Stern**, Ring 50. [2331]

Sonnenstraße 32
ist eine Parterre-Wohnung für Marl 630 und die halbe 1. Etage, je vier Zimmer und viel Zubehör, per 1ten April zu vermieten. **Prinz.**

Carlsstr. 31
eine Wohnung von drei Stuben, gr. Cabinet u. Küche, auch geeignet als Bureau od. Comptoir, am 1. April zu verm. Näb. zu erf. **Gartenstr. 34** I. Et. I.

Grünstraße Nr. 25
herrsch. Wohnungen m. Gartenben. p. Otern zu vermieten. [2449]
Näheres b. Portier.

Freiburgerstr. 16
ist in 2. Et. 1 Wohn m. Balcon für 400 Thlr. p. 1. April c. zu vermieten.
Näheres im Comptoir. [2474]

Carlsstr. 40
ist eine große Wohnung preiswerth zu vermieten.